

STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

Integriertes Stadtbezirkentwicklungskonzept

Hörde

April 2004





Inhaltsverzeichnis

1. Einführung	4
1.1. Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte	4
1.2. Finanzwirtschaftliche Auswirkungen.....	5
2. Der Stadtbezirk	5
2.1. Stadtbezirksprofil	5
2.2. Leitprojekte	8
3. Leitbilder für die Entwicklung.....	15
4. Fachressorts	17
4.1. Wohnen	17
4.1.1 Masterplan Wohnen	17
4.1.2 Wohnen im Stadtbezirk	19
4.2. Wirtschaft.....	22
4.2.1 Masterplan Wirtschaftsflächen.....	22
4.2.2 Wirtschaftsflächen im Stadtbezirk.....	23
4.2.3 Masterplan Einzelhandel	25
4.2.4 Nahversorgungskonzept.....	27
4.3. Verkehrliche Infrastruktur	37
4.3.1 Masterplan Mobilität	37
4.3.2 Motorisierter Individualverkehr.....	38
4.3.3 Radverkehr.....	39
4.3.4 Öffentlicher Personennahverkehr	40
4.4. Gemeinbedarf	42
4.4.1 Kindergärten und Tageseinrichtungen.....	42
4.4.2 Schulen	42
4.4.3 Spielräume und Kinderfreundlichkeit	44
4.4.4 Jugendhilfeplanung und Jugendeinrichtungen.....	45
4.4.5 Seniorenarbeit und Pflegeplanung	46
4.5. Kultur, Weiterbildung, Freizeit und Sport	47
4.5.1 Kulturarbeit.....	47
4.5.2 Weiterbildung	48
4.5.3 Freizeit und Sport.....	49
4.6. Öffentliche Sicherheit und Ordnung	49
4.7. Technische Infrastruktur.....	50



4.7.1	Abfallwirtschaft	50
4.7.2	Abwasserentsorgung.....	50
4.7.3	Mobilfunkanlagen	51
4.7.4	Regenerative Energien.....	51
4.8.	Freiraum und Umwelt.....	51
4.8.1	Masterplan Umwelt.....	51
4.8.2	Planungsvorgaben und Freiraumsituation	52
4.8.3	Landschaftsplanung	53
4.8.4	Umweltplan Dortmund.....	54
4.8.5	Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung	57
4.8.6	Emscher Landschaftspark 2010	58
4.8.7	Landwirtschaft.....	59
4.8.8	Wald.....	60
4.8.9	Grünflächen.....	61
4.8.10	Gewässer.....	62
4.8.11	Lärm, Klima und Lufthygiene.....	64
5.	Entwicklungsflächen im Stadtbezirk.....	65
5.1.	Entwicklungsflächen in Benninghofen	65
5.2.	Entwicklungsflächen in Hacheneu.....	66
5.3.	Entwicklungsflächen in Höchsten.....	66
5.4.	Entwicklungsflächen in Hörde	67
5.5.	Entwicklungsflächen in Holzen.....	68
5.6.	Entwicklungsflächen in Wellinghofen	69
5.7.	Entwicklungsflächen in Wichlinghofen.....	70



1. Einführung

1.1. Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte

Im Zusammenhang mit dem Beschluss zur Aufstellung eines neuen Flächennutzungsplanes für das Stadtgebiet Dortmund hat der Rat der Stadt Dortmund am 14.12.2000 auch die Erarbeitung von integrierten teilräumlichen Stadtbezirksentwicklungskonzepten (InSEKt) und Masterplänen zu einzelnen Themen befürwortet. Diese beiden gesetzlich nicht normierten und informellen Planwerke sollen den formalen Flächennutzungsplan-Prozess begleiten und in geeigneter Weise den Dialog zwischen fachlich und räumlich berührten Fachleuten und Interessengruppen sicherstellen. Dabei stellen die Masterpläne sektorale Entwicklungspläne dar für Projekte und Perspektiven.

In diesem Zusammenhang entsteht durch die InSEKt's für alle 12 Stadtbezirke eine Zusammenschau der Stadtentwicklung, ihrer Ziele und Perspektiven auf der Ebene der Stadtteile. Im Konkretisierungsgrad ihrer Aussagen stehen die InSEKt's zwischen dem Flächennutzungsplan (F-Plan) und den Bebauungsplänen (B-Plan). Durch die Fokussierung auf die Stadtbezirks- und Ortsteilebene bieten die InSEKt's die Möglichkeit, auf die Eigenständigkeit der Stadtbezirke in angemessener Weise einzugehen. Die InSEKt's konkretisieren in diesem Sinne das Multizentrische Siedlungsschwerpunktemodell, das die Funktionen und Aufgaben der einzelnen Stadtteile beschreibt.

Die InSEKts dienen in der ersten vorgelegten Fassung als eine Grundlage für den neuen Flächennutzungsplan. Neben einer Strukturanalyse wurden insbesondere die Entwicklungspotenziale und -vorhaben im Stadtbezirk ermittelt und beschrieben. Hierzu diente eine Potenzialflächenanalyse, in deren Rahmen die Flächen im Stadtbezirk hinsichtlich ihrer „natürlichen Begabung“ geprüft und dementsprechend mit Entwicklungsoptionen belegt wurden.

Über die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte wurde in den letzten Monaten ein ausgiebiger Dialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, den politischen Vertretungen und der Fachöffentlichkeit geführt. Den Auftakt bildete jeweils eine Vorstellung der Planung durch den Oberbürgermeister und den Planungsdezernenten in der Bezirksvertretung. Weitere öffentliche Veranstaltungen im Stadtbezirk mit reger Beteiligung der Bürgerschaft folgten. Hierbei wurden zahlreiche Anregungen eingebracht, die u.a. in den parallel erarbeiteten Flächennutzungsplan eingeflossen sind. Die nun vorgelegte überarbeitete Fassung der InSEKts basiert auf dem Entwurf des Flächennutzungsplanes vom Frühjahr 2004 sowie den Masterplänen Einzelhandel, Mobilität, Umwelt, Wirtschaft und Wohnen.

Die InSEKts zeichnen sich im Vergleich zum Flächennutzungsplan durch eine differenziertere Darstellung aus. So werden teilweise Grünflächen und Gemeinbedarfseinrichtungen im Entwicklungsplan des InSEKts gekennzeichnet, die aus Gründen der Entfeinerung nicht in den Flächennutzungsplan aufgenommen worden sind. Das InSEKt erlangt somit auch für die Abwägung im Rahmen bauleitplanerischer Tätigkeit ein eigenes Gewicht.

Neben dem Textteil umfasst das InSEKt auch mehrere Kartenwerke: Die Karte Entwicklungsflächen zeigt die Flächen im Stadtbezirk, auf denen neue Nutzungen vorgesehen sind, die Karte Freiraum verdeutlicht wichtige Zusammenhänge und Rahmenbedingungen zur künftigen Stadtbezirksentwicklung aus freiraumplanerischer Sicht. In der Karte Entwicklungsplan werden die räumlichen Entwicklungsvorstellungen im Gesamtzusammenhang der Flächennutzung im Stadtbezirk dargestellt. Darüber hinaus ist eine Karte der räumlichen Zielvorstellungen des Nahversorgungskonzeptes beigefügt.

Es ist zukünftig beabsichtigt, die InSEKts in der Mitte und zum Ende einer kommunalpolitischen Legislaturperiode fortzuschreiben, um vor allem die Arbeit im Stadtbezirk zu dokumen-



tieren und die Zielrichtung „vor Ort“ zu reflektieren. Die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte sollen neben dem Projekt „Stadtbezirksmarketing“ die lokale Identität stärken, Bürgerengagement fördern und Interessen mobilisieren.

Exkurs: Stadtbezirksmarketing Hörde

Im August 1999 hat der Rat der Stadt Dortmund die Verwaltung mit der Umsetzung des Projekts „Stadtbezirksmarketing“ beauftragt. Die Idee zu diesem Projekt entstand innerhalb der Diskussion zum „Gesamstädtischen Einzelhandelskonzept“ und soll in Abstimmung mit den Akteuren des Handels Stadtbezirks- und Ortsteilmarketing verbessern und durch eine kooperative Form der Stadtentwicklung (intensive Einbindung der Bürger, der Vereine, Verbände, Kirchen und Parteien) das Ziel verfolgen, die Stadt und ihre Leistungen für Bürger, Wirtschaft und Auswärtige aufzuwerten.

Nach einer Bestandserhebung der Situation im Stadtbezirk mit seinen Stärken und Schwächen wird jeweils ein gemeinsames Leitbild entwickelt, auf das wiederum ein Maßnahmenprogramm aufbaut, das im Rahmen der zur Verfügung stehenden Ressourcen umgesetzt wird.

Ziel des Stadtbezirksmarketing Hörde ist eine Stärkung der Identifizierung der Bürger und Bürgerinnen mit ihrem Stadtbezirk. Es werden regelmäßig Gesprächs- und Diskussionsforen, insbesondere zu den aktuellen Planungsprojekten veranstaltet. Des Weiteren sollen die ehemals „verbotenen Stadtbereiche“, also die Industriebrachen Phoenix, schon heute für die Bürger und Bürgerinnen geöffnet werden. Hierzu werden beispielsweise spezielle Events für Kinder – die bekannten Eseltouren von Phoenix Ost nach Phoenix West - veranstaltet. Der Sektor Kunst und Kultur im Stadtbezirk soll eine besondere Aufwertung erfahren. In diesem Zusammenhang sind z.B. Konzerte in der Bezirksverwaltungsstelle zu benennen.

1.2. Finanzwirtschaftliche Auswirkungen

Das Stadtbezirksentwicklungskonzept stellt als informelle Planungsebene in einem frühen Stadium langfristige Planungsabsichten und gesamstädtische Zielsetzungen dar. Es soll als Grundlage für infrastrukturelle Veränderungen im Stadtbezirk dienen und kann somit zu einem späteren Zeitpunkt ein großes Investitionsvolumen auslösen.

Das Konzept als solches beinhaltet jedoch keine Verfahrensentscheidungen, sondern soll einen Diskussionsprozess einleiten. Aus den beschriebenen Möglichkeiten sind sodann durch detailliertere Planungsinstrumente konkrete Maßnahmen abzuleiten und den zuständigen Gremien zur Beratung vorzulegen. In diesem Zusammenhang sind die finanziellen Auswirkungen zu quantifizieren und die Finanzierung darzustellen.

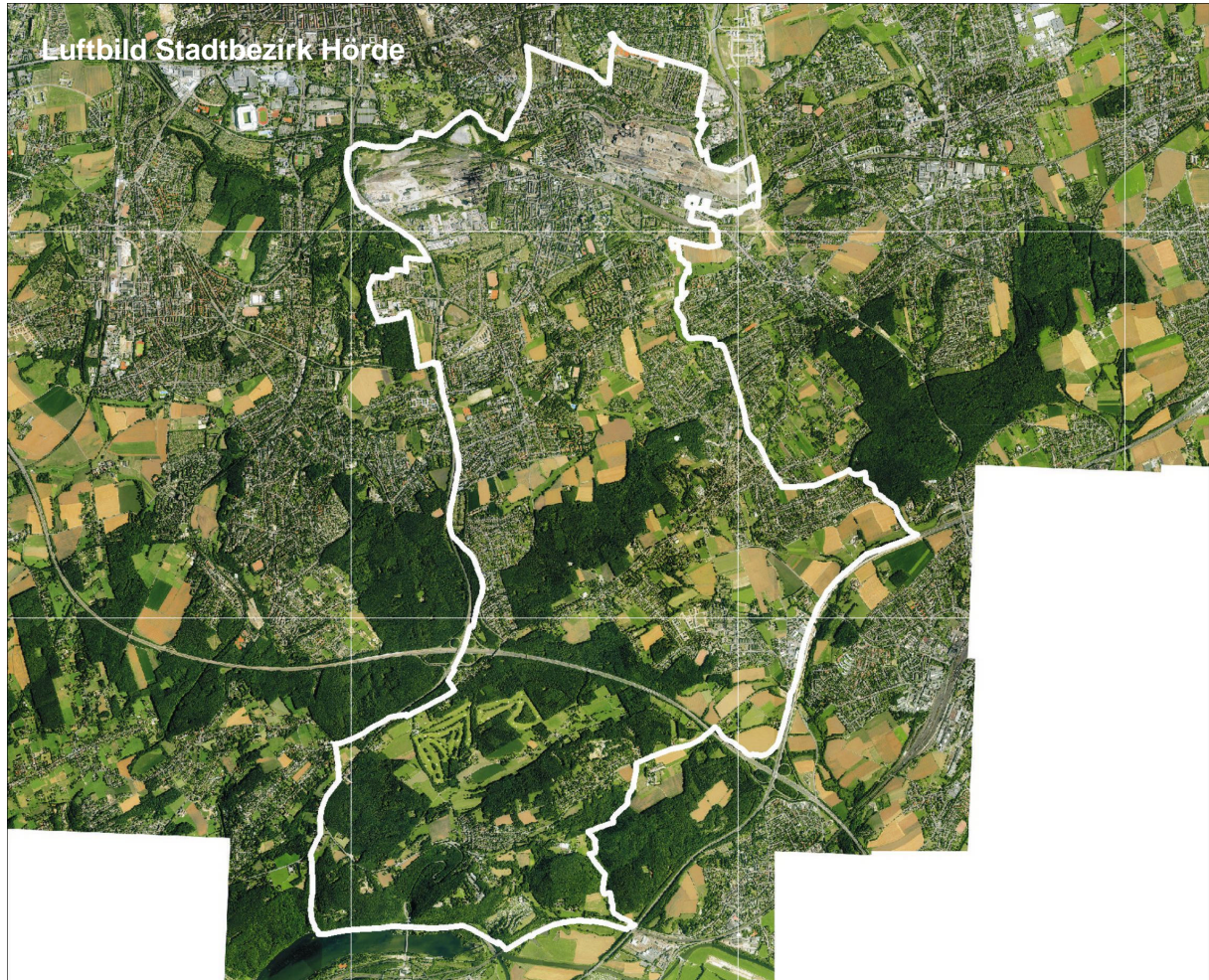
2. Der Stadtbezirk

2.1. Stadtbezirksprofil

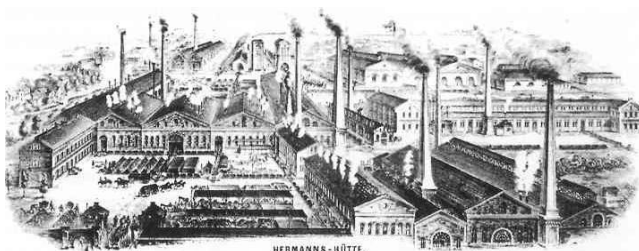
Der Stadtbezirk wird durch heterogene Ortsteile mit verdichteter Bebauung im Norden sowie durch weite und bedeutsame Freiräume und Wälder mit deutlich weniger besiedelter Fläche im Süden geprägt. Zwischen Hombruch und Aplerbeck gelegen, erstreckt sich Hörde vom Westfalenpark im Norden bis zum Hengsteysee im Süden. Die westliche Grenze bildet weitgehend die B 54. Im Süden durchschneidet die BAB 45 weite Teile des dort vorhandenen Freiraums. Landschaftlich eingebunden zwischen der Emscher im Norden und der Ruhr im Süden liegt der Stadtbezirk Hörde im südlichen Landschaftsraum des Stadtgebietes.



Der Stadtbezirk bietet wertvolle Potenziale für die Realisierung neuer Wohnbauflächen. Besonders hervorzuheben sind die Entwicklungsmaßnahmen im Bereich der Phoenix-Areale, da hier nachhaltig moderne Wirtschafts- und Freizeitflächen, zusammenhängende Grün- und Parkflächen sowie attraktive Wohnbereiche am künftigen Phoenixsee realisiert werden können.



Hördes geschichtliche Entwicklung lässt sich bis ins frühe Mittelalter zurückverfolgen. Geprägt wurde Hörde in dieser Zeit u.a. durch das Clarenberg Stift und die Hörder Burg. Die Entstehung von Hörde geht somit auf das 11. Jahrhundert zurück, Stadtrechte bestanden seit 1340. Die Gründung eines Eisenwerks im Bereich der Hörder Burg durch Hermann Dietrich Piepenstock war 1839 – wie typisch für das gesamte Ruhrgebiet – der Auftakt für eine rasante siedlungsgeschichtliche Entwicklung. 150 Jahre wurde das Ortszentrum in seiner Entfaltung durch die Hochofenanlage auf Phoenix West und das Stahlwerk auf Phoenix Ost bestimmt. Die Eingemeindung von Hörde erfolgte 1928.



Phoenix Ost (historisch)



Phoenix West (historisch)



Das heutige Erscheinungsbild von Hörde setzt sich aus den historischen Wohngebieten der Gründerzeit-, der Bebauung aus der Zeit des Wiederaufbaus- und den Entwicklungen der letzten Jahrzehnte zusammen. Einige richtungsweisende Beispiele für die aktuellen Entwicklungen sind u.a. die Sanierung des Ortszentrums Hörde mit der Realisierung einer Fußgängerzone in den 80er Jahren, der Neubau der Bezirksverwaltungsstelle, das Medienzentrum im Stiftsforum und die Stadterneuerungsmaßnahmen am Clarenberg. Ergänzend sind die attraktiven Wohngebiete und die Freizeitangebote in den topografisch bewegten Ortsteilen im Süden des Stadtbezirks zu nennen. Besonders hervorzuheben ist in diesen landschaftlich reizvollen Bereichen der hohe Freizeit- und Erholungswert mit u.a. dem Golfplatz und der Spielbank Hohensyburg.



Die Umsetzung der Zukunftsplanungen für die Phoenixstandorte ist gesamtstädtisch, aber auch regional bedeutsam und wird sich nachhaltig auf die umliegenden Siedlungsbereiche auswirken. Somit spiegelt sich in Hörde, neben den Aktivitäten in der Innenstadt und den anderen Stadtbezirken der Weg des „Neuen Dortmund“ in ganz besonderer Weise wider.

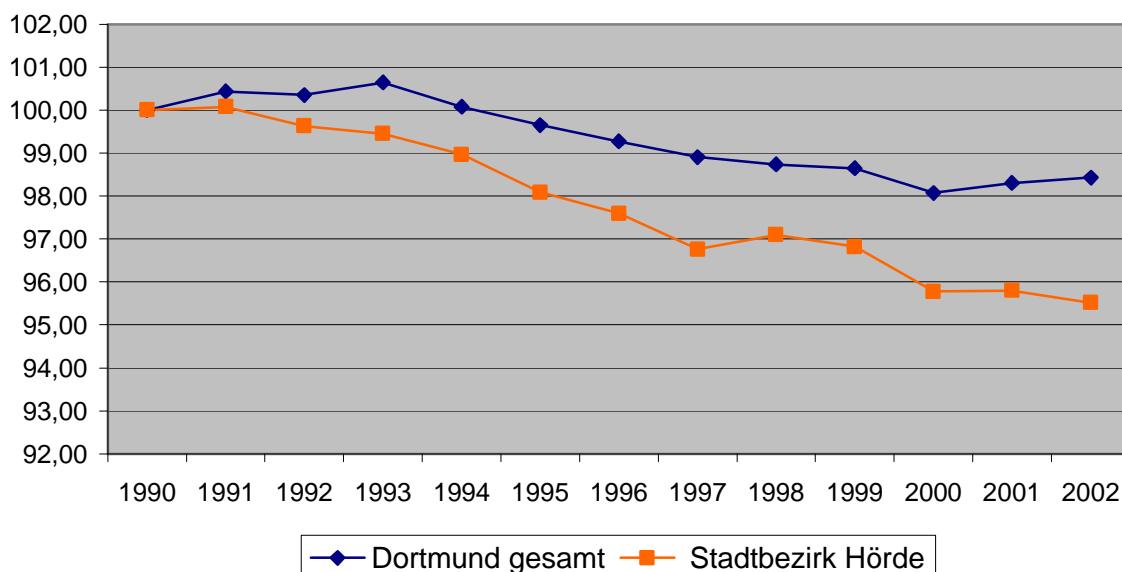
Bevölkerung und Soziales

Hörde liegt sowohl flächenmäßig mit knapp 3.000 ha als auch bei der Bevölkerungszahl mit 53.494 Einwohnerinnen und Einwohnern in der oberen Hälfte aller Stadtbezirke. Die Bevölkerungsdichte bleibt mit 18,0 Einwohnern (EW)/ ha (Gesamtstadt 20,9 EW/ha) unter dem Stadtdurchschnitt. Hohe Verdichtungswerte weisen jedoch der Kern von Hörde mit 40 Einwohnern (EW)/ha sowie die Bezirke Wellinghofen 35,4 EW/ha und Benninghofen 31,9 EW/ha auf.

Der Ausländeranteil im Stadtbezirk fällt mit 10 % relativ gering aus. Zu beachten ist jedoch, dass sich die ausländische Bevölkerung sehr unterschiedlich im Stadtbezirk verteilt. Beträgt der Ausländeranteil im Stadtteil Hörde 17,8 %, so liegt er in allen übrigen Stadtteilen unter 5%. Die Bevölkerung ist im Vergleich zur Gesamtstadt relativ alt. Die Minderjährigenquote liegt mit 19,8 % unter dem Stadtdurchschnitt von 21,5 %, die Altenquote hingegen mit 29,6 % darüber (27,7%). Mit einem Anteil von 4,5 % sind in Hörde überdurchschnittlich viele Einwohner über 80 Jahre alt (Stadtdurchschnitt 4,0 %). Die Einwohnerzahl im Stadtbezirk war in den 90er Jahren leicht rückläufig, hat sich jedoch in den letzten Jahren stabilisiert.



Bevölkerungsentwicklung im StB Hörde im Vergleich zur Gesamtstadt 1990 - 2002



2.2. Leitprojekte

Zukunftsstandort Phoenix



Der Rat der Stadt Dortmund hat mit Beschluss vom 19.05.2000 die Standortentwicklung des stillgelegten Hochofenstandortes **Phoenix West** zu einer der zentralen Aufgaben der Flächenbereitstellung für Gewerbe und Dienstleistungen in Dortmund erklärt.

Der Grundstückfonds des Landes Nordrhein-Westfalens hat im Juni 2001 die Industriebrache Dortmund Phoenix West von der Thyssen Immobilien Management GmbH erworben. Diese Fläche soll im Rahmen der Regionalen Strukturpolitik zur Erhaltung bestehender und Schaffung neuer Arbeitsplätze und zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen entsprechend den Zielen der Raumordnung nach Landesplanung entwickelt werden. Die LEG Stadtentwicklung GmbH & Co. KG NRW ist mit der Herrichtung und Sanierung der Flä-

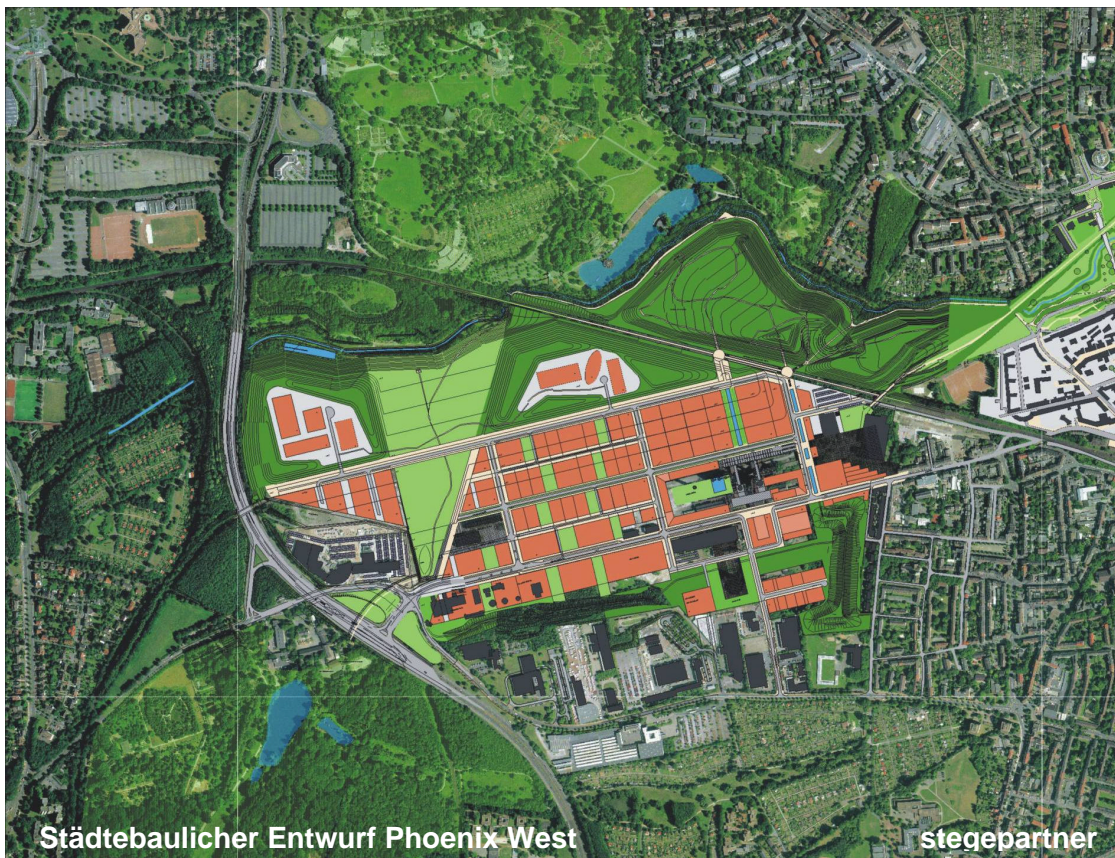


che beauftragt und betreibt die Projektentwicklung in enger Abstimmung mit der Stadt Dortmund. Gemeinsam soll ein Standortprofil als Führungsstandort für die neuen Führungsbranchen Dortmunds, insbesondere für die Branchen IT und Mikrosystemtechnik, aufgebaut werden. Dienstleistungen und freizeitwirtschaftliche Nutzungen sollen integriert werden. Ziel ist es, 10.000 neue Arbeitsplätze zu schaffen.

Städtebauliche Grundlage für die Entwicklung ist der Entwurf des Büros stegepartner, Dortmund. Der Rat der Stadt Dortmund hat der Überarbeitung des Entwurfes als Bestandteil der Großprojektanmeldung in seiner Sitzung am 26.09.2002 zugestimmt. Die Großprojektanmeldung ist nunmehr erfolgreich abgeschlossen; die Zustimmung der EU ist Ende letzten Jahres erfolgt. Der Finanzierungsbedarf des Gesamtprojektes beläuft sich auf rund 80 Mio. € Entsprechende Fördermittel von Bund, Land und EU können bis 2006 / 2008 abgerufen werden. Die Hochofenanlage soll wie zahlreiche andere denkmalgeschützte Gebäude und Hallen - in diesem Fall als Landmarke und Imageträger für den neuen Technologiepark - mit innovativen Nutzungen versehen und in die Planung integriert werden. Eine Expertenwerkstatt sowie ein Hochofensymposium im März 2004 haben sich intensiv mit diesem denkmalgeschützten Objekt auseinandergesetzt. Eine Begehbarmachung des Hochofen 5 für die Öffentlichkeit ist vorgesehen.

Die gesamte Fläche hat sich mittlerweile in eine riesige Baustelle verwandelt. Abbrucharbeiten werden kontinuierlich u.a. vom Arbeitsmarktprojekt durchgeführt. Das ehemalige Reserveteillager (heute PhoenixHalle) ist bereits instandgesetzt und wurde vom dortmund-project für Veranstaltungen angemietet. Die MST.factory nach einem Entwurf des Büros Dr. Husemann / Wiechmann, Braunschweig wird Anfang 2005 in Betrieb genommen. Der Baubeginn der Konrad Adenauer Allee (ehemalige Hochofenstraße) – dem zentralen Erschließungsboulevard - ist erfolgt. Für die Bestandsgebäude Ammoniakhalle sowie Laborgebäude und Waschkäule gibt es bereits konkrete Kauf- und Nutzungsinteressen.







Während für Phoenix West die innovative gewerbliche Neuorientierung im Vordergrund steht, soll die Fläche **Phoenix Ost** in erster Linie für wohn- und freizeitorientierte Nutzungen entwickelt werden. Die schon vorhandene Lagegunst soll durch Schaffung des „Phoenix-Sees“ nochmals deutlich gesteigert werden.

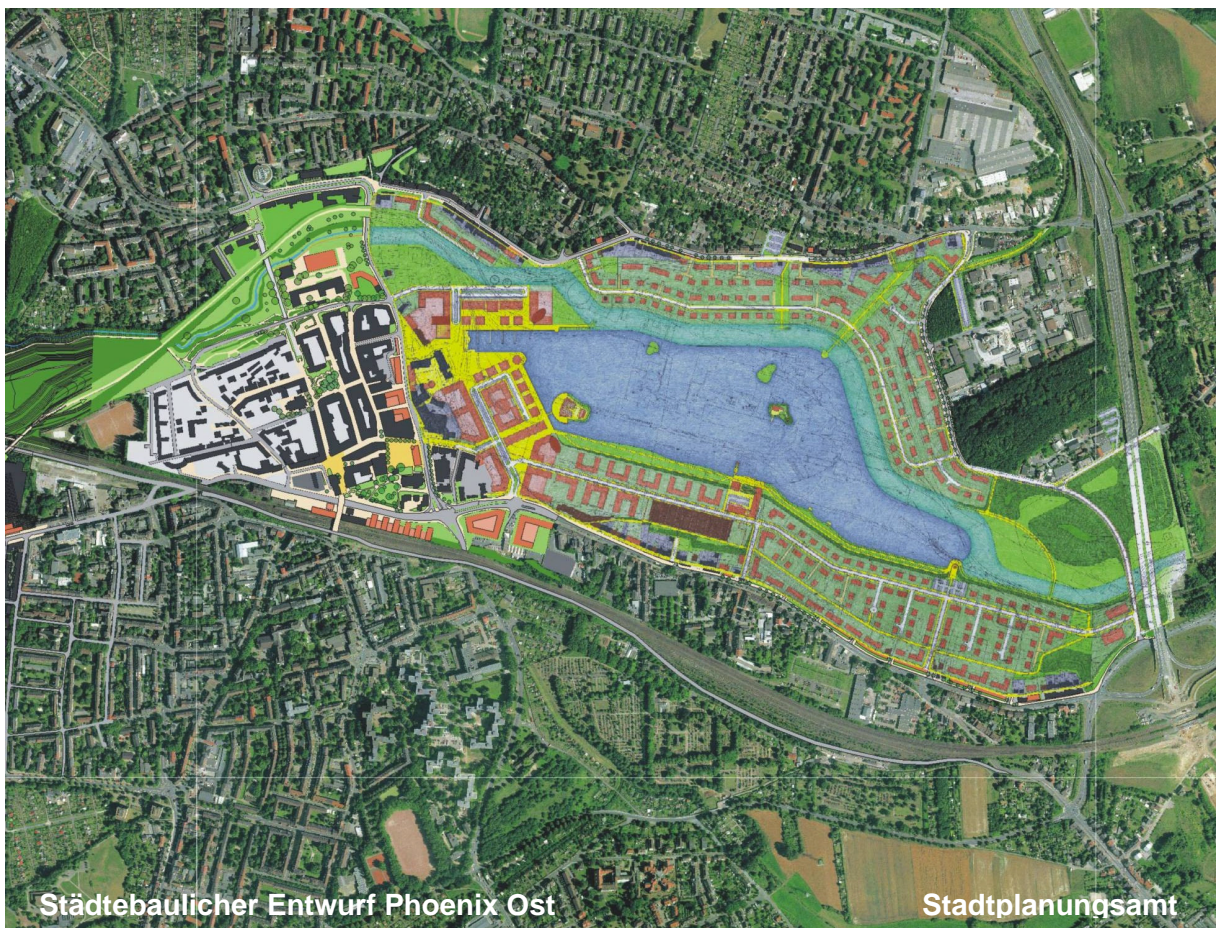


Die Realisierung des Phoenixsees bildet einen wesentlichen Bestandteil und auch die Voraussetzung für die gewünschte dynamische Entwicklung des Stadtteils Hörde und der benachbarten Stadtteile. Darüber hinaus bildet der Phoenixsee für die Stadt Dortmund einen neuen Kristallisationspunkt mit zahlreichen wasser- und freizeitbezogenen Nutzungen. Auf dem insgesamt ca. 97 ha großen Areal sind mit dem Phoenixsee, sowie der auf der Nordseite des Sees vorgesehenen renaturierten Emscher insgesamt ca. 37 ha für die neue Gewässerlandschaft vorgesehen. Die vorrangig naturräumliche Entwicklung führt zu einer nachhaltigen und ökologischen Aufwertung des gesamten Hörder Stadtraums und ermöglicht gleichzeitig zahlreiche, freizeitbezogene Nutzungen. Im westlichen Teil erfolgt eine sehr städtisch geprägte Gestaltung zur Erweiterung des Ortskerns von Hörde. Hier besteht die Möglichkeit einer Kerngebietserweiterung mit Dienstleistungsgewerbe, Einzelhandel, Freizeit, Gastronomie und Kultur. Die Hörder Burg und das Stiftsforum werden als markante Bausteine in das Konzept eingebunden. Daran angrenzend ist ein Bereich für hochwertige Dienstleistungseinrichtungen vorgesehen.

Hochwertige Wohnbebauung (ca. 1.300 Wohneinheiten im Endausbau) in differenzierter Gebäudetypologie umrahmt die nördlichen und südlichen Seeufer - in maßvollem Abstand im Hinblick auf eine öffentliche Nutzbarkeit und ökologische Wirksamkeit. Darüber hinaus rundet nicht-störendes Gewerbe im südöstlichen Bereich das Gebiet zur B 236n ab. Da der Phoenixsee als zentrenah gelegener Stadtsee für verschiedenste Freizeitaktivitäten Angebote bereitstellen muss, ist in der Planung ein großräumiges, den See umfassendes Grün- und Wegesystem vorgesehen: Entlang der Seenordseite sind, bezogen auf verschiedene Nutzergruppen, separate Wege vorgesehen, während auf der Seesüdseite zusammenhängende Grünflächen für verschiedene Freizeitnutzungen bereitgestellt werden.

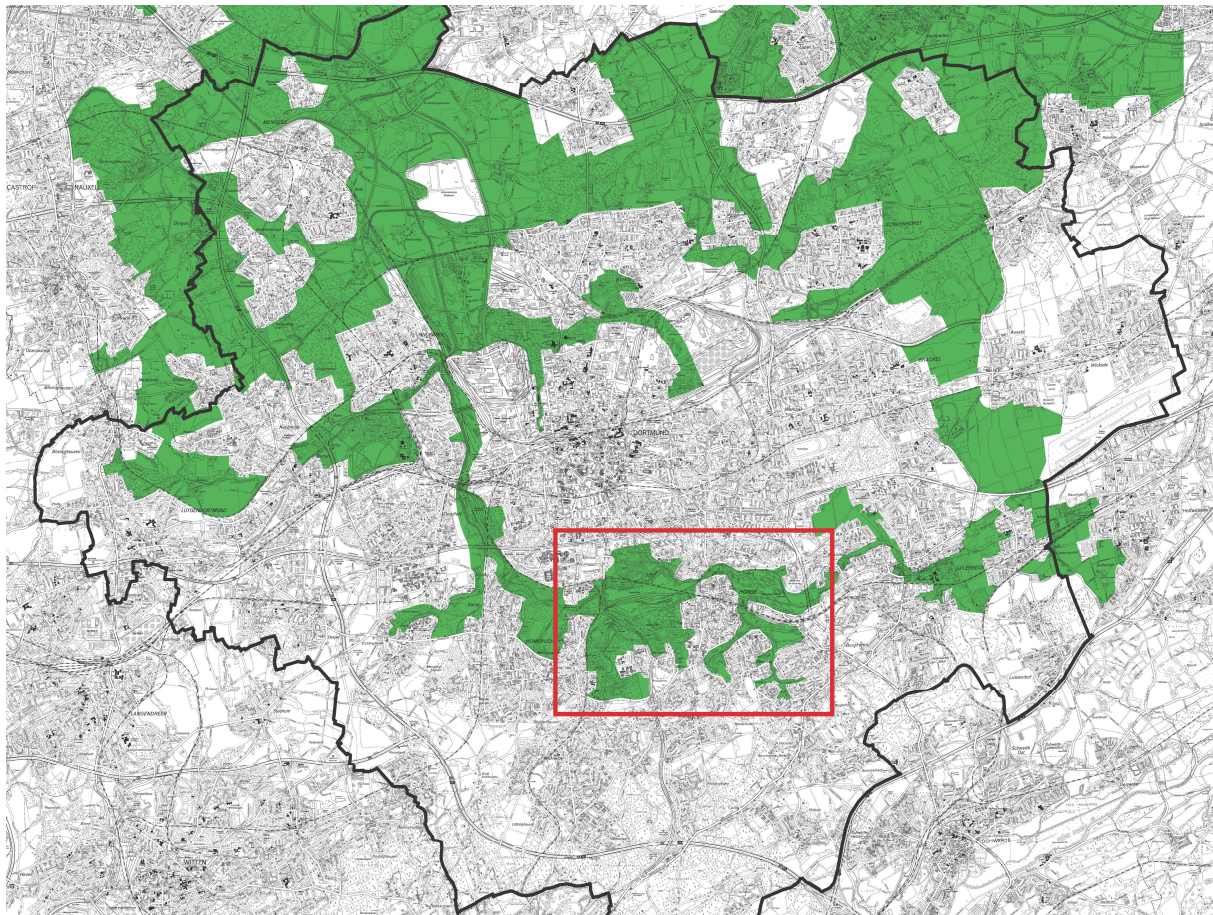
Gemäß Zeitrahmenplanung ist die Flutung des Sees für Ende 2007 terminiert. Für die Realisierung des Sees und der offenzulegenden Emscher ist im Sommer 2003 das Planfeststellungsverfahren zur Prüfung der Bezirksregierung Arnsberg vorgelegt worden. Der Abschluss des Genehmigungsverfahrens ist im ersten Quartal 2005 vorgesehen.

Die Gesamtentwicklung von **Phoenix West und Ost** bildet in idealer Weise alle relevanten Grundfunktionen des Arbeitens, des Wohnens, der Versorgung und der Freizeit in einem integrierten städtebaulichen Zusammenhang als Stadtteil der kurzen Wege ab. Das Phoenix-Projekt ist damit geradezu eine modellhafte Standortentwicklung für die neuen wissensbasierten Industriebranchen und ihre Beschäftigten, die durch einen hohen Grad an Arbeitsflexibilisierung geprägt sind und hochwertige verkehrsgünstige Standorte mit komfortablen Versorgungsqualitäten suchen.





Emscherlandschaftspark



Neben der städtebaulichen Erneuerung ermöglicht das Phoenix-Projekt neue Maßstäbe für Freizeitangebote und ökologische Belange zu setzen. Die Freiräume werden als „Mittleres Emschertal“ künftig den Status eines Landschaftsschutzgebietes erhalten. Mit der Lage im Emscherlandschaftspark ergeben sich einmalige Chancen, hier einen verlorengegangenen Naturraum zurückzugewinnen. Die Phoenix-Flächen sind ein bedeutsames Vernetzungselement. Bisher wird dieser Verbindungsraum durch die auf einem Damm verlaufende ehemalige Werksbahn – die Eliasbahntrasse – bestimmt. Im Rahmen der Emscherumgestaltung ist zu überprüfen, wie dieser Raum neben einer ökologischen Optimierung auch sinnvoll für Fußgänger, Radfahrer und andere Erholungssuchende genutzt werden kann.



begradigte Emscher



Eliasbahntrasse



Das Ortszentrum

Das Phoenix-Projekt lässt sich nicht losgelöst vom Zentrum entwickeln. Die Verknüpfung der beiden Phoenix-Flächen mit dem Ortskern gehört zu den planerischen Grundlagen, um neue Insellagen zu vermeiden. Dabei werden auch die Randgebiete in die planerischen Betrachtungen mit einbezogen. Die Durchführung vorbereitender Untersuchungen gemäß § 141 BauGB wird voraussichtlich Mitte 2004 abgeschlossen sein.

Mit dem Neubau der Bezirksverwaltungsstelle und der Umgestaltung der Bahnstation zu einem modernen und mobilitätsgerechten Knotenpunkt des öffentlichen Personennahverkehrs wurden erste Wegweisende Projekte realisiert bzw. angestoßen. Aber es gibt noch Vieles zu bewegen: Für die Westseite der Hörder Brückenstraße muss ein adäquates städtebauliches Pendant zur Verwaltungsstelle entwickelt werden. Über die Zukunft des Sparkassenhochhauses – dem ehemaligen Sitz der Bezirksverwaltung – ist noch nicht entschieden. Die besondere zentrale Lage erfordert eine qualitativ hochwertige architektonische und städtebauliche Lösung für diesen Standort.



Der Clarenberg

Der Clarenberg liegt am Rande des Stadtteilzentrums. Hier leben in 25 Gebäuden rund 27.000 Menschen. Seit 1998 wird durch die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mit Unterstützung von Land und Stadt in die Gebäude investiert und werden städtebauliche Verbesserungen umgesetzt. Diese Projekte wurden unter Beteiligung der Bewohner und Bewohnerinnen angegangen; erste Erfolge – gerade an den Gebäuden und im Wohnumfeld – sind beeindruckend erkennbar. Wohnen im Clarenberg soll wieder zu einer guten Adresse werden.

Der Hörder Süden

Planerische Überlegungen und Aktivitäten beschränken sich nicht nur auf das Ortszentrum und seine Umgebung.

Zur Stärkung des Ortsteilzentrums **Höchsten** soll die Einzelhandelsstruktur verbessert werden. Raum für neue Geschäfte, Spielflächen und einen Festplatz bietet eine Teilfläche des Sportplatzes an der Höchstener Straße.

Der Bereich **Syburg / Buchholz** hat neben seiner besonderen Wohnlage eine sehr hohe Bedeutung für den Naturschutz. Hier liegt das großzügig erweiterte Naturschutzgebiet mit den Ruhrtalhängen sowie den angrenzenden Flächen des Kleffs und des Wannebachtals. Nördlich schließt das neue großflächige Naturschutzgebiet Fürstenberg / Wannebachtal an.

Ein hoher Waldanteil, ein abwechslungsreiches Relief sowie weitreichende Ausblicke vom Höhenrücken des Ardeygebirges, der Wasserscheide zwischen Ruhr und Emscher, machen die Stärke dieses Gebiets für die Erholung aus. Dazu passt eine attraktive Infrastruktur mit



einem dichten Rad- und Wanderwegenetz, dem Golfplatz, Bootsverleih am Hengsteysee, Ausflugslokalen sowie die historische Ortslage Syburg mit dem Kulturdenkmal der Ruine Hohensyburg. Daneben gibt es die Spielbank Hohensyburg, die das umsatzstärkste Kasino der Bundesrepublik ist und zu den Spitzenreitern in Europa zählt.

Aufgrund des hohen Erholungs- und Freizeitwertes treten im Bereich Syburg zeitweise Verkehrs- und Parkprobleme auf. Dieses Themenfeld ist vor Ort mit Politik und Bürgerschaft diskutiert worden. Die Verwaltung erarbeitet derzeit ein spezifisches Mobilitätskonzept.



3. Leitbilder für die Entwicklung

Wohnen

Vor dem Hintergrund einer gesicherten Grundversorgung der Dortmunder Bevölkerung mit Wohnraum stehen nunmehr vor allem qualitative Aspekte im Mittelpunkt der Wohnraumentwicklung. Hauptaufgabe der kommunalen Wohnungspolitik ist es, ein Wohnungsangebot zu gewährleisten, das allen Haushalten ermöglicht, eine nach Lage, Größe, Ausstattung und Preis angemessene Wohnung in einem qualitativ möglichst hochwertigen Umfeld zu finden.

Ein grundlegendes Ziel der Stadtplanung ist es, die Anzahl der Fortzüge - insbesondere von einkommensstärkeren Haushalten in der Familiengründungs- und Eigentumbildungsphase - in das Umland zu reduzieren, um langfristig eine ausgewogene Alters- und Sozialstruktur beizubehalten. Hierzu werden Wohnbauflächen kostengünstig bereitgestellt. Die Eigentumsquote wird erhöht. Gleichzeitig gilt es, den vorhandenen Wohnungsbestand zu pflegen und in seiner Qualität aufzuwerten, damit er auch zukünftigen Anforderungen gerecht werden kann.

Arbeiten

Die Erwerbsarbeit bildet die wirtschaftliche Lebensgrundlage der Menschen. Die Senkung der Arbeitslosigkeit, die Schaffung von neuen qualifizierten Arbeitsplätzen ist das wichtigste Ziel. Eine zukunfts- und sozialorientierte Wirtschafts- und Beschäftigungspolitik hat absoluten Vorrang. Die Stärkung der innovativen Wachstumsbranchen Mikrosystemtechnik, Logistik Informationstechnologie, E-Commerce und Softwareentwicklung steht dabei im Vordergrund.

Der Hochschul- und Wissenschaftsstandort Dortmund wird ausgebaut. Durch innovative Unternehmensgründungen wird die Verbindung von Wissenschaft und Unternehmen gestärkt. Das neue Dortmund als Stadt der Dienstleistungen und des Handels braucht auch weiterhin einen industriellen Kern. Ebenso wird die Stärkung der ansässigen Betriebe auch zukünftig eine bedeutsame Rolle spielen. Die Konzentration auf die neue Führungsindustrien löst auch



Innovationen in den „alten Branchen“ aus. Sie werden von dem Potenzial an Ideen und qualifizierten Menschen profitieren.

Es gilt, diesen dynamischen Entwicklungsprozess durch die Bereitstellung eines differenzierten Flächenangebots zu unterstützen. Dabei hat die Revitalisierung von „Altflächen“ Vorrang vor der Inanspruchnahme von Freiraum.

Freiraum

Für die Freiraumentwicklung in Dortmund wird folgendes Leitbild definiert: „Ein durchgängiger Freiraum im gesamten Stadtgebiet, der unter Berücksichtigung des Radial-Konzentrischen Freiraummodells eine Freiraumversorgung gewährleistet, die in Qualität und Dimension sowohl den Anforderungen an gesunde und sozialverträgliche Lebensverhältnisse entspricht als auch die nachhaltige Entwicklung ökologischer Potenziale und Ressourcen sicher stellt.“ Das Leitbild wird konkretisiert durch 12 Leitlinien, die die Grundlage für ein zielorientiertes, programmatisches Handeln bieten, um eine ausreichende Freiraumversorgung und eine Durchgängigkeit des Freiraums zu erreichen.

Mobilität

Im Mittelpunkt des Dortmunder Leitbildes zur Verkehrsentwicklung stehen die drei Aspekte Stärkung des Standortes Dortmund, Chancengleichheit bei der Verkehrsteilnahme und Förderung der Verkehrsmittel des Umweltverbundes. Das bedeutet, dass die Verkehrsplanung den wirtschaftlichen Strukturwandel in Dortmund aktiv unterstützt und eine bedarfsgerechte Infrastruktur für alle Verkehrsträger schafft. Hierbei ist die Sicherstellung von Mobilitätsalternativen auf allen Wegen vorrangiges Planungsziel. Neben dem weiteren Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) sind insbesondere die Verhältnisse für Radfahrer zu verbessern. Mit der Forderung nach Barrierefreiheit und der Kinder und Alten gerechten Gestaltung des Verkehrs wird dem sozialen Aspekt des Verkehrs besondere Rechnung getragen.

Daraus werden planungsorientierte **Handlungsziele** abgeleitet wie: die Vermeidung unnötiger Verkehrsleistung, Veränderung der Verkehrsmittelwahl zu Gunsten des Umweltverbundes, Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Straßennetzes, funktionsgerechter und Stadtverträglicher Wirtschaftsverkehr, Vernetzung der Verkehrssysteme und Attraktivierung des Stadtraumes

Infrastruktur

Die Einstellungen zu Familienleben, Bildung, Freizeit und Kultur wandeln sich. Ein differenziertes Angebot an Infrastruktureinrichtungen soll auch zukünftig den Ansprüchen der Bevölkerung gerecht werden. Die familienpolitische Leitlinie der Stadt Dortmund stellt die Familie in den Mittelpunkt kommunalen Handelns. Die Vereinbarkeit von Berufs- und Familienarbeit und eine familienfreundliche Planung und Entwicklung der Stadtteile, der Nachbarschaften und der gesamten Stadt steht dabei im Vordergrund.

Mit den Aktivitäten auf den Feldern Wirtschaftsentwicklung und Wohnungsbau werden die Voraussetzung geschaffen, die Bevölkerung in Dortmund zu halten und das vorhandene Angebot mit Infrastruktureinrichtungen zu sichern. Gleichzeitig werden qualitative Ergänzungen angestrebt. Hierbei wird verstärkt auf Kooperation mit Dritten gesetzt. Der Weg weist hin zu einer dezentralen, aktivierenden, Eigeninitiative unterstützenden Politik.



Gender Mainstreaming / Gender Planning

Der englische Begriff „Gender“ bezeichnet das soziale Geschlecht, also gesellschaftlich bestimmte Rollen, Rechte und Pflichten von Frauen und Männern. „Mainstream“ (zu deutsch: „Hauptstrom“) soll ausdrücken, dass ein bestimmtes Handeln (hier ein geschlechterbewusstes) zum Bestandteil des normalen Organisationshandelns wird.

Auf die Stadtentwicklung bezogen bedeutet Gender Planning (GM), dass bereits bei der Planung und der Entscheidungsfindung auf unterschiedliche Bedürfnisse von Frauen und Männern hingewiesen wird. Gender Planning ermöglicht die Gestaltung einer Stadt, die für Frauen und Männer gleichermaßen attraktiv ist und gleiche Entwicklungsperspektiven für beide Geschlechter eröffnet. Ziel ist es, Chancengleichheit in der Stadtentwicklungs- und Städtebaupolitik herzustellen, so dass Räume gleichberechtigt durch Mädchen und Jungen, Jugendliche, Frauen und Männer genutzt werden und eine gleichberechtigte Teilhabe an ihnen besteht.

Um GM im Verwaltungshandeln erfolgsversprechend einzuführen, wird es in einzelnen Projekten und Fachbereichen, also nachfrageorientiert, ausgerichtet. Einen Anfang hat das Frauenbüro gemeinsam mit dem Stadtplanungsamt gemacht. So stellt das Stadtplanungsamt anhand eines Leitfadens zum „Gender Planning“ (GM in der räumlichen Planung) nunmehr bereits bei der Aufstellung von Bebauungsplänen sicher, dass auf eine geschlechtergerechte Planung geachtet wird.

4. Fachressorts

4.1. Wohnen

4.1.1 Masterplan Wohnen

Mit dem fortschreitenden Strukturwandel in Dortmund verändern sich nicht nur die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, sondern auch die Anforderungen an den Wohnungsmarkt. Der Masterplan Wohnen prognostiziert den erforderlichen Entwicklungsprozess und formuliert als informelles Planungsinstrument die Strategie und den Handlungsrahmen für die kommunale Wohnungspolitik. Er zeigt Leitbilder für die zukünftige Entwicklung auf, definiert Ziele und Maßnahmen und bündelt und koordiniert die Aktivitäten öffentlicher und privater Akteure.

Wohnungspolitik für den Bestand

Entscheidend für die Zukunft des Dortmunder Wohnungsmarktes ist die Entwicklung des Wohnungsbestandes. Auch bei hohen Neubauleistungen bleiben städtische Wohnungsmärkte Bestandsmärkte. Das gilt sowohl für den Mietwohnungsmarkt als auch für den Teilmarkt der Eigentumsmaßnahmen.

Handlungsbedarf im Wohnungsbestand

Der wirtschaftliche Strukturwandel in Dortmund und der mit der aktuellen Entspannung auf dem Wohnungsmarkt verbundene Wandel vom Anbieter- zum Nachfragermarkt wirkt sich auch in zunehmendem Maße auf den Wohnungsbestand aus.

Der Wechsel der Rahmenbedingungen sorgt vor allem dafür, dass Wohnungsbestände anders als in der Vergangenheit keine Bestandsgarantie mehr haben. Diese Situation ist vor allem für die Eigentümer der Immobilien neu. Sie hat aber auch für die Kommune erhebliche städtebauliche und sozialstrukturelle Konsequenzen.



Besonders in Zeiten entspannter Wohnungsmärkte ist zu beobachten, dass Haushalte unattraktive Wohnquartiere und Siedlungsbereiche verlassen. Es wird die von guten Wohnalternativen geprägte Marktsituation dahingehend genutzt, dass qualitativ anspruchsvollerer Wohnraum angemietet wird oder auch der Wechsel in das Wohneigentum erfolgt. Diese Haushalte verbessern ihre Wohnsituation nicht nur an ihrem gegenwärtigen Wohnstandort, sondern finden relativ schnell kostengünstige und attraktive Alternativen im Umland. So entstehen unter Umständen Leerstände oder es ziehen in der Regel weniger einkommensstarke Haushalte in die frei gewordenen Wohnungen nach.

Der Druck auf diese Bestände wird in Zukunft weiter zunehmen, da die Nachfrage insbesondere nach Familienheimen und hochwertigen Geschosswohnungen trotz eines gedeckten Wohnungsbedarfes zu weiterem Neubau führen wird. Der Neubau von Wohnungen wird zwangsläufig zu einem Angebotsüberhang im Bestand führen.

Unter dieser Voraussetzung werden im Verlauf der nächsten 15 Jahre mit hoher Wahrscheinlichkeit die Leerstände im Geschosswohnungsbestand wachsen. Der daraus resultierende Handlungsbedarf wird zurzeit von der Wohnungswirtschaft und der Wissenschaft unterschiedlich eingeschätzt. Gleichwohl gilt es, gemeinsam mit den Akteuren am Wohnungsmarkt Strategien zu entwickeln, um frühzeitig auf Veränderungsprozesse auf dem Wohnungsmarkt einzugehen und Lösungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Die ständige Fortschreibung des Wohnungsmarktbeobachtungssystems bietet dafür eine hervorragende Grundlage.

Das Ausmaß der Leerstandsentwicklung und die betroffenen Standorte sind vorab kaum zu bestimmen.

Eine ungesteuerte Leerstandsentwicklung kann mit hoher Wahrscheinlichkeit unnötige Folgeprobleme (z. B. stadtstrukturell problematische Leerstandskonzentrationen) erzeugen. Im Kern geht es darum, den unvermeidbaren Leerstand frühzeitig zu identifizieren und einen Konsens zu Rückbau- und Nachnutzungsmaßnahmen zu erzielen. Dies kann nur in einer engen Kooperation zwischen Stadt, Wohnungswirtschaft und Bewohnern geschehen, wobei die Stadt wie bisher auch ihren wesentlichen Beitrag durch Moderation des Kooperationsprozesses leisten wird. Darüber hinaus wird sie ihre planerischen Überlegungen zum Erhalt von Stadtvierteln und zur Auslastung bestimmter Infrastrukturen formulieren und einbringen müssen. Die Wohnungswirtschaft muss ihre Investitionsabsichten zur Verhandlung stellen, so dass im Ergebnis ein koordiniertes und für beide Seiten transparentes Rückbauraster für die Stadt Dortmund entsteht. Hierbei gilt es aber auch die Interessen der Bewohner/innen zu kennen und zu berücksichtigen.

Siedlungsbezogene Wohnungspolitik (Dortmunder Weg)

Eine vollständige Erfassung der Wohnsiedlungen einschließlich einer Bewertung ihrer Entwicklungsmöglichkeiten und Probleme ist nur begrenzt leistbar. Daher wurde nach verwaltungsinternen Abstimmungsgesprächen und Gesprächen mit der Wohnungswirtschaft vereinbart, die aktuellen Schwerpunkte der siedlungsbezogenen Wohnungsbestandspolitik auf Großsiedlungen der 70er-Jahre, historische Arbeitersiedlungen und auf Siedlungen der 50er- und 60er-Jahre zu konzentrieren.

Bei der Entwicklung dieser Wohnungsbestände sind folgende Strategien zu verfolgen:

- Sicherung des städtebaulichen Erscheinungsbildes und der sozialen Qualitäten der Arbeitersiedlungen,
- Wohnungswirtschaftliche, städtebauliche und infrastrukturelle Weiterentwicklung der Wohnsiedlungen aus den 50er- und 60er-Jahren mit einer breiten Palette von Aufwertungsmaßnahmen,



- Stabilisierung der Großsiedlungen der 70er-Jahre durch bauliche Maßnahmen und begleitende wohnungswirtschaftliche Maßnahmen des Belegungsmanagements.

Die klassischen Einzelmaßnahmen

- Modernisierung und energetische Nachrüstung von Wohnungen und Gebäuden,
- Anpassung der Wohnungsgrundrisse an die neue Nachfrage,
- Verbesserung des Wohnumfeldes,
- (Teil-) Privatisierung von Wohnungsbeständen und Veräußerung an Selbstnutzer,
- Umgang mit Leerständen,
- Veränderung einseitiger Bewohnerstrukturen durch ein aktives Belegungsmanagement

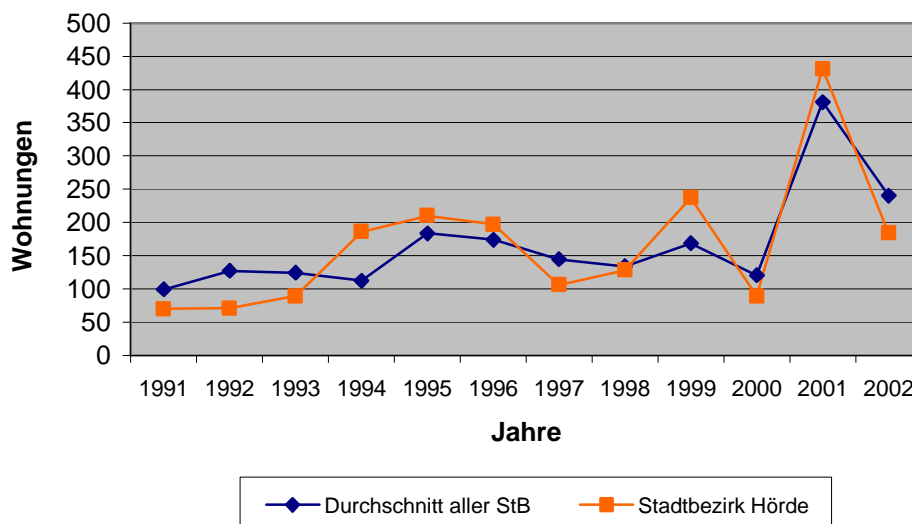
müssten für jeden Siedlungstyp zu einem Gesamtkonzept zusammengefasst und nach der jeweiligen Problemlage „maßgeschneidert“ werden. Die öffentlich-rechtlichen Instrumente, der unternehmerischen Handlungsrahmen und die Interessen der Bewohner sind dabei in einem interaktiven partizipativen Prozess aufeinander abzustimmen.

4.1.2 Wohnen im Stadtbezirk

Im **Stadtbezirk Hörde** gibt es rund 28.500 Wohnungen. Diese Wohnungen verteilen sich auf ca. 9.300 Gebäude. 27% der Wohnungen befinden sich in Ein- oder Zweifamilienhäusern. Obwohl dies über dem Gesamtstädtischen Durchschnitt liegt, hat der Stadtbezirk im direkten Vergleich zu den anderen Außenstadtbezirken einen deutlich geringeren Anteil an aufgelockerten Wohnformen vorzuweisen.

Seit Anfang der 90er Jahre kommt es durch die verstärkte planerische Ausweisung von Wohnbauflächen für Ein- und Zweifamilienhäusern zu einem Umbruch auf dem Wohnungsmarkt. In Hörde wurden seit 1990 rund 2.000 Wohnungen neu erstellt. In diesem Zeitraum überwog der Bau von Wohngebäuden mit nur 1 bis 2 Wohnungen (65 %) gegenüber den Wohngebäuden mit mehr Wohneinheiten.

**Jährliche Zunahme des Wohnungsbestandes seit 1990
Durchschnitt aller StB und Hörde**

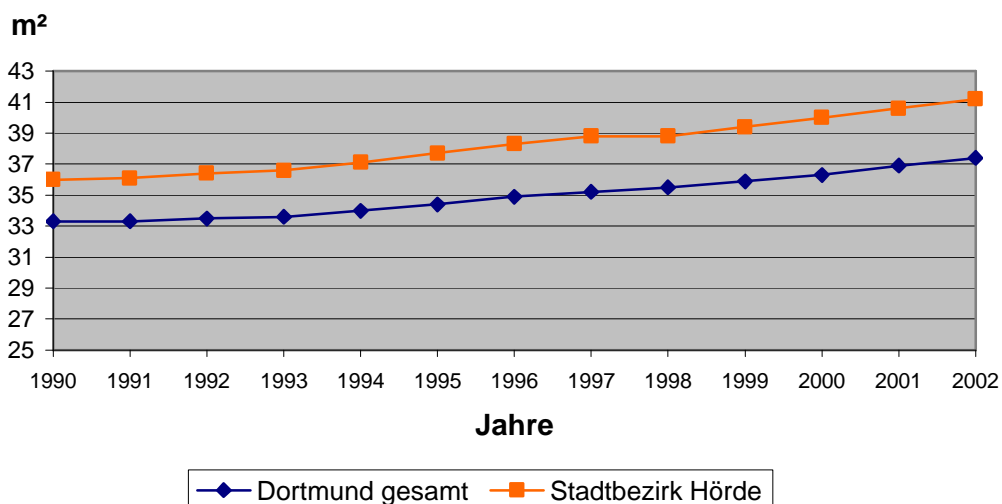




Anzahl der Wohnungen	28.644
Gebäude	9.269
Wohnungsanteil in 1 – 2 Familienhäusern	27% (22,2% Gesamtstadt)
Wohnungszuwachs 1990 bis 2002	1.998 WE / 7,5% (8,7% Gesamtstadt)

Die zukünftige Entwicklung des Wohnungsmarktes im Stadtbezirk ist nur vor dem Hintergrund der gesamtstädtischen Situation zu erfassen, da die Wohnungsnachfrage wesentlich von der Entwicklung der Gesamtstadt bestimmt wird. Einflussfaktoren für die Nachfrage am Wohnungsmarkt sind neben der zukünftigen Bevölkerungszahl die Einkommensentwicklung, die Altersstruktur, die familiäre Struktur, die Haushaltsgröße und damit verbunden die Entwicklung der Wohnfläche pro Einwohner.

**Wohnfläche / Person seit 1990
Dortmund und Hörde**



Wie aktuelle Fachgutachten belegen, befindet sich der Dortmunder Wohnungsmarkt heute erstmals in einer Phase, in der der quantitative Wohnungsbedarf nicht weiter ansteigt, sofern sich nicht infolge eines erfolgreichen „dortmund-projects“ deutliche Wanderungsgewinne ergeben. Unabhängig davon wird auch weiterhin von einer stabilen Nachfrage ausgegangen. Die Hauptursache hierfür besteht darin, dass die vorhandenen Angebote aufgrund mangelnder Qualitäten nicht von den Wohnraumsuchenden angenommen werden. Die Angebote in Dortmund stehen zudem in Konkurrenz zu Angeboten im Umland.

Für den **Stadtbezirk Hörde** bedeutet dies, dass auch zukünftig eine ausreichende Anzahl von Neubauf Flächen zur Verfügung gestellt werden sollen. Hierbei wird nicht allein die derzeitige Hörder Bevölkerung gesehen. Besonders für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die in den neu angesiedelten Branchen tätig sind, sollten attraktive Wohnmöglichkeiten geschaffen werden, um sie mehr in den Stadtbezirk zu integrieren. Eine angemessene Neubauproduktion ist die Voraussetzung bei steigendem Wohnraumsanspruch die Bevölkerungszahl stabil zu halten und somit eine kontinuierliche Infrastrukturauslastung und –sicherung zu gewährleisten.



Neben einer Ausweisung neuer Bauflächen ergibt sich jedoch auch die dauerhafte Notwendigkeit, die Wohnungsbestände an die Bedürfnisse der Nachfrager anzupassen. Hier ist vor allem die private Wohnungswirtschaft gefordert. Ist dies mit vertretbarem Aufwand nicht möglich, muss in Einzelfällen auch darüber nachgedacht werden, Wohnungen vom Markt zu nehmen.

Rechtsverbindliche Bebauungspläne	18,5 ha	495 WE
Bebauungspläne in Aufstellung	4,1 ha	118 WE
Flächen nach § 34 BauGB („Baulücken“)	1,8 ha	45 WE
Weitere Wohnbauflächenpotenziale nach F-Plan	55,0 ha	1.710 WE
Wohnungsbauentwicklungsflächen insgesamt	79,4 ha	2.368 WE

Tab. Wohnbaupotenziale im Stadtbezirk

Bezogen auf die Ergebnisse der „empirica Bedarfsuntersuchung“ konnte bereits im Flächennutzungsplan-Entwurf festgestellt werden, dass die in diesem dargestellten Wohnbauflächenreserven nicht ausreichen, um den prognostizierten Bedarf zu decken.

Aufgrund der zur Offenlage eingegangenen Anregungen sind im Saldo die Wohnbauflächen in einer Größenordnung von 26 ha in dem nun vorliegenden Flächennutzungsplan-Entwurf für die zweite Offenlage weiter reduziert worden. Dies führt dazu, dass der von empirica prognostizierte Bedarf quantitativ weiterhin nicht gedeckt werden kann.

Somit wird es während der Laufzeit des neuen Flächennutzungsplanes Aufgabe der Wohnungsmarktbeobachtung sein, kontinuierlich zu prüfen, in wie weit die im Flächennutzungsplan dargestellten Wohnbauflächen sowohl qualitativ als auch quantitativ noch die Nachfrage befriedigen können. Sollte dabei deutlich werden, dass das Angebot der Nachfrage entweder qualitativ oder quantitativ nicht mehr gerecht wird, ist zu prüfen in wie weit durch Änderung des Flächennutzungsplanes zusätzliche Wohnbauflächen dargestellt werden können.

Exkurs: Hörde Clarenberg – Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf

Die Großsiedlung Clarenberg hat eine vergleichsweise kurze Geschichte. Sie entstand zwischen 1969 und 1973 auf der Fläche einer ehemaligen Arbeitersiedlung.

Das durchgrünte Quartier mit insgesamt 25 vier- bis siebzehngeschossigen Gebäuden umfasst ein Areal von ca. 7 ha und zählt rund 2.700 Einwohner. Es liegt in unmittelbarer Nähe des Stadtteilzentrums Hörde und etwa 5 km südöstlich der Dortmunder Innenstadt, die mit der U-Bahn in 10 Minuten zu erreichen ist. Der Clarenberg wies erhebliche städtebauliche Mängel in den Bereichen Wohnen und Wohnumfeld auf. Es fehlten nutzbare Freiflächen. Durch unübersichtliche Wegeführungen und Durchgänge wurde die Orientierung innerhalb der Großsiedlung erschwert. Die Gebäudefassaden waren unzureichend wärmegeklämmt und die Hauseingänge waren gestalterisch und städtebaulich unzulänglich.

Die baulichen sowie die städtebaulichen Defizite gingen einher mit Problemen im Bereich der Bevölkerungsstruktur. Hinzu kamen soziale Probleme wie eine hohe Fluktuationsrate, ein extrem hoher Anteil an Kindern und Jugendlichen im Sozialhilfebezug und Defizite bei sozialen und kulturellen Angeboten. Aufgrund dieser Mängel hat sich ein negatives Außenimage verfestigt.

Im Rahmen der 1998 durch die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH begonnenen Erneuerung der Großsiedlung Clarenberg wurden und werden vor allem gebäudebezo-



gene und städtebauliche Maßnahmen durchgeführt, die mit beschäftigungswirksamen Projekten verknüpft und mit Unterstützung vom Land NRW und Stadt Dortmund realisiert werden. Hierzu zählen energetische Maßnahmen an den Fassaden, die Umgestaltung der Hauseingänge und des Wohnumfelds, im 1. Bauabschnitt die Aufstellung von 8 Meter großen Hausnummern und die Schließung von unattraktiven Hausdurchgängen. In einem Hochhaus wurde ein Hausmeistermodell (Concierge) realisiert. Besucher, Mieter und Lieferanten können hier auf kleine Dienstleistungen zurückgreifen. Gleichzeitig wird die Concierge ein Auge auf das Geschehen rund um das Haus haben. Die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft mbH stellt dem Nachbarschaftstreff kostenlos Räume für nachbarschaftliche Aktivitäten zur Verfügung. Durch Neugestaltung und Verbesserung der Nutzung der privaten Freiflächen werden Angebote für die unterschiedlichsten Altersgruppen geschaffen.

Die Beteiligung der Bewohner war von Anfang an erklärtes Ziel aller Beteiligten. Neben der Information, die durch Mieterversammlungen, Wohnungstürgespräche, Einzelgespräche und Zielgruppenaktionen durchgeführt wurde, lag der Schwerpunkt auf der aktiven Beteiligung bei Planung und Ausführung. Zusätzlich werden aus Stadterneuerungsmitteln unterschiedlichste Projekte zur Bewohnerbeteiligung, zur Aktivierung von Nachbarschaften, zur Förderung von Kinder und Jugendlichen sowie zur Integrationsförderung finanziert.

Weitere bereits realisierte Stadterneuerungsprojekte sind die Umgestaltung der Schulhöfe der Frenzelschule und der Marie-Reinders Realschule, sowie der Einbau einer Entlüftungsanlage mit Dacherneuerung zur langfristigen Standortsicherung des Werk- und Begegnungszentrum Hörde

Sowohl die Ruhr-Lippe Wohnungsgesellschaft, das Werk- und Begegnungszentrum Hörde, als auch der Arbeitskreis Clarenberg tragen durch ihre Arbeit zur sozialen Integration der Bewohner und der Erhöhung des Wohlbefindens und der Identifikation der Bewohner mit ihrem Lebensraum bei. Mit dem vierten Bauabschnitt in 2004 soll das „Gesicht“ der Großsiedlung abschließend so grundlegend verändert werden, dass sie mehr als nur Interesse weckt. Wohnen im Clarenberg soll wieder zu einer guten Adresse werden.

4.2. Wirtschaft

4.2.1 Masterplan Wirtschaftsflächen

In der Stadt Dortmund werden seit 1996 Konzepte zur Entwicklung und Qualifizierung von Gewerbeflächen, vorwiegend Brachflächen, unter gesamtstädtischen Entwicklungsperspektiven erarbeitet und vom Rat als Grundlage für den Strukturwandel beschlossen. Der vorliegende Entwurf des Masterplans Wirtschaftsflächen stellt in dieser Reihe jedoch nochmals eine deutliche, qualitative Konkretisierung gegenüber den Vorgängerkonzepten dar. Dies wurde möglich, weil der Rat der Stadt mit dem „dortmund-project“ Führungsbranchen für den Strukturwandel bis zum Jahre 2010 definiert hat, für die die vorhandenen Flächenpotenziale, vorwiegend Brachen, standortgerecht zu entwickeln sind.

Diese Führungsbranchen sind die Logistik, die Informationstechnologie (IT, e-commerce), die Mikrosystemtechnik (MST), die Biomedizin, der Maschinenbau, die Roboter- und Automatisierungstechnik sowie selbstverständlich auch weiterhin das traditionelle Gewerbe und Handwerk. Für diese Führungsbranchen wurden für die vorhandenen Flächenpotenziale Entwicklungsziele gemeinsam oder in enger Abstimmung mit den Grundstückseigentümern und soweit dies möglich war, auch schon mit den späteren Nutzern erarbeitet und in Entwicklungskonzepten, bis hin zu Rahmenplänen umgesetzt.



So stehen für die Logistik die Standorte: Kraftwerk Knepper, Teilflächen der Westfalenhütte, Teilflächen der ehemaligen Zeche Fürst Hardenberg und die Halde Ellinghausen (ca.50%) in einer Gesamtgröße von rund 206 ha zur Verfügung. Für die Informationstechnologie, die Mikrosystemtechnik, den Maschinenbau, die Roboter- und Automatisierungstechnik und die Biomedizin sind die Standorte: Technologiepark Weißes Feld, Technologieparkerweiterung östlich Overhoffstraße und der Zukunftsstandort Phoenix-West in einer Gesamtgröße von rund 73 ha positioniert. Für die allgemeine Büroflächenentwicklung stehen die Standorte: Boulevard B 1, Phoenix-Ost, Restflächen der Stadtkrone-Ost, Einzelstandorte an den City-Zufahrtsstraßen und in der City mit insgesamt etwa 52 ha Nutzfläche zur Verfügung. Für die traditionellen Gewerbe- und Handwerksbetriebe stehen in bestehenden Gewerbe- und Industriegebieten etwa 31 ha und in neu in den Flächennutzungsplanentwurf aufgenommenen Flächen, fast ausschließlich Brachflächen, 94 ha Ansiedlungsflächen zur Verfügung. Für ortsteilorientierte Handwerksbetriebe sind darüber hinaus stadtwert Flächenpotenziale vorhanden.

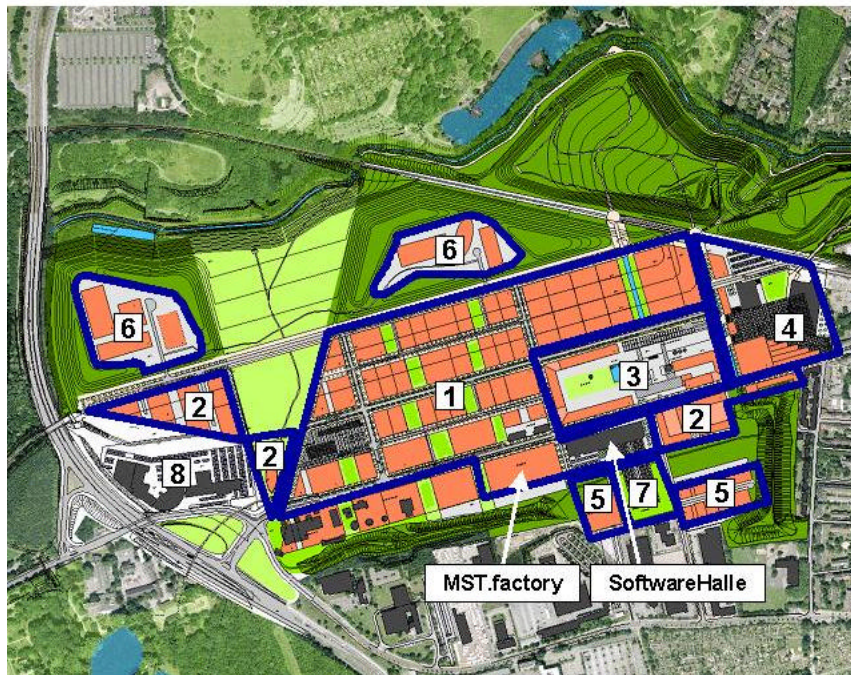
Die genannten Zahlen resultieren aus der Überarbeitung des Flächennutzungsplanentwurfs nach seiner Offenlage. So konnten neue und aktuelle Erkenntnisse gegenüber dem Masterplan Wirtschaftsflächen, der in seinem Sektor als Grundlage für die künftige Entwicklung dient, eingebracht werden.

4.2.2 Wirtschaftsflächen im Stadtbezirk

Im **Stadtbezirk Hörde** existieren neben den ehemaligen Stahlstandorten Phönix insgesamt noch fünf weitere Gewerbegebiete. Dies sind die eher kleineren Bestandsgebiete an der Nortkirchenstraße, Semerteichstraße und am Admiralsplatz sowie die Areale an der Kreisstraße in Holzen (10 ha) und die ehemalige Zeche Crone (18 ha) an der B 54 zwischen Wellinghofen und Hacheneu. Obwohl das letztgenannte Gebiet zu über der Hälfte derzeit belegt ist, stellt der Bereich aufgrund der Unternutzung doch eine gewerbliche Entwicklungsfläche dar. Wegen der verkehrsgünstigen Lage und des hohen Bedarfs an Flächen für kleine und mittlere Gewerbebetriebe, ist das Gebiet als bedeutsamer Standort für die Schaffung von Arbeitsplätzen anzusehen.

An erster Stelle sind jedoch die Flächen des Zukunftsstandortes Phoenix als zukünftige Wirtschaftsflächen im Stadtbezirk Hörde zu nennen. Die Potenziale am Standort Phoenix West umfassen eine Fläche von insgesamt 56 ha. Am Standort Phoenix Ost werden 10 ha als Mischgebiet bzw. Kerngebiet ausgewiesen. Die ehemaligen Werksgelände von Phoenix befinden sich in zentraler Lage der Stadt Dortmund, sind verkehrstechnisch hochwertig angebunden und liegen zudem in einer städtebaulich und landschaftlich reizvollen Situation, die günstige Voraussetzungen für eine Entwicklung mit nachindustriellen Nutzungen bietet.

Die beiden stillgelegten Werksflächen – das Hochofenwerk Phoenix West und das Stahlwerk auf Phoenix Ost - Hörde werden als integriertes Gesamtprojekt entwickelt. Nach der Stilllegung der Anlagen durch die Thyssen Krupp Stahl AG (TKS) und in Folge von neu geschaffenen Kooperationen zwischen dem Konzern, dem Land und der Stadtverwaltung wurde die Reaktivierung der beiden Industriebrachen beschlossen. Phoenix West gilt als zukünftiger Führungsstandort für die Innovationsschwerpunkte der Dortmunder Wirtschaft. Hier sollen neue Betriebsstandorte für Unternehmen, die in den Bereichen IT-/Software-Entwicklungen und Mikrosystemtechnik tätig sind, geschaffen werden. Erstes wichtiges Leuchtturmprojekt ist die Realisierung der MST.factory.



- 1 Technologiepark MST/IT, spezielle Dienstleistungen
 - 2 Dienstleistungen
 - 3 Hochofenbaufeld
 - 4 Freizeit- und Kulturwirtschaft, Gewerbe und Dienstleistungen (optional)
 - 5 allgemeines Gewerbe
 - 6 allgemeine Dienstleistungen; Forschung und Entwicklung; gewerbliche Sport- und Freizeitwirtschaft; Bürosolitäre
 - 7 Baufeld Gasometer
 - 8 BMW Niederlassung-Dortmund
- Gesamtentwicklungsfläche
incl. Freiraumentwicklung ca.
110 ha

Die Ausweisung von GE- / SO-Flächen mit entsprechenden Festsetzungen zeichnet sich ab. Erste Bereiche entlang der ehemaligen Hochofenstraße – heute Konrad Adenauer Allee - können bereits nach § 34 BauGB entwickelt werden; für die nördlichen Flächen wird durch den Bebauungsplan Hö 253 qualifiziertes Planungsrecht geschaffen.

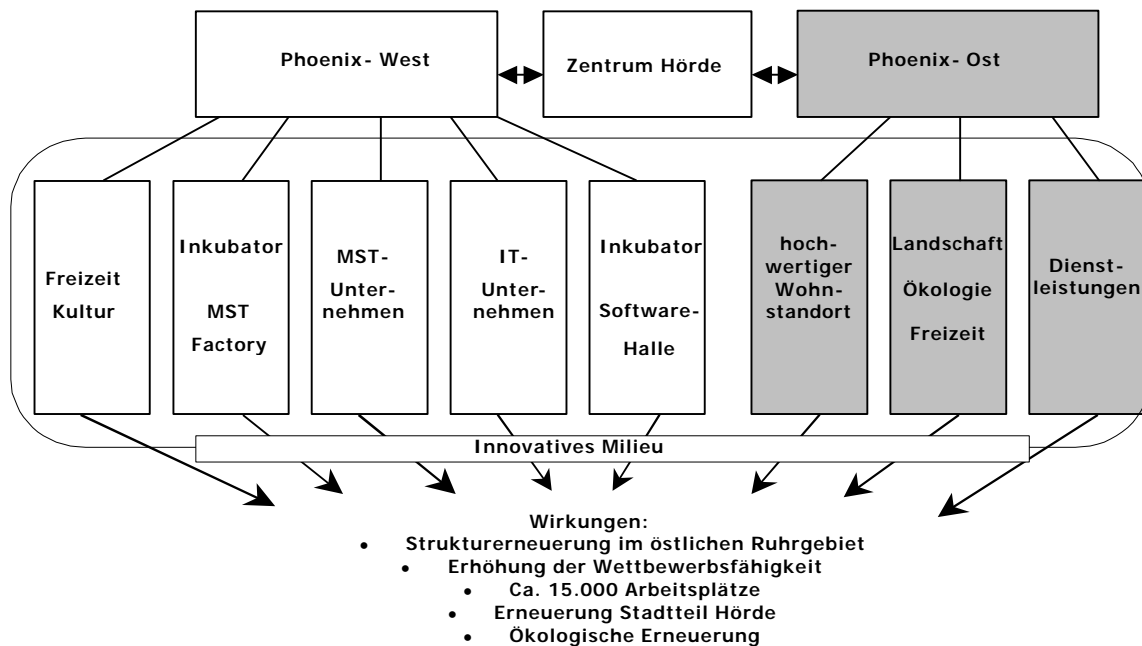
Phoenix Ost ist vorrangig als Standort für Wohnen, Freizeitnutzungen und Dienstleistungen vorgesehen. Die städtebauliche Entwicklung soll durch den Bebauungsplan Hö 252 gesteuert werden.

Das Zusammenspiel des technologieorientierten Gewerbeparks auf Phoenix West mit den hochwertigen Wohn-, Freizeit- und Dienstleistungsnutzungen auf Phoenix Ost erzeugt ein attraktives Standortangebot für die neuen wissensbasierten Dienstleistungsbranchen und ihre Beschäftigten. Die geplanten attraktiven Freiräume im Umfeld der Emscher und des geplanten Sees, die bestehende Freizeitpotenziale vernetzen, schaffen einen Erholungs- und Freizeitraum, der alleine wegen des geplanten innerstädtischen Sees herausragende Bedeutung für die gesamte Stadt haben wird.

Die folgende Abbildung zeigt die räumlichen Funktionen und Ziele der beiden Teilstandorte, die durch das Versorgungs- und Dienstleistungszentrum des Stadtbezirkszentrums von Hörde verknüpft werden:



Hauptziele und spezifische Ziele des Zukunftsstandortes Phoenix



4.2.3 Masterplan Einzelhandel

Der Masterplan Einzelhandel bildet einen Orientierungsrahmen zur stadtverträglichen Bewältigung des Strukturwandels im Einzelhandel. Er beinhaltet vier Einzelhandelskonzepte, die sämtliche Aspekte der Einzelhandelsentwicklung in Dortmund abdecken:

Das bereits 1999 vom Rat der Stadt beschlossene **Gesamtstädtische Einzelhandelskonzept** umfasst grundsätzliche Ziele und Vorgaben zur Einzelhandelsentwicklung in Dortmund. Die City, Stadtbezirks- und Ortsteilzentren sowie die fußläufige Nahversorgung in den Ortsteilen sollen vor schädlichen Ansiedlungen an nicht integrierten Standorten geschützt und gezielt gestärkt werden.

Das im Juni 2001 von Dortmund und 18 Nachbarkommunen unterzeichnete **Regionale Einzelhandelskonzept** für das Östliche Ruhrgebiet enthält Regeln und Verfahren zur nachbargemeindlichen Abstimmung und verträglichen Gestaltung von Einzelhandelsgroßprojekten.

Das als Entwurf vorliegende **Nahversorgungskonzept** stellt eine angesichts der enormen Veränderungen im Lebensmitteleinzelhandel notwendige Konkretisierung der allgemeinen Aussagen des Gesamtstädtischen Einzelhandelskonzeptes dar. Ziel ist die Sicherung der fußläufigen Erreichbarkeit von Nahversorgungseinrichtungen.

Das **Konzept für die Sondergebietsstandorte Indupark, Aplerbeck-Ost und Bornstraße** setzt die Ziele und Vorgaben des Gesamtstädtischen Einzelhandelskonzeptes in konkrete städtebauliche Rahmenpläne um.

Den konkreten Aussagen zum Stadtbezirk gehen im folgenden die auf jedes Ansiedlungsvorhaben anzuwendenden Beurteilungsregeln in Kurzform voran, die detailliert im Masterplan Einzelhandel erläutert sind.

Folgende **Regeln des Nahversorgungskonzeptes** dienen der Beurteilung von Ansiedlungsvorhaben:



1. Die Stadtbezirks-, Ortsteil- und Quartiersversorgungszentren sind das Grundgerüst der Nahversorgung in den Stadtbezirken. Ihre Funktion als Nahversorgungsstandorte sicherzustellen, hat höchste Priorität.
2. Die Stadtbezirkszentren haben Versorgungsfunktion für den gesamten Stadtbezirk, die Ortsteilzentren nur für den jeweiligen Ortsteil und die Quartiersversorgungszentren für die jeweiligen Wohnquartiere. Die Verkaufsflächengröße von Ansiedlungen muss der Versorgungsfunktion des jeweiligen Stadtbezirks-, Ortsteil- oder Quartiersversorgungszentrums entsprechen.
3. Betriebsansiedlungen in den Wohngebieten sollen die Nahversorgung durch die Zentren möglichst flächendeckend ergänzen. Sie dürfen aber nicht die Zentren durch Kaufkraftabflüsse beeinträchtigen und müssen alleine durch die Nachfrage der lokalen Wohnbevölkerung getragen werden.
4. Neue Ansiedlungen von Nahversorgungsbetrieben an nicht integrierten Standorten abseits der Zentren sowie der Wohngebiete sind nicht zulässig, d.h. weder an den drei Sondergebietsstandorten Indu-Park, Bornstraße und Aplerbeck-Ost, noch in Gewerbegebieten.
5. Die integrierten Lagen der Stadtbezirks-, Ortsteil- und Quartiersversorgungszentren werden zu ihrer Kennzeichnung zeichnerisch abgegrenzt.
6. Innerhalb der integrierten Zentrenlagen sollen sich neue Betriebe in die städtebaulichen Strukturen einfügen. Ansiedlungen in Zentrumsnähe, aber außerhalb der vorhandenen Geschäftslagen sollen nur erfolgen, wenn keine Anbindung über Geschäfte an den Bestand möglich ist oder gar keine Alternative besteht und ein Versorgungsdefizit die Ansiedlung erfordert.
7. Mögliche Auswirkungen sind bei jedem Einzelfall zu prüfen.
8. Es erfolgt kein planerischer Eingriff in den Wettbewerb zugunsten einzelner Betriebe oder Firmen.
9. Bemessung von Stellplatzanlagen

Die folgenden Vorgaben zur Dimensionierung von Stellplatzanlagen für nahversorgungsrelevante Einzelhandelsvorhaben sollen verhindern, dass einzelne dezentrale Nahversorgungsstandorte Einzugsgebiete entwickeln, die den Bestand nahe gelegener Zentren gefährden: Bei der Bemessung von Stellplatzanlagen in Stadtbezirks- und Ortsteilzentren sind keine restriktiven Vorgaben vorgesehen. Es gilt aber unabhängig davon die Regel, dass Ortsteilzentren keine schädlichen Auswirkungen auf Stadtbezirkszentren haben dürfen. Einzelne der Nahversorgung dienende Einzelhandelsvorhaben in den Quartiersversorgungszentren sowie dezentrale Nahversorgungsbetriebe in Wohngebieten sollen i. d. R. nicht mehr als 50 Stellplätze aufweisen. Bei einer räumlichen Konzentration von zumindest zwei Betrieben ist die Stellplatzzahl auf 45 Einheiten pro Betrieb zu begrenzen. Eine höhere Stellplatzzahl kann in Orts- bzw. Stadtteilen zulässig sein, in denen die Erreichbarkeit der Nahversorgungseinrichtungen mit besonderen Erschwernissen verbunden ist; den Nachweis hat der Antragsteller (Investor, Betreiber) zu führen.



4.2.4 Nahversorgungskonzept

Die folgenden Ausführungen stellen die Aussagen des Nahversorgungskonzeptentwurfs zum **Stadtbezirk Hörde** dar. Der Entwurf ist seit seiner erstmaligen Behandlung in der Bezirksvertretung im Juli 2003 überarbeitet und aktualisiert worden. Die graphischen Darstellungen der Zentrenabgrenzungen kennzeichnen die städtebaulich integrierten Lagen der einzelnen Nebenzentren, in die sich zukünftige Einzelhandelsansiedlungen integrieren sollen.

Das Kaufkraftniveau des Stadtbezirks ist durch ein deutliches Süd-Nord-Gefälle gekennzeichnet. Im Süden liegt es weit über dem gesamtstädtischen Durchschnitt, im Norden hingegen darunter.

Im **Stadtbezirk Hörde** werden 69 % des lokal vorhandenen einzelhandelsspezifischen Kaufkraftpotenzials gebunden. Damit erreicht Hörde einen im Vergleich der Stadtbezirke mittleren Wert, der grundsätzlich als zufriedenstellend zu bewerten ist. Die höchsten Kaufkraftbindungswerte in Dortmund der Stadtbezirke Innenstadt-West, Lütgendortmund und Innenstadt-Nord sind vor dem Hintergrund zu relativieren, dass hier die City bzw. die Einzelhandelsagglomerationen „Indu-Park“ und „Bornstraße“ außerordentlich hohe Kaufkraftzuflüsse sowohl aus anderen Stadtbezirken Dortmunds wie auch aus dem Dortmunder Umland erzielen. Zur Kaufkraftbindung Hördes tragen nicht zuletzt die im Stadtbezirk getätigten Ausgaben im täglichen Bedarf sowie im Bereich „Baumarktbedarf“ bei. Niedrigere Bindungsquoten im **Stadtbezirk Hörde** sind hingegen in einigen innenstadtypischen Sortimenten zu verzeichnen. Dies liegt insbesondere an der niedrigen Kaufkraftbindung durch das Stadtbezirkszentrum. Zudem verliert der **Stadtbezirk Hörde** im täglichen Bedarf Kaufkraft.

Dabei besitzt der Stadtbezirk eine der am stärksten ausgeprägten Zentrenstrukturen Dortmunds. Der Einzelhandel konzentriert sich in Hörde neben dem Stadtbezirkszentrum auf die vier Ortsteilzentren Benninghofen, Wellinghofen, Höchsten und Holzen sowie die vier Quartiersversorgungszentren „Steinkühlerweg“, „Clarenberg“, „Brücherhof / Teutonenstraße“ und „Niederhofen“. Dem Stadtbezirkszentrum kommen neben seiner Nahversorgungsfunktion im Ortsteil Hörde auch Versorgungsfunktionen im mittel- und langfristigen Bedarf zu. Die Ortsteilzentren sollen hauptsächlich für die Grundversorgung im täglichen Bedarf des jeweiligen Ortsteils zuständig sein, während den Quartiersversorgungszentren eine ausschließliche Nahversorgungsfunktion für die unmittelbar umgebenden Wohnquartiere zugeordnet wird. Diesen Funktionszuordnungen des Masterplans Einzelhandel entsprechen die Darstellungen im neuen Flächennutzungsplan.

Als einziger zusätzlicher Einzelhandelsstandort von größerer Bedeutung ist der östlich des Stadtbezirkszentrums und an der Hermannstraße gelegene Standort des Baumarktes Hellweg zu nennen. Während der Baumarkt in seinem Kernsortiment nicht zentrenrelevant ist und positiv zur Kaufkraftbindung im Stadtbezirk beiträgt, ist davon auszugehen, dass die beiden dort ebenfalls ansässigen Lebensmittelanbieter, ein Supermarkt und ein Discounter, dem Stadtbezirkszentrum Kaufkraft entziehen. Ansonsten ist noch der Standort eines Gartencenters in Syburg zu nennen, der ebenfalls Anteil an der hohen Kaufkraftbindungsquote des Stadtbezirks im Sortiment „Baumarkt / Gartencenter“ hat.

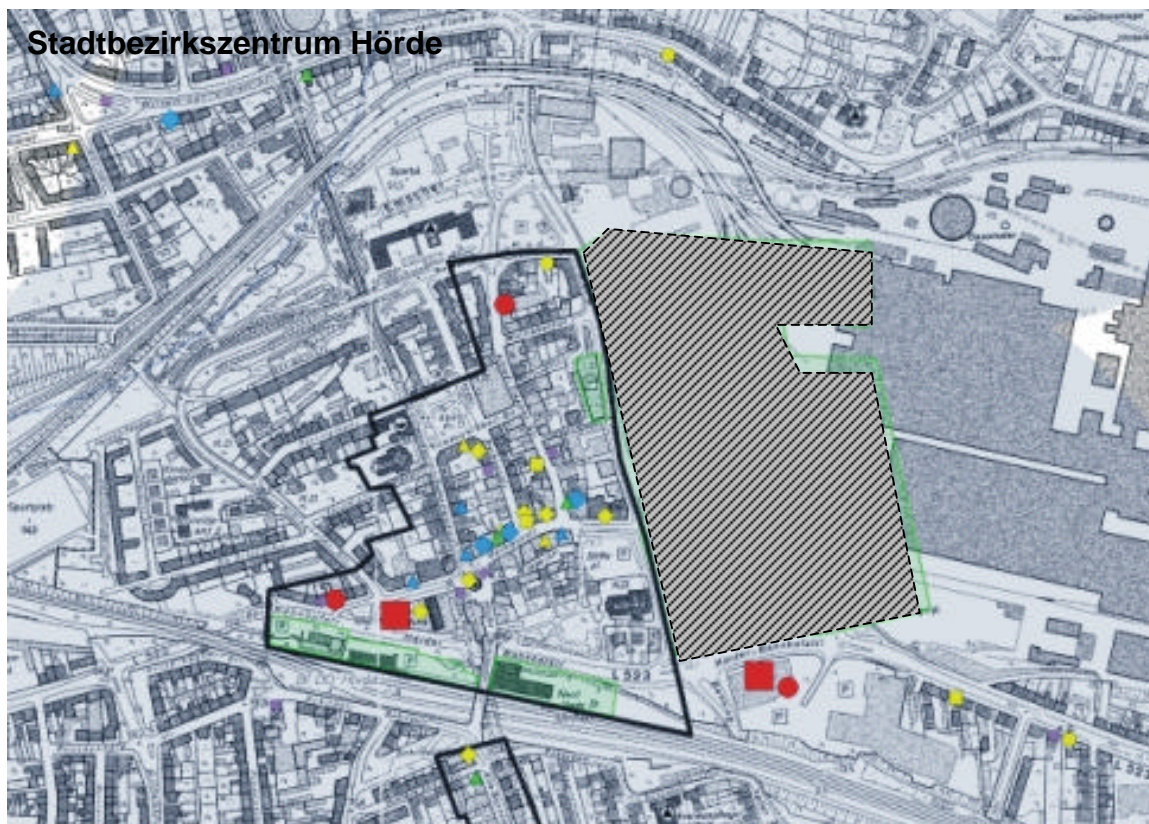
- **Stadtbezirkszentrum Hörde**

Das Stadtbezirkszentrum von Hörde umfasst, grob umschrieben, den Bereich nördlich des Hörder Bahnhofs sowie südlich der „Seekante“ und östlich der Fassstrasse. Es besitzt zahlreiche Einzelhandelsbetriebe mit Magnetfunktion. Zu diesen zählen im täglichen, nahversorgungsrelevanten Bedarf ein Rewe-Supermarkt, zwei Lebensmitteldiscounter und einige Anbieter von Drogerie- und Kosmetikbedarf. Im zentrenrelevanten, innenstadtypischen Bereich sind u.a. „Woolworth“, der Haushaltswarenanbieter „Maritzen“; das Bekleidungsgeschäft „P+P Moden“, „Radio Lüke“ sowie das Spielwarengeschäft „Hemminghaus“ aufzuzählen.



Neben diesen größeren Anbietern weist das Stadtbezirkszentrum auch zahlreiche kleinere Fachgeschäfte mit innenstadttypischen Sortimenten auf, darunter auch Spezialisten wie ein Hutgeschäft und einen PC-Spiele-Anbieter.

Trotz dieser zahlreichen Magnetbetriebe und Fachgeschäfte zeigt das Stadtbezirkszentrum Hörde Schwächen in den innenstadttypischen Kernsortimenten. Auch wenn die Aufgabe inhabergeführter Fachgeschäfte einer bundesweit ablaufenden Entwicklung entspricht, ist festzuhalten, dass das Hörder Stadtbezirkszentrum in den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren die Aufgabe zahlreicher traditionsreicher und wichtiger Anbieter insbesondere in den innenstadttypischen Sortimenten erlebt und kaum verkraftet hat. Insbesondere sind Schuhgeschäfte verschwunden, aber auch im Bereich „Spiel / Sport / Hobby“ sowie im Bekleidungs- und Textilbereich haben sich die innenstadttypischen Angebote des Stadtbezirkszentrums mit der Aufgabe von Geschäften wie „Remagen“ und „Sport Herbert“ deutlich reduziert. Ziel muss es deshalb sein, das Hörder Stadtbezirkszentrum in diesen Sortimenten wieder zu stärken.



Wichtige bereits in die richtige Richtung gehende Projekte zur allgemeinen Stärkung des Hörder Zentrums sind mit dem Neubau der Bezirksverwaltungsstelle sowie dem kombinierten Wohn- und Geschäftshaus mit der Stadtteilbibliothek in der Hermannstraße realisiert worden. Der Hörder Bahnhof wird im Rahmen des Programms „Modernisierungsoffensive Bahnhöfe Nordrhein-Westfalen“ aufgewertet werden.

Das aktuelle Einzelhandelsgutachten hat in den folgenden innenstadttypischen Sortimenten Angebotsbedarfe ermittelt: „Bekleidung“, „Schuhe“, „Unterhaltungselektronik / Elektrogeräte / Leuchten“ und „Spiel / Sport / Hobby“. In diesen Sortimenten sollte das Stadtbezirkszentrum in der Vergangenheit verlorene Angebote wiederbesetzen. Ziel muss es dabei auch sein, verstärkt wieder Kaufkraft auch aus dem Hörder Süden zu binden. Dies kann nur durch eine Ausweitung innenstadttypischer Angebote geschehen.

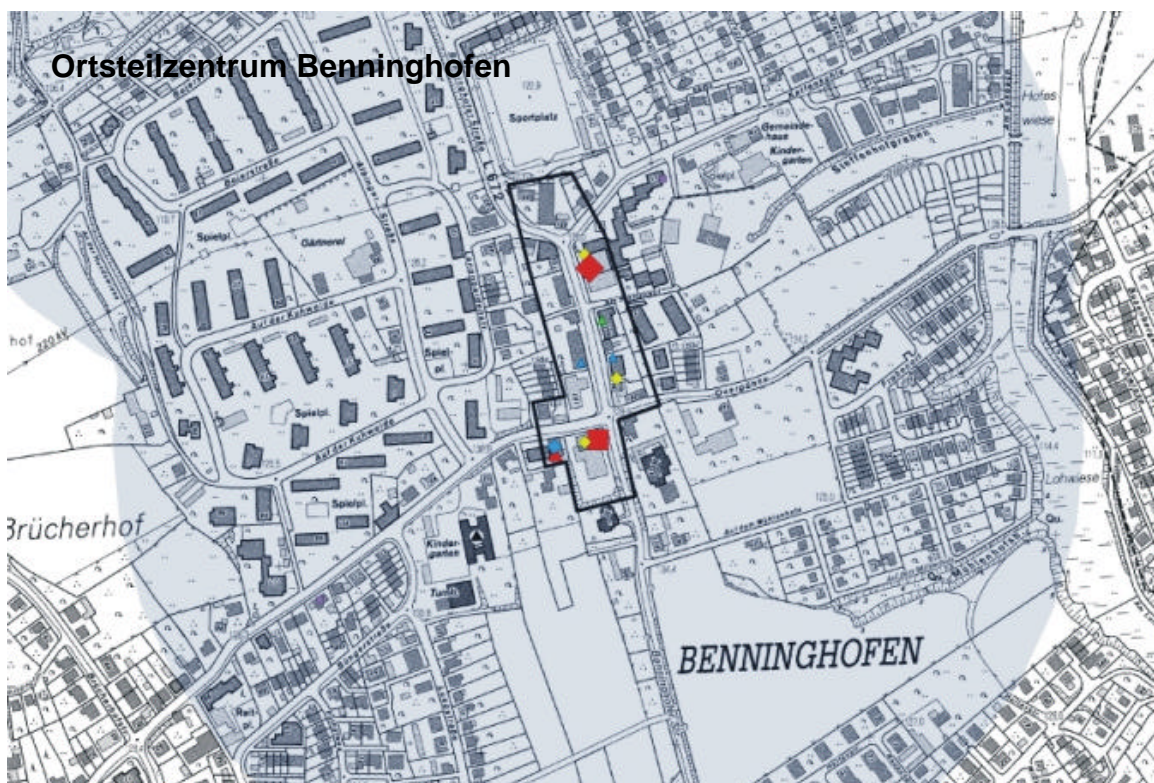


Eine solche Aufwertungsstrategie muss die Entwicklungen auf Phoenix West und insbesondere Phoenix Ost berücksichtigen. Das Stadtbezirkszentrum Hörde wird dabei in Zukunft von seiner Lage und Funktion als Schnittstelle zwischen den Zukunftsstandorten Phoenix West und Ost profitieren. Insbesondere die zukünftige Entwicklung auf Phoenix Ost stellt eine Chance für eine Fortsetzung der bereits begonnen Aufwertung und Attraktivierung des Stadtbezirkszentrums dar, da sich hier das Nachfragepotenzial im unmittelbaren Naheinzugsbereich erhöhen wird. Um die geplante funktionale Verknüpfung der Hörder Altstadt mit dem Entwicklungsbereich Phoenix Ost, östlich der Fassstrasse, zu erreichen, muss die Aufwertung des Zentrums mittel- bis langfristig angelegt und in ein städtebauliches Gesamtkonzept für die Bereiche westlich und östlich der Fassstrasse integriert sein. Entscheidend für die Erweiterungsmöglichkeiten des Stadtbezirkszentrums auf der östlich der Fassstrasse liegenden Seite ist das Schaffen einer adäquaten Querungsmöglichkeit, um eine fußläufige und kundenfrequenzbezogene Anbindung zu erzielen.

Das vorliegende Einzelhandelsgutachten umfasst auch eine Bewertung der über den Einzelhandel hinausgehenden Qualitäten der Dortmunder Stadtbezirkszentren. Das Stadtbezirkszentrum Hörde liegt dank seines Marktplatzes sowie Wochenmarktes, einer attraktiven Postfiliale sowie optimalen Erschließung durch öffentliche Verkehrsmittel im gesamtstädtischen Vergleich im oberen Drittel. Negativ schlägt das insbesondere an Markttagen geringe Stellplatzangebot zu Buche.

- **Ortsteilzentrum Benninghofen**

Der historische Ortskern von Benninghofen ist aufgrund seiner wichtigen Versorgungsfunktion für Benninghofen, aber auch z.T. Dortmund-Loh im neuen Flächennutzungsplan als Ortsteilzentrum dargestellt worden. Das Zentrum verläuft entlang der Benninghofer Straße zwischen Kattenkuhle und der Overgünne. Eindeutiger Angebotsschwerpunkt ist der tägliche Bedarf. Als Magnetbetriebe sind die Supermärkte Rewe und Edeka sowie der Drogeriemarkt Schlecker zu nennen. Kleinere Geschäfte, z.B. Apotheke und Blumen, sowie haushalts- und gesundheitsorientierte Dienstleister, z.B. Friseur, Ärzte, und eine Sparkasse ergänzen das Angebot. Durch Neubauten kombinierter Wohn- und Geschäftshäuser im unmittelbaren Zent





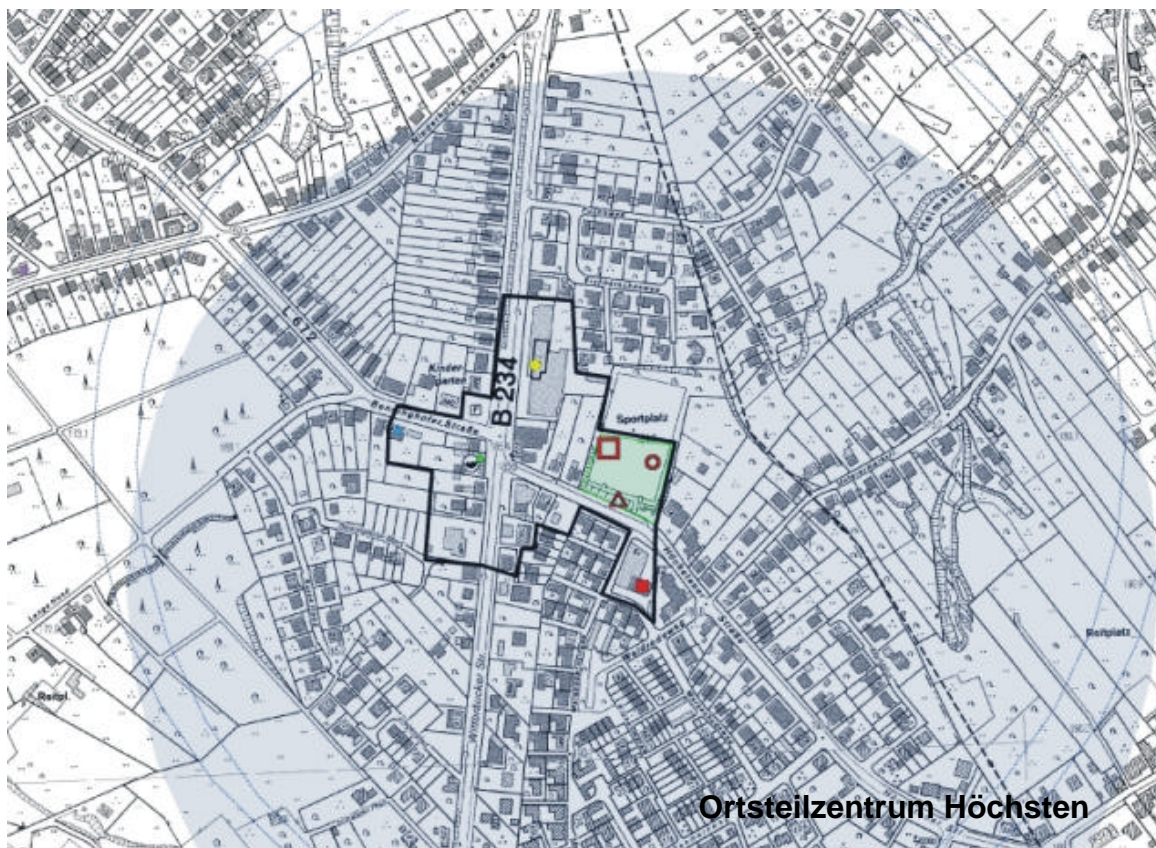
rumsbereich, ist in den letzten Jahren eine Aufwertung und Stärkung des Zentrums gelungen. Die im Rahmen dieser Neubauten erfolgte Umnutzung eines ehemaligen Tankstellenareals sowie eines ehemaligen Gebrauchtwagenhandels kann als beispielhaft für eine Aufwertung auch anderer Dortmunder Zentren gelten.

Das vorliegende aktuelle Einzelhandelsgutachten formuliert Ansiedlungsbedarfe insbesondere in den Sortimenten „Drogeriebedarf“ und „Bekleidung“ sowie für kleinteilige Angebote in anderen zentrenrelevanten Sortimenten. Da in unmittelbarer Zentrumslage keine Freiflächen für den Neubau von Geschäftsflächen vorhanden sind, sollten die ermittelten Bedarfe in den innenstadttypischen Sortimenten durch die Schaffung entsprechender Angebote im relativ nahe gelegenen Stadtbezirkszentrum gedeckt werden.

- **Ortsteilzentrum Höchst**

Der gewachsene Einzelhandels- und Dienstleistungsbesatz im erweiterten Kreuzungsbereich von Benninghofer und Wittbräucker Straße wird im neuen Flächennutzungsplan aufgrund seiner günstigen Lage für eine Angebotserweiterung als Ortsteilzentrum definiert und dargestellt. Die Versorgungsfunktion liegt im Schwerpunkt in der Grundversorgung, d.h. im täglichen Bedarf, und umfasst, räumlich gesehen, Höchst, Sommerberg sowie den südlichen Teil Dortmund-Lohs, der weiter vom Benninghofer Zentrum entfernt ist. Zusätzlich zu einem Rewe-Markt als größtem Anbieter sind kleinere Geschäfte, u. a. in den Sortimenten Blumen, Bekleidung, Einrichtungsbedarf vorhanden. Die Größe des Rewe-Supermarktes liegt dabei deutlich unterhalb der Größe von Neueröffnungen.

Das derzeit vorhandene Angebot an Lebensmitteln und Drogeriebedarf im Höchstener Zentrum wird der notwendigen Versorgungsfunktion des Ortsteilzentrums nicht gerecht. Die Nutzungsaufgabe eines Teils des an der Höchstener Straße gelegenen Sportplatzes ermöglicht nun die notwendige Erweiterung des Ortsteilzentrums und den Ausbau der Nahversorgung



Ortsteilzentrum Höchst



durch die Erweiterung des ansässigen kleineren Rewe-Supermarktes sowie die zusätzliche Ansiedlung eines Getränkemarktes und Lebensmitteldiscounters. Ein aktuelles Gutachten sieht darüber hinaus Bedarf für ein Drogeriegeschäft sowie eventuell ein kleines Geschäft in den Bereichen „Spielwaren“ und „Unterhaltungselektronik“.

- **Ortsteilzentrum Holzen**

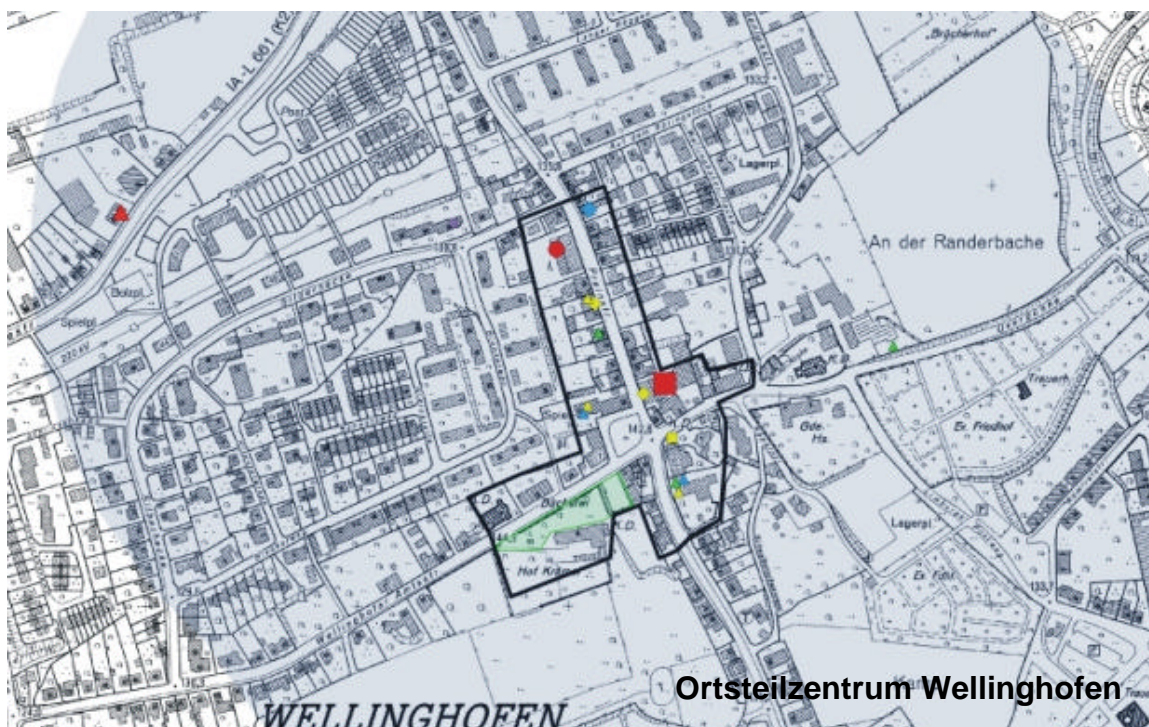
Das am südlichsten gelegene Zentrum Dortmunds befindet sich in Holzen und verläuft beidseitig der Kreisstraße zwischen Heideweg und Vorhölterstraße. Zu seinen hauptsächlich dem täglichen Bedarf zuzurechnenden Angeboten zählen insbesondere ein Edeka-Supermarkt, ein Penny-Markt-Lebensmitteldiscounter sowie ein Drogeriemarkt. Kleinere Geschäfte, z.B. Apotheke, Blumengeschäft, Bäcker, sowie Dienstleister ergänzen das Angebot des nicht nur für Holzen zuständigen Zentrums. Die Siedlungsbereiche Buchholz und Syburg besitzen nicht die Tragfähigkeit für ein eigenes Nahversorgungsangebot und werden über das Holzener Zentrum mitversorgt.

Die aktuell vorliegende Einzelhandelsuntersuchung weist insbesondere Ansiedlungsbedarfe in den Sortimenten „Nahrungs- und Genussmittel“, „Drogeriebedarf“, „Bekleidung“ sowie „Unterhaltungselektronik / Elektrogeräte / Leuchten“ sowie kleinere Ansiedlungsbedarfe in anderen innenstadttypischen Sortimenten („Schuhe“, „Bücher / Schreibwaren“, „Hausrat / Glas“ und „Spiel / Sport / Hobby“) für das Ortsteilzentrum aus.

Mit der geplanten Ansiedlung eines Lebensmittelmarktes an der Kreisstraße gegenüber dem Gemeindehaus werden die im Bereich „Lebensmittel“ vorhandenen Ansiedlungsbedarfe weitgehend gedeckt. Zusätzlich sollten die ermittelten Bedarfe zumindest für die Ansiedlung eines weiteren Drogeriebedarfanbieters genutzt werden.

Eine an der Kreisstraße im Zentrumsbereich liegende Freifläche bietet grundsätzlich die Möglichkeit zur Erweiterung des Ortsteilzentrums.

- **Ortsteilzentrum Wellinghofen**





Der historische Ortskern von Wellinghofen ist aufgrund seiner vorhandenen und notwendigen Versorgungsfunktion im neuen Flächennutzungsplan ebenfalls als Ortsteilzentrum dargestellt worden. Das Wellinghofer Ortsteilzentrum liegt mit seinem Schwerpunkt im Kreuzungsbereich von Overgünne bzw. Wellinghofer Amtsstraße und der Preinstraße.

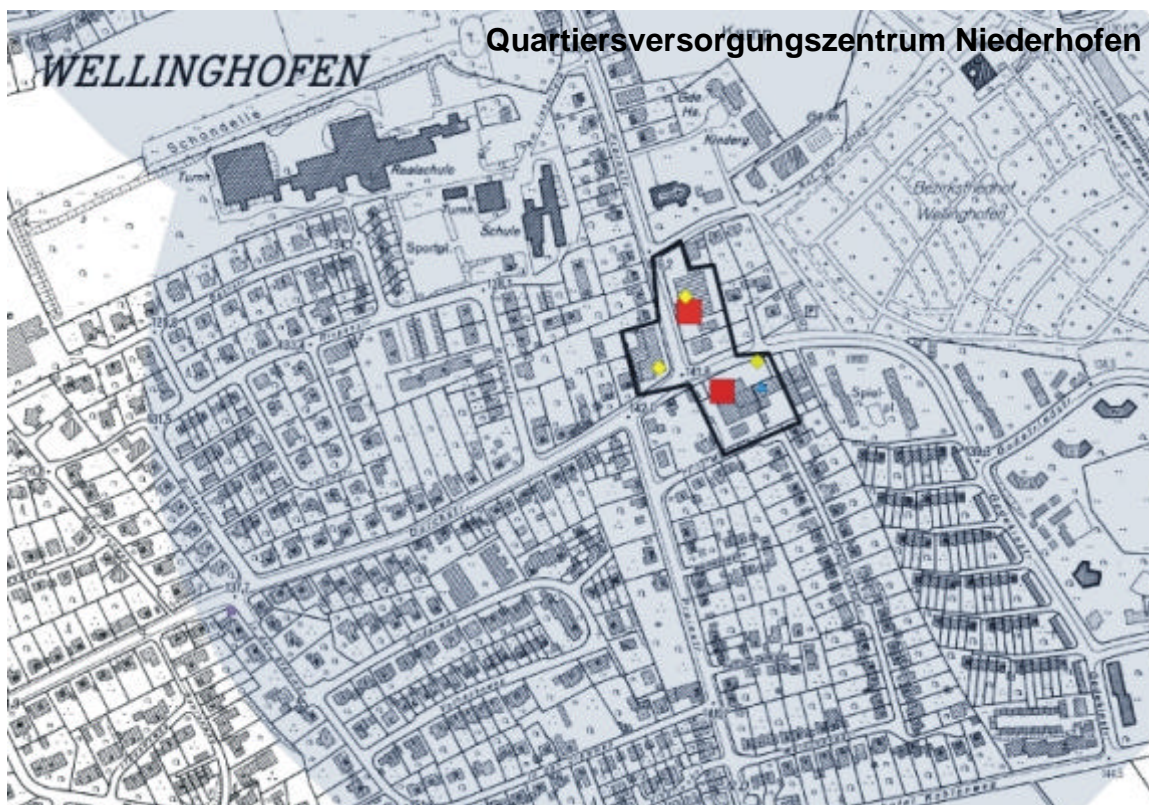
Mit einem Edeka-Supermarkt, einem Plus-Lebensmitteldiscounter sowie einem Schlecker-Drogeriemarkt als größten Einzelhandelsbetrieben liegt der Angebotsschwerpunkt des Wellinghofer Zentrums im täglichen Bedarf. Kleinere Geschäfte, z.B. Optiker, Schreibwarenhändler, PC-Laden, Apotheke, ergänzen das Angebot, das noch vor relativ kurzer Zeit durch ein Bekleidungsgeschäft auch im innenstadttypischen Bereich stärker war. Insbesondere im täglichen Bedarf besteht eine Arbeitsteilung zwischen dem im Kreuzungsbereich gelegenen Ortsteilzentrum und dem weiter südlich im Bereich zwischen Prein- und Godekinstraße liegenden Quartiersversorgungszentrum „Niederhofen“.

Mit der Standortverlagerung der Postfiliale aus dem Zentrum heraus in das neue Baugebiet „An der Silberhecke“ hat jetzt auch das Wellinghofer Zentrum einen bedeutenden Funktionsverlust erlitten, der in anderen Nebenzentren schon länger vollzogen ist.

Das aktuelle Einzelhandelsgutachten weist für das Ortsteilzentrum Wellinghofen keine umfangreicheren Ansiedlungsbedarfe im täglichen Bedarf aus. Grundsätzlich sollte aber zugunsten der im Zentrum ansässigen Magnetbetriebe ein Erweiterungsbedarf angenommen werden. Denn die dort ansässigen Betriebe weisen Betriebsgrößen auf, die unter den Größen von Neueröffnungen liegen.

In den zentrenrelevanten Sortimenten „Schuhe“ und „Unterhaltungselektronik / Elektrogeräte / Leuchten“ sowie bedingt „Hausrat / Glas“ und „Spiel / Sport / Hobby“ sind Ansiedlungsbedarfe für kleine Fachgeschäfte vorhanden. Sollten diese nicht vor Ort auszuschöpfen sein, sind sie im Rahmen der Stärkung des Stadtbezirkszentrums zu berücksichtigen.

- **Quartiersversorgungszentrum „Niederhofen“**



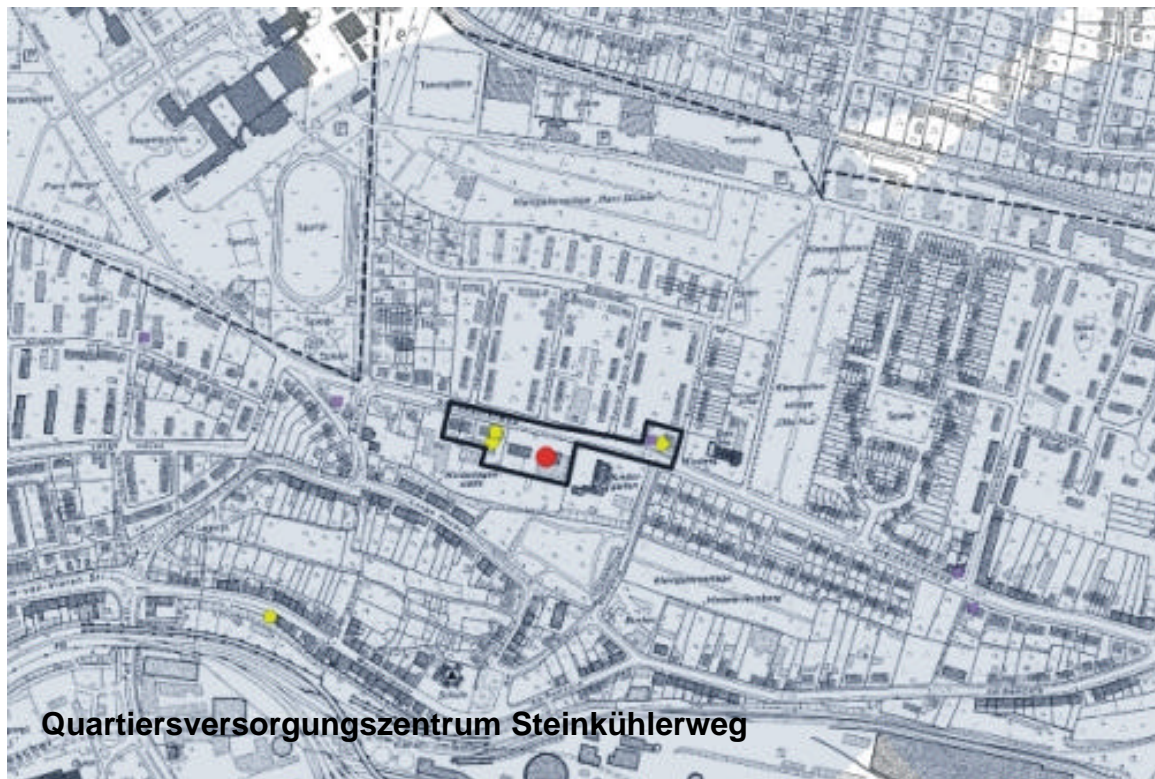


Trotz der großen Nähe zum Ortsteilzentrum Wellinghofen hat sich weiter südlich an der Preinstraße, Ecke Godekinstraße eine Ladengruppe mit den Supermärkten Rewe und Edeka sowie kleineren Anbietern hauptsächlich des täglichen Bedarfs gehalten. Diese Ladengruppe ist als Quartiersversorgungszentrum eingestuft worden, um seiner unmittelbaren Nahversorgungsfunktion für den angrenzenden Wohnsiedlungsbereich Rechnung zu tragen. Hier ist auch aufgrund einer teilweisen Geschosswohnungsbauweise eine relativ hohe Einwohnerdichte und damit gute Tragfähigkeit von Läden gegeben. Den historisch gewachsenen Ortskern mit einem zumindest ursprünglich wesentlich stärkeren Angebot auch in innenstadttypischen Sortimenten stellt allerdings das Ortsteilzentrum dar.

Die vorliegende Einzelhandelsuntersuchung hat aufgrund des umfangreichen Angebotsbestandes im täglichen Bedarf im Ortsteilzentrum Wellinghofen und dem Quartiersversorgungszentrum „Niederhofen“ lediglich einen Ansiedlungsbedarf im Drogeriebedarf für das Quartiersversorgungszentrum ausgemacht, der für ein Drogeriegeschäft hinreichend wäre. Nicht auszuschließen sind jedoch zukünftige Erweiterungsbedarfe bei den bestehenden Lebensmittelanbietern. Hier ist jedoch stets der Bestandsschutz des Wellinghofer Ortsteilzentrums und seiner Lebensmittelanbieter zu berücksichtigen.

- **Quartiersversorgungszentrum „Steinkühlerweg“**

Am Steinkühlerweg befindet sich zwischen der Waldenburgstraße und der Kattowitzstraße eine kleinere Ladengruppe, die aufgrund ihrer großen Bedeutung für die fußläufige Nahversorgung der umliegenden Wohngebiete als Quartiersversorgungszentrum aufgenommen worden ist. Die Ladengruppe besteht im Kern aus einem Lebensmitteldiscounter sowie ergänzenden kleineren Läden, darunter befinden sich eine Bäckerei sowie haushaltsorientierte Dienstleistungen.



Quartiersversorgungszentrum Steinkühlerweg

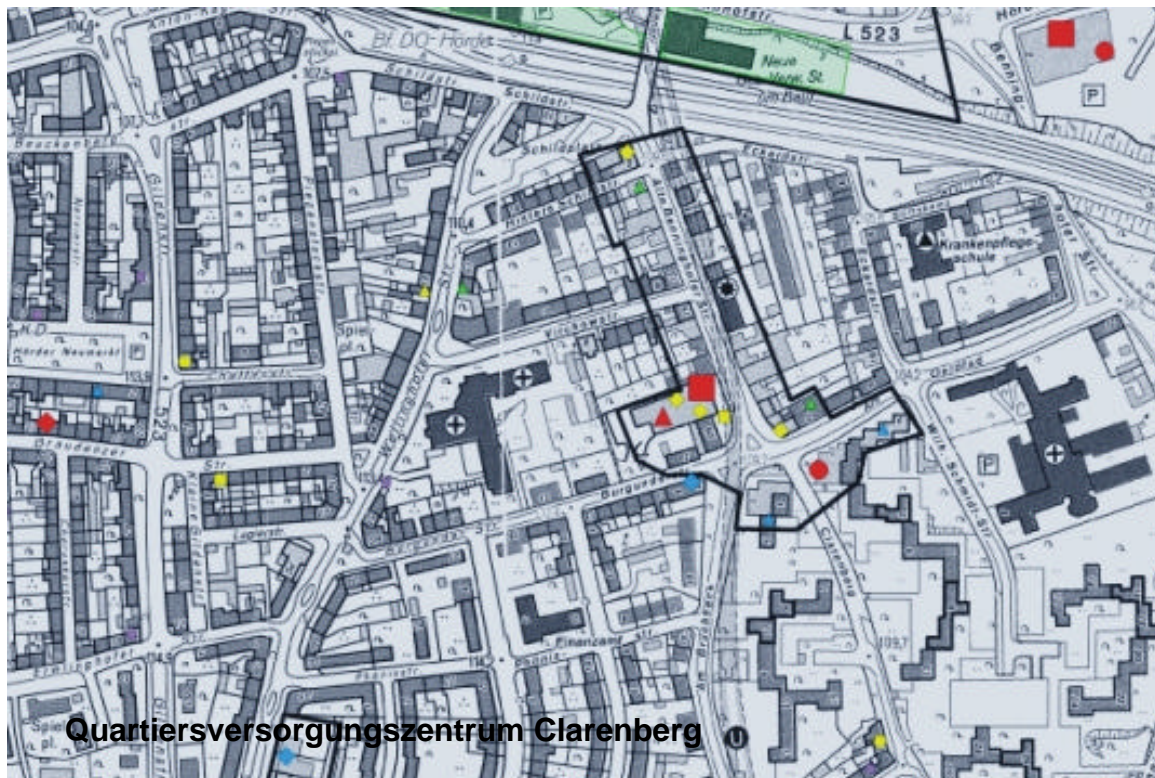
Das aktuelle Einzelhandelsgutachten hat keine zusätzlichen Ansiedlungsbedarfe festgestellt. Als Ziel ist aber die Sicherung eines größeren Lebensmittelanbieters zur Nahversorgung der Wohnbevölkerung festzuhalten.



- **Quartiersversorgungszentrum „Clarenberg“**

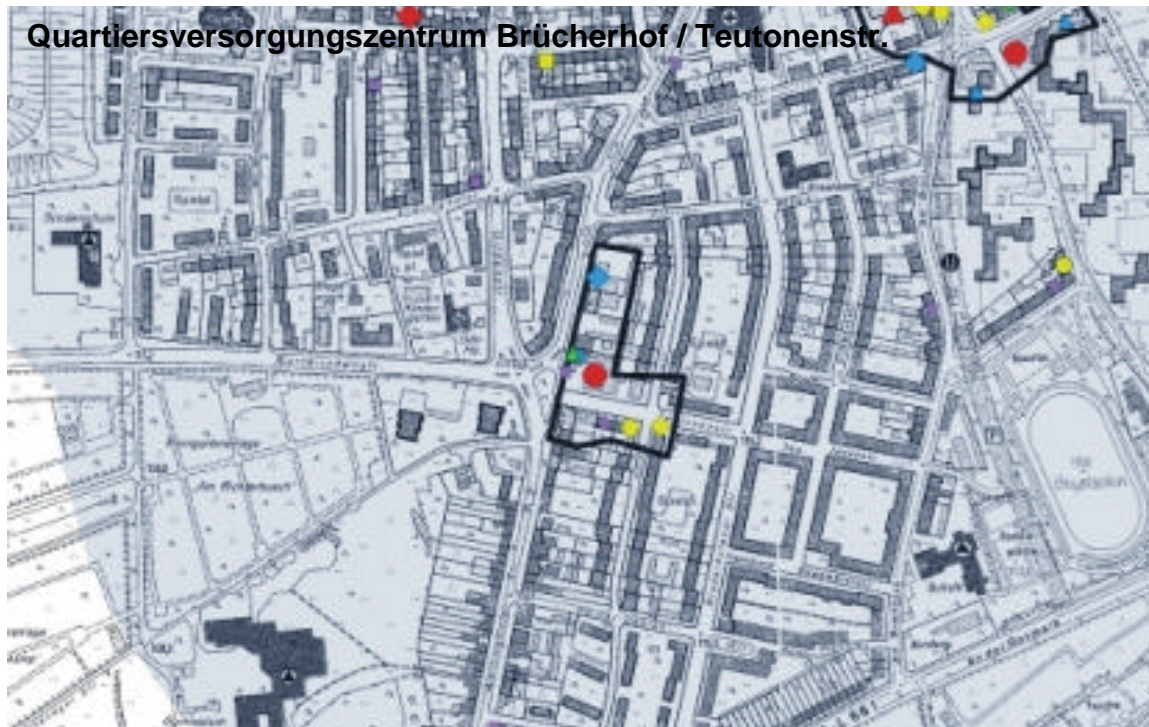
Nur durch die Fußgängerbrücke vom nördlich gelegenen Stadtbezirkszentrum getrennt, hat sich aufgrund der vorhandenen hohen Einwohnerdichte und der Barrierewirkung der Brücke ein Einzelhandelsschwerpunkt entlang der Alten Benninghofer Straße zwischen der Brücke und dem Oelpfad ausgebildet. Die Geschäftsstraße ist ihrem Angebotsschwerpunkt entsprechend als Quartiersversorgungszentrum mit Nahversorgungsfunktion insbesondere auch für die angrenzende Siedlung Clarenberg im neuen Flächennutzungsplan dargestellt. Zum Angebotsschwerpunkt gehören als Magnetbetriebe ein Rewe-Supermarkt, ein Netto-Lebensmitteldiscounter und ein Drogeriemarkt sowie ein vielseitiger kleinteiliger Ladenbesatz mit z. T. innenstadtypischen Sortimenten, z.B. Audio / Hifi-Geschäft, Optiker.

Dem unter Berücksichtigung der ausgesprochenen Nähe zum Stadtbezirkszentrum umfangreichen Angebot des Quartiersversorgungszentrums entsprechend sind gutachterlich keine Ansiedlungsbedarfe festgestellt worden.



- **Quartiersversorgungszentrum „Brücherhof / Teutonenstraße“**

Im südwestlichen Hörde befindet sich an der Ecke Wellinghofer Straße, Teutonenstraße eine Ladengruppe mit einem Plus-Lebensmitteldiscounter, einem Drogeriemarkt sowie einigen kleineren Geschäften, die aufgrund ihrer Nahversorgungsfunktion für die angrenzenden Wohnquartiere als Quartiersversorgungszentrum eingeordnet worden ist. Der Versorgungsfunktion des Zentrums auch für das südwestliche Hörde entsprechend sind angesichts des nicht besonderes umfangreichen Angebotsbestandes gutachterlich Ansiedlungsbedarfe in den Bereichen „Lebensmittel“ und „Drogeriebedarf“ festgestellt worden. Grundsatzproblem zur Umsetzung dieser Ansiedlungsbedarfe ist ein Mangel an bebaubaren Freiflächen in der näheren Umgebung. Unter Umständen lassen sich die Bedarfe erst mittel- bis langfristig durch Umstrukturierung der bestehenden Nutzungs- und Bausubstanz umsetzen.



- **Fußläufig erreichbare Nahversorgung**

Die starke Zentrenstruktur Hördes bewirkt im Stadtbezirk trotz seiner äußerst heterogenen Siedlungsstrukturen mit überwiegender Geschosswohnungsbauweise im Norden und überwiegender Ein- und Zweifamilienhausbebauung im Süden eine nahezu flächendeckende Nahversorgung.

Dem wichtigen Beitrag der gut ausgeprägten Zentrenstruktur Hördes zur fußläufig erreichbaren Nahversorgung entspricht das Ziel, dem zukünftigen Erhalt des Nahversorgungsangebotes in den Zentren die höchste Priorität einzuräumen. In den Zentren sind teilweise Supermärkte und Lebensmitteldiscounter ansässig, die vor dem Hintergrund allgemeiner Vergrößerungstendenzen bei diesen Angebotsformen in Zukunft einen Erweiterungsbedarf aufweisen könnten. Insofern sind vor dezentralen Ansiedlungen von sogenannten „Nahversorgern“ immer die Auswirkungen auf die Tragfähigkeit der Angebote in den Zentren mit Vorsicht zu bewerten, die dort gleichzeitig wichtige Magnetbetriebe und Frequenzbringer sind. Die z. T. bereits als vorliegende Planungen von Investoren konkretisierten Maßnahmen für die Zentren sind bereits oben benannt.

Neben den Zentren stellen einige Einzelstandorte von Supermärkten, Lebensmitteldiscountern, teilweise aber auch Lebensmittelselbstbedienungsläden oder –märkte, in Wohngebieten einen wichtigen Beitrag zur fußläufig erreichbaren Nahversorgung dar. Die entsprechenden Wohngebiete liegen oftmals nicht im Radius von 500 m des nächstgelegenen Zentrums. Ziel ist deshalb der langfristige Erhalt dieser Einzelstandorte. Dies sind Einzelstandorte sowohl im Norden wie auch Südwesten des Ortsteils Hörde. Bei diesen Einzelbetrieben liegen angesichts der vorhandenen Verkaufsflächen u. U. Erweiterungsbedarfe vor. Die Umsetzbarkeit dieser Erweiterungsbedarfe hängt von der Verfügbarkeit von angrenzenden Freiflächen ab.



Im einzelnen stellt sich die Nahversorgung im **Stadtbezirk Hörde** wie folgt dar.

Im Ortsteil Hörde sind es die Lebensmittelangebote des Stadtbezirkszentrums sowie der drei Quartiersversorgungszentren „Steinkühlerweg“, „Clarenberg“ und „Brücherhof / Teutonenstraße“, die, ergänzt durch einzelne „Nahversorger“ in Wohngebieten eine flächendeckende fußläufige Nahversorgung im Ortsteil bewirken. Insbesondere nördlich des Hörder Stadtbezirkszentrums ist ein Einzelstandort für die Nahversorgung von großer Bedeutung: ein Rewe-Markt mit Getränkemarkt in der Rathenaustraße, Ecke Semerteichstraße. Im südwestlichen Hörde trägt ein kleiner Lebensmittelselbstbedienungsladen in der Graudenzer Straße zusätzlich zum Quartiersversorgungszentrum „Brücherhof / Teutonenstraße“ zur Nahversorgung bei. Der Erhalt dieser Einzelstandorte ist als Ziel festzuhalten.

In Benninghofen liegt mit dem Ortsteilzentrum sowie einer kleinen Ladengruppe an der Benninghofer Straße, Ecke Albinger Straße mit einem Aldi-Lebensmitteldiscounter, einem Drogeriemarkt und kleineren Läden für die angrenzende Wohnsiedlung eine sehr gute und flächendeckende Nahversorgung vor.

Dortmund-Loh besitzt außer einem Getränkemarkt und Kleinstanbietern keine weiteren Nahversorgungseinrichtungen. Loh weist allerdings keine für einen einzelnen Supermarkt oder Lebensmitteldiscounter ausreichende Mantelbevölkerung auf, so dass bei einer Ansiedlung negative Auswirkungen auf die nahe gelegenen Ortsteilzentren Benninghofen und Höchsten zu befürchten wären. Loh ist damit auch in Zukunft auf die Versorgung durch die beiden Ortsteilzentren angewiesen.

Der Ortsteil Höchsten wird flächendeckend durch das im Ausbau befindliche Ortsteilzentrum versorgt.

Gleiches gilt für den Siedlungsbereich Sommerberg, der an das in Zukunft ausgebaute Ortsteilzentrum Höchsten angrenzt, nicht aber im 500 m-Radius des Zentrums liegt. Sommerberg wird über das Ortsteilzentrum mitversorgt. Aufgrund der vorwiegenden Ein- bzw. Zweifamilienhausbebauung ist die Einwohnerdichte zu niedrig und damit keine Tragfähigkeit für einen eigenen Nahversorger vorhanden.

Der Ortsteil Holzen weist mit dem Ortsteilzentrum Holzen eine sehr gute und flächendeckende fußläufig erreichbare Nahversorgung auf.

Die Siedlungsbereiche Buchholz und Syburg besitzen erst recht nicht die für die Tragfähigkeit eines eigenen Nahversorgungsangebotes notwendige Mantelbevölkerung und werden über das Holzener Zentrum mitversorgt.

Die beiden Wellinghofer Zentren, das Ortsteilzentrum und das Quartiersversorgungszentrum „Niederhofen“, sorgen im Ortsteil Wellinghofen für eine umfangreiche und bis auf Randbereiche nahezu flächendeckende fußläufige Nahversorgung. Hacheney liegt außerhalb des fußläufig erreichbaren Nahversorgungsbereichs des Ortsteilzentrums von 500 m, besitzt aber wie auch die anderen kleineren Randbereiche keine ausreichende Bevölkerungszahl für einen eigenen Supermarkt oder Lebensmitteldiscounter. Hier könnte nur über Kleinstbetriebe, wie z.B. eine Bäckerei, eine Mindestversorgung hergestellt werden.

Wichlinghofen liegt als Siedlungskörper deutlich abseits der Wellinghofer Zentren. Es verfügte in der Vergangenheit über einen kleinen Rewe-Markt zur Deckung des Grundbedarfs, der jedoch mittlerweile geschlossen worden ist. Die Nachfolgenutzung der Immobilie durch einen Drogeriemarkt kann die notwendige Nahversorgung mit Lebensmitteln nicht leisten. Für einen neu zu eröffnenden Supermarkt oder Lebensmitteldiscounter fehlt dem Ortsteil jedoch die notwendige Einwohnerzahl. Hier ist zum einen auf eine Mitversorgung durch die Wellinghofer Zentren zu verweisen. Es bestehen jedoch aktuelle Planungen, im Ortsteil durch einen



„rollenden Supermarkt“ eine Mindestversorgung direkt vor Ort zumindest an einigen Tagen in der Woche anzubieten.

Hörder Wochenmarkt

Der Hörder Neumarkt findet jeden Donnerstag in der Zeit von 07.00 - 13.00 Uhr auf dem Platz zwischen Gildenstraße und Am Heedbrink statt. Der Hörder Stiftsmarkt (Alter Markt) findet jeden Dienstag und Freitag in der Zeit von 07.00 - 13.00 Uhr auf dem Platz an der Stiftskirche Hermannstraße/Ecke Am Stift statt.

Das Warenangebot beider Märkte ist vielfältig und setzt sich aus folgenden Bereichen zusammen: Obst/Gemüse/Kartoffeln, Fleisch/Wurst, Fisch, Eier, Brot/Backwaren, Honig, Blumen/Gartenbau, Textilien und Süßwaren. Die Beschickung erfolgt durch insgesamt 30 Stammhändler (15 Stammhändler /Hörder Neumarkt; 15 Stammhändler/ Hörder Stiftsmarkt). Hinzu kommen marktöglich einige Tageshändler.

Es wird z.Zt. über die Verlegung des Wochenmarktes vom Stiftsplatz zum Platz an der „Schlanken Mathilde“ nachgedacht.

Jahrmärkte („Trödelmärkte“) und Spezialmärkte im Stadtbezirk

Im Veranstaltungsbezirk Hörde waren für das Jahr 2003 insgesamt zwölf Jahrmärkte i.S.d. § 68 (2) Gewerbeordnung vorgesehen, die jeweils am ersten Sonntag eines Monats auf dem Parkplatz der Fa. Hellweg-Baumarkt, Hermannstr. 106 in 44263 Dortmund durchgeführt wurden.

Bezogen auf den örtlichen Bereich kam es in der Vergangenheit vorübergehend zu Beeinträchtigungen in Verbindung mit dem sog. Park- Such- Verkehr. Der Veranstalter hat daraufhin mit hohem Aufwand dafür gesorgt, dass es bei den folgenden Veranstaltungen zu keinen verkehrlichen Komplikationen mehr kam. Insbesondere wurden weitere (kostenlose) Parkmöglichkeiten geschaffen und den Besuchern zur Verfügung gestellt. In der Folgezeit konnten keine Anhaltspunkte dafür festgestellt werden, dass die öffentliche Sicherheit und Ordnung in irgendeiner Weise beeinträchtigt wird.

Darüber hinaus kommt es in regelmäßigen Abständen zu Jahr-, Spezialmärkten und Ausstellungen im Veranstaltungsbezirk Hohensyburg. Im Casinosaal der Spielbank Hohensyburg, die sowohl für Anbieter als auch für Besucher ein besonderes Ambiente bietet, finden im Jahr 2003 allein elf Spezialmärkte mit verschiedensten Themenschwerpunkten statt.

Des weiteren ist die Grünanlage am Denkmal Hohensyburg als Naherholungsgebiet - vorwiegend in der warmen Jahreszeit - ein beliebter Veranstaltungsort. Auch im Jahr 2003 sind hier wieder drei Jahrmärkte, u.a. die bereits traditionelle Veranstaltung „Rock in den Ruinen“, sowie eine dreitägige Ausstellung „ Haus- und Gartenfestival“ geplant.

4.3. Verkehrliche Infrastruktur

4.3.1 Masterplan Mobilität

Der Masterplan Mobilität bildet einen umfassenden Orientierungsrahmen für die Verkehrsentwicklungsplanung der nächsten 15 - 20 Jahre. Er ist die Handlungsleitlinie der Verkehrsplanung auf der Ebene der Flächennutzungsplanung. Er muss künftig durch Stadtteilverkehrskonzepte ergänzt werden. Der Masterplan Mobilität formuliert ein verkehrliches Leitbild mit Werte- und Handlungszielen und beschreibt die wesentlichen aktuellen Verkehrsplanun-



gen, Einzelkonzepte und Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Straßen- und Schienennetzes. Bestehende Beschlusslagen sind übernommen worden.

Die Erarbeitung des Masterplan Mobilität erfolgte unter Hinzuziehung eines Gutachters und unter Beteiligung aller im Verkehrsbereich relevanten gesellschaftlichen Gruppen. Dem knapp 30 Personen umfassenden begleitenden Arbeitskreis gehörten Vertreterinnen und Vertreter von Organisationen und öffentlichen Einrichtungen, der drei Ratsfraktionen sowie der Fachverwaltung und eine externe Moderatorin an. Der Arbeitsprozess hat sich über zwei Jahre erstreckt.

Ergebnis des Masterplan Mobilität ist ein integriertes, verkehrsartenübergreifendes Handlungskonzept mit Maßnahmen in den neun Handlungsfeldern: Straßennetz, ÖPNV, Radverkehr, ruhender Verkehr, Straßenraumgestaltung, Güterverkehr, Mobilitätsmanagement, Verkehrsmanagement, Verkehrssicherheit. Für jedes Handlungsfeld sind Schlüsselmaßnahmen vorgeschlagen worden. Die empfohlenen Maßnahmen sind geeignet, die Bedingungen für den Stadtverkehr in Dortmund für alle Nutzergruppen bedarfsgerecht weiterzuentwickeln.

Der Masterplan Mobilität sieht auch in Zukunft einen erheblichen Ausbau der Infrastruktur in den Bereichen Straßennetz, ÖPNV-Netz und Radverkehrsnetz vor.

Generell stehen alle Maßnahmen unter dem Vorbehalt weiterer Beschlüsse durch den Rat der Stadt sowie der Finanzierungssicherheit.

4.3.2 Motorisierter Individualverkehr

Der **Stadtbezirk Hörde** verfügt über ein insgesamt leistungsfähiges Netz für den Kfz-Verkehr. Er ist über die B54 und die B236 an das überregionale Fernstraßennetz angeschlossen. Neben der B54 ist der Stadtbezirk über die Märkische Straße an die Innenstadt angebunden. Verbindungen zu den angrenzenden Stadtbezirken Hombruch und Aplerbeck werden durch die Nortkirchenstraße – Hörder Bahnhofstraße - Hermannstraße - Schüruferstraße(L 523) sowie die Zillestraße - An der Goymark (L 661) sichergestellt.

Die Ortsteile Benninghofen, Wellinghofen, Hacheneu, Höchsten, Wichlinghofen und Holzen werden ebenfalls in guter Qualität mit dem Ortszentrum von Hörde verbunden.

Die Fortführung der B236n bis zur Schüruferstraße hat deutliche Entlastungen für die Weingartenstraße gebracht. Stauanfälligkeiten gibt es noch, zeitlich begrenzt, am jetzigen Ausbauende der B 236 n, am Knoten Benninghofer Straße / Hörder Bahnhofstraße / Am Stift und am Knoten Benninghofer Straße / Am Höchsten.

Im Bereich Syburg / Spielcasino treten zeitweise – insbesondere bei mehreren gleichzeitig stattfindenden Veranstaltungen – Parkraumprobleme auf. Zur Behebung dieser Probleme wird derzeit von der Verwaltung mit einem begleitenden Arbeitskreis, der sich aus Vertretern der Gastronomie, der Dortmunder Stadtwerke, der Parkplatzbetreiber und der Ortschaftspolitik zusammensetzt, ein Verkehrskonzept erarbeitet. Im ruhenden Verkehr treten punktuelle Überlastungen bei Veranstaltungen in der Gastronomie am Wochenende und flächendeckende Überlastungen an wenigen Wochenenden mit zusätzlichen Sonderveranstaltungen und bei schönem Wetter auf. Diesen Situationen angepasst sind verschiedene Maßnahmen vorgesehen, die die Engpässe beseitigen bzw. vermindern sollen. Zunächst soll das Fahrtenangebot der Linie 444 Dortmund Hauptbahnhof – Syburg Casino in den Nachtstunden erweitert werden. Ob dieses Angebot ausreichend angenommen wird, soll im Sommer in einem Probebetrieb getestet werden. Darüber hinaus werden die Gastronomiebetriebe einen Veranstaltungskalender herausgeben, der konkrete Hinweise zur Lenkung des Verkehrs auf die vorhandenen Parkplätze enthalten wird. Insbesondere für Großveranstaltungen sollen zusätzliche Stellplatzkapazitäten geschaffen werden. Hierzu bietet sich eine Erweiterung der



Stellplatzanlage „Syburg“ an der Hohensyburger Straße an. Des weiteren ist angedacht, für Sonderveranstaltungen ein veranstaltungsbezogenes Mobilitätskonzept zu erarbeiten, das z.B. die Nutzung in der Umgebung liegender Flächen (z.B. „Schweitzer Wäldchen“) einbezieht oder die Einrichtung von Pendelbussen in/aus Richtung Dortmund bzw. in /aus Richtung Hagen.

Die geplanten Umnutzungen der beiden ehemaligen Industriestandorte Phoenix-West und -Ost machen einen Ausbau der Verkehrsinfrastruktur erforderlich. Im Endausbau gehen von Phoenix West bis zu 34.000 neue Kfz-Fahrten, von Phoenix-Ost bis zu 24.000 Kfz-Fahrten täglich aus. Phoenix-West benötigt hierfür insgesamt drei leistungsfähige Anbindungen. Nach Westen: die B54 / Nortkirchenstraße, nach Süden: die Felicitasstraße, nach Osten: die Hochofenstraße bzw. eine neu zu bauende Querspange (sog. Südspange), die überwiegend entlang bzw. auf Bahngelände bis zur Berghofer Straße / Goymark verlaufen soll (Anschluss an die B236n). Die Südspange wird zunächst noch als Option gesichert, da die Prognose-rechnungen zum derzeitigen Zeitpunkt noch nicht hinreichend belastbar sind.

Phoenix-Ost ist durch die umliegenden Hauptverkehrsstraßen insgesamt ausreichend erschlossen. Ob die Durchbindung der Kohlensiepenstraße an die Schüruferstraße notwendig ist, wird noch einer näheren Prüfung unterzogen.

Als wichtige Zulaufstrecke für den geplanten B1-Tunnel ist auch der südliche Abschnitt der Semerteichstraße an die neuen Verhältnisse anzupassen.

4.3.3 Radverkehr

Das Radwegenetz in Hörde ist noch lückenhaft. Anders als in den meisten anderen Stadtbezirken existieren jedoch an einer Reihe von wichtigen Hauptverkehrsstraßen überwiegend durchgehende Radverbindungen: Märkische Straße, B 54, Nortkirchenstraße, Hermannstraße. Der Radverkehrsanteil im Stadtbezirk ist dennoch sehr gering. Bei konsequentem Ausbau der Radverkehrsinfrastruktur sind noch erhebliche Potenziale im **Stadtbezirk Hörde** zu gewinnen.

Mit der Fertigstellung des Radweges südlich des Westfalenparks konnte bereits eine über den Stadtbezirk hinaus bedeutsame Netzlücke geschlossen werden.

Des weiteren ist auf Phoenix-West und -Ost ein differenziertes Radwegenetz geplant, das eng mit der Umgebung verknüpft werden soll.

Im Rahmen des Masterplans Mobilität ist auch das Radverkehrsnetz überprüft worden. Die Verbindungen von Wilhelm-van-Vloten-Straße über Benninghofer Straße, Niederhofer Kohlenweg bis Höchstener Straße und von B 54 über Brandisstraße und Reichsmarkstraße bis Hengsteystraße sind als Haupttrouten Bestandteil des Radverkehrsnetzes NRW. Hinzu kommen rein städtische Haupttrouten. Sie sind Bestandteil der städtischen Wegweisung, welche z.T. bereits umgesetzt bzw. in Planung ist.

Eine neue Haupttroute ist in den städtebaulichen Entwicklungsbereichen Phoenix West und -Ost vorgesehen. Auf Phönix West ist eine Verbindung von der Nortkirchenstraße bis zur Hochofenstraße und auf Phönix Ost eine Verbindung von Meinbergstraße bis Hermannstraße geplant. Darüber hinaus sind neue Haupttrouten über Berghofer Straße / An der Goymark / Meinbergstraße und Hacheneyer Straße / Wellinghofer Straße/ Nortkirchenstraße vorgesehen.

Ergänzt werden diese Haupttrouten durch ein Nebenroutennetz, das überwiegend innerhalb der Tempo-30-Zonen verläuft.



4.3.4 Öffentlicher Personennahverkehr

Die ÖPNV-Erschließungsqualität und die Taktdichte sind im **Stadtbezirk Hörde** gut. Die Anbindung an die City ist sehr gut (U41, U49). Hinzu kommt die Direktanbindung an den HBF über den Bahnhof Hörde. Bei Fahrten aus den Randbereichen des Stadtbezirks in die City ergeben sich allerdings hohe Umsteigenotwendigkeiten.

Stadtbahn

Die Stadtbahnstrecke 80 verbindet Hörde mit der Dortmunder Innenstadt. Alle Bahnhöfe (Clarenberg, Hörde, Willem-van-Vloten-Straße) sind mobilitätsgerecht (Rampen, Fahrtreppen und/oder Aufzüge) ausgerüstet und an das Fahrgastinformationssystem angeschlossen. Die Bahnsteighöhe beträgt 90 cm über Schienenoberkante.

Die Stadtbahnstrecke 83 verbindet Hacheney mit der Dortmunder Innenstadt. Die Haltestelle Hacheney ist mobilitätsgerecht über eine Rampe erreichbar. An der Haltestelle Rombergpark wurde eine Fahrtreppe installiert. Beide Haltestellen sind an das Fahrgastinformationssystem angeschlossen. Die Bahnsteighöhe beträgt 90 cm über Schienenoberkante.

Für den Stadtbezirk bedeutsam sind folgende angedachte Stadtbahnerweiterungen:

- Abzweig aus der Strecke 83 (Linie 49) über Phoenix-West und Hörde Bf nach Berghofen

und

- Verlängerung der Strecke 83 über Hacheney (U49) hinaus nach Wellinghofen.

Erste Untersuchungen im Rahmen des Masterplans Mobilität haben gezeigt, dass mit einer Linie über Phoenix-West nach Berghofen ein hoher Verkehrswert verbunden ist. Durch die direkte Anbindung des Zukunftsstandortes Phoenix an das Stadtbahnnetz kann der ÖPNV-Anteil auf dieser Fläche von 20 % (bei Busanbindung) auf voraussichtlich bis zu 36 % gesteigert werden. Bei vollständiger Entwicklung des Standortes ist eine Stadtbahnanbindung demnach auch betrieblich günstiger als ein Busbetrieb. Genauere Erkenntnisse hierzu liegen mit Abschluss des neuen Betriebskonzeptes Mitte dieses Jahres vor. Zunächst soll auf Phoenix-West die Option für den Bau einer Stadtbahntrasse gesichert werden.

Eine Verlängerung der Strecke 83 (U49) über Hacheney hinaus nach Wellinghofen ist für die Bedarfs- und Ausbauplanung des Landes NRW angemeldet worden. Ein standardisiertes Bewertungsverfahren, in dem die gesamtwirtschaftliche Bedeutung des Vorhabens bewertet wurde, ist zu einem positiven Ergebnis gekommen. Die heute in Hacheney endende Stadtbahnlinie soll danach bis zur Godekinstraße verlängert werden, um die einwohnerstarken Ortsteile Wellinghofens mit der Stadtbahn zu erschließen und direkt an die Innenstadt anzubinden.

Busnetz

Am 30.05.1999 wurde das neukonzipierte Busnetz2000 mit mehr Bussen und neuen Linienwegen in Betrieb genommen. Im **Stadtbezirk Hörde** gab es im Rahmen dieser Maßnahme einige Änderungen im bestehenden Busstreckennetz sowie die Umbenennung der meisten Linien entsprechend der bezirksbezogenen Linienfamilien 43 (überwiegend Bezirk Aplerbeck) und 44 (Hörde).

Die weitaus überwiegende Anzahl der Maßnahmen hat eine erhebliche Verbesserung für die Fahrgäste mit sich gebracht. Die mit 10 Minuten ohnehin schon hohe Taktdichte auf den Streckenästen in das Hörder Zentrum konnte beibehalten und z. T. erweitert werden.



Große Beliebtheit hat inzwischen die Linie 438 erworben, die als Tangentiallinie von Hacheney über Wellinghofen, Benninghofen und Berghofen nach Aplerbeck und weiter nach Landskrone fährt. Hiermit wurde eine Erschließungslücke in den Bereichen zwischen Berghofen, Benninghofen und Wellinghofen geschlossen. Im Juni 2002 ist auch die Anbindung Wellinghofens an die U49 in Hacheney verbessert worden, indem nunmehr die Buslinien mit dem 10-Minuten-Takt der Stadtbahn gleichgetaktet werden. Holzen wird seit Einführung des Busnetz2000 alle 30 Minuten statt zuvor alle 60 Minuten angebunden. Das Fahrtenangebot nach Berghofen wurde von 3 auf 4 Fahrten pro Stunde erweitert. Die Verbindung nach Syburg konnte trotz Rücknahme des bisherigen 30-Minuten-Taktes auf einen Stundentakt durch Anbindung einer zweiten Linie auf dem bisherigen Qualitätsniveau gehalten werden.

Regionalverkehr

Die DB AG baut derzeit mit Unterstützung des Landes NW die Bahnhöfe und Haltepunkte an der Strecke Dortmund – Soest – Lippstadt aus. Im Rahmen dieser Bauaktivitäten wird auch der Bahnhof Hörde erneuert und zeitgemäß umgestaltet, sowie mobilitätsgerecht ausgebaut. Dazu gehört die Konzentration der beiden linienbezogenen Bahnsteige auf einen Mittelbahnsteig und die vertikale Verknüpfung mit der Hörder Brückenstraße sowie der Verteilerebene der Stadtbahn. Die Verwaltung unterstützt die DB durch umfangreiche Studien und Planungen. Derzeit bemüht sich die Stadt gemeinsam mit dem VRR darum, Fördergeber (Land) und Investor (DB) dazu zu bewegen, die Finanzierung sicherzustellen, damit der Bau bis zum Jahr 2006 abgeschlossen werden kann.

Der Ausbau zusätzlicher Haltepunkte ist nach dem Regionalisierungsgesetz und nach den Verkehrsverträgen, die der VRR mit den Eisenbahnunternehmen abgeschlossen hat, von der finanziellen Beteiligung der jeweiligen Kommune abhängig. Weitere Haltepunkte im Bereich Phoenix-West und Berghofen, um die sich die Stadt bemüht, würden einmalige Kosten von je ca. 500 – 750 T€ und laufende jährliche Kosten von je ca. 60 – 70 T€ verursachen, die noch nicht gesichert sind.

Der Hörder Bahnhof als Kristallisationspunkt mobilitätsaffiner Nutzungen - Das Projekt „phoenix-mobil“

Das ehemalige Empfangsgebäude der DB muss nach der Empfehlung aus der „Rahmenplanung Hörde“ aus verkehrlichen Gründen nicht abgerissen werden. Der Gutachter schlägt vor, das Gebäude privatwirtschaftlich zu betreiben und empfiehlt seinen Erhalt, hält aber auch eine Neubebauung in etwa gleichen Grundmaßen und fünf Geschossen für eine vertretbare Alternative.

Dies war Ausgangspunkt für die Suche nach privaten Nutzern und Investoren für das unter Denkmalschutz stehende Empfangsgebäude. Angesichts der exponierten Lage am Verkehrsknotenpunkt „Hörde“ ist eine ÖPNV-affine Nutzung zu finden, die sich aus einem weitreichenden Angebot von Mobilitätsdienstleistungen (Themenpark „Mobilität“) zusammensetzen soll, ergänzt zu einem baulich-gestalterischen Gesamtkonzept, das gegenseitige Innovations- und Synergieeffekte erzeugt.

Hierzu wurden von einem externen Gutachter Mobilitätsdienstleister wie DSW, Reisebüro, ADAC, VCD, stadtmobil, CombiCar, CarSharing, dobeq - ergänzt durch Bistro- oder Restaurationsbetriebe für eine Teilnahme angesprochen. Weiterhin wurden Überlegungen angestellt und Vorschläge erarbeitet, wie ein Bauvolumen von 6.000 m² mit Nutzungen gefüllt werden kann, das mit oder ohne das denkmalgeschützte Bahnhofsgebäude auf den Flächen der DB zu realisieren ist.

Die Verhandlungen mit möglichen Nutzern und Investoren haben gezeigt, dass es durchaus Interesse für die Nutzung des Bahnhofsstandortes Hörde und auch potenzielle lokale Träger für die Vorhaben gibt, die an der weiteren Entwicklung von „phoenix mobil“ teilnehmen wol-



len. Trotzdem besteht bei den Beteiligten große Zurückhaltung, solange bestimmte Rahmenbedingungen noch nicht erfüllt sind.

Die wichtigste Rahmenbedingung für das gesamte Projekt ist und bleibt die Klärung der Eigentumsfrage. Solange der Bahnhof Hörde als Immobilie auf dem freien Markt gehandelt wird und nicht als Empfangsgebäude in das Eigentum der DB zurückkehrt, fehlen sämtliche Grundlagen für eine öffentliche Förderung. Damit fehlt die wirtschaftliche Basis für das Engagement der vielfach ehrenamtlich Tätigen bzw. über Arbeitsförderungsmaßnahmen Beschäftigten.

Die Idee von „*phoenix mobil*“ hat durch die Untersuchung zusätzliches Profil und weitere Mitstreiter gefunden. Dies ist ein wichtiges Teilergebnis des Projektes. Da für die Realisierung noch zu viele Voraussetzungen zu schaffen und Rahmenbedingungen zu ändern sind, kann nicht erwartet werden, dass schon in naher Zukunft ein sichtbarer und erlebbarer Ort moderner Mobilität und umfassender Mobilitätsberatungen an dieser Stelle entstehen kann.

An dem Ziel, das Bahnhofsumfeld mit adäquaten Nutzungen zu füllen und städtebaulich attraktiv zu gestalten wird festgehalten - gerade auch vor dem Hintergrund der enormen Umwälzungen auf den beiden Entwicklungsflächen Phoenix-West und Phoenix-Ost. Die Verwaltung führt in Kürze erneut Gespräche mit der DB in Frankfurt, mit dem Ziel kurzfristig zu einer angemessenen Nutzung der Grundstücke zu kommen.

Park and Ride / Bike and Ride

P+R wird im Jahre 2003 im **Stadtbezirk Hörde** an den Stadtbahn-Haltestellen Hörde Bahnhof (45 Stellplätze) und Clarenberg (102 Stellplätze) angeboten. B+R gibt es nur an der Stadtbahnhaltestelle Clarenberg.

Die Möglichkeiten zur Errichtung weiterer P+R- und B+R-Anlagen im **Stadtbezirk Hörde** sollen im Rahmen des P+R-/B+R-Konzeptes untersucht werden.

4.4. Gemeinbedarf

4.4.1 Kindergärten und Tageseinrichtungen

Zur Realisierung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz befinden sich im Stadtbezirk 24 Tageseinrichtungen für Kinder mit insgesamt 1.330 anrechenbaren Plätzen. Dies entspricht im laufenden Kindergartenjahr 2003/2004 einer Versorgungsquote von 98,4 % für die drei Kernjahrgänge.

4.4.2 Schulen

Für die schulische Versorgung im Bereich der Primarstufe stehen im Stadtbezirk 9 Grundschulen zur Verfügung. In allen Grundschulen sind –in unterschiedlichen Organisationsformen- schulische Betreuungsangebote eingerichtet. 2 Grundschulen werden als offene Ganztagschulen geführt.

Im Bereich der weiterführenden allgemeinbildenden Schulen (Sekundarstufe I und II) sind folgende Angebote vorhanden:



Schulname, Schulstandort	maximale Aufnahmekapazität Sekundarstufe I	
	Schulzüge	Plätze
Hauptschule Hörde, Stettiner Str. 10	3	540
Marie-Reinders-Realschule, Hochofenstr. 38	3	540
Phönix-Gymnasium, Seekante 12	4	720
Goethe-Gymnasium, Stettiner Str.12	4	720
Johann-Gutenberg-Realschule, Am Lieberfeld 13	5	900

Im **Stadtbezirk Hörde** ist keine Gesamtschule eingerichtet. Die Versorgungsfunktion für Interessenten dieser Schulform erfüllen die Gesamtschule Gartenstadt (Stadtbezirk Innenstadt-Ost) und die Gesamtschule Brüninghausen (Stadtbezirk Hombruch)

Im Bereich der Schulen für Kinder und Jugendliche mit sonderpädagogischem Förderbedarf steht im Stadtbezirk eine städtische Schule für Lernbehinderte am Schulstandort „Entenpoth 34“ (Frenzel-Schule) im Ortsteil Hörde zur Verfügung. Als Einrichtungen mit stadtbezirksübergreifender Bedeutung sind zwei in Trägerschaft des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe stehende Sonderschulen am Standort „Glückaufsegenstraße 60 / Ortsteil Hacheney“ eingerichtet (Martin-Buber-Schule / Schule für Sprachbehinderte –Sekundarstufe I-; Westfälische Schule für Gehörlose / Schule mit angegliedertem Internat).

Als städtische schulische Einrichtungen mit stadtbezirksübergreifender Bedeutung sind darüber hinaus am Standort „Hacheneyer Straße 177-185 / Ortsteil Hacheney“ zwei Berufskollegs eingerichtet (Paul-Ehrlich-Berufskolleg; Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg).

Nach der aktuell prognostizierten demographischen Entwicklung ist gesamtstädtisch betrachtet mittel- und langfristig nicht mehr mit einer Zunahme der Schülerzahlen zu rechnen. Grundsätzlich können eventuelle Bevölkerungszuwächse aus „Wanderungsgewinnen“ durch die Realisierung von aktuell geplanten Wohnbaumaßnahmen im Bereich der allgemeinbildenden Schulen innerhalb der vorhandenen Kapazitäten versorgt werden.

Im **Stadtbezirk Hörde** ist insofern eine Sondersituation zu berücksichtigen, als dass verbunden mit der Realisierung des „Phönix-Sees“ Wohnbaumaßnahmen im Umfang von 1.300 – 2000 Wohneinheiten geplant werden. Damit verbundene Schülerzahlenzuwächse im Bereich der Primarstufe (2 – 3 Schulzüge) können in den vorhandenen Kapazitäten nicht versorgt werden. Im Rahmen der Schulbedarfsplanung wird daher untersucht, ob die zusätzlichen Schulraumbedarfe durch die bauliche Erweiterung bestehender Standorte gedeckt werden können oder ob eine Neubaumaßnahme an einem neuen zusätzlichen Schulstandort notwendig ist. Letztere Variante würde entsprechenden Flächenbedarf auslösen.

Da die vorhandene schulische Infrastruktur im übrigen eine ausreichende quantitative Versorgung gewährleistet, sind grundsätzlich keine weiteren zusätzlichen Flächenbedarfe mehr zu erwarten.

Der Schwerpunkt baulicher Aktivitäten wird zukünftig verstärkt darauf gerichtet sein, die Qualität der vorhandenen Ressourcen kontinuierlich zu verbessern und zu erhalten.

Verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Qualität des Schulraumangebots im **Stadtbezirk Hörde** wurden bereits in jüngster Vergangenheit umgesetzt. Aktuell sind folgen-



de noch zu realisierende Maßnahmen Bestandteil der vom Rat beschlossenen Prioritätenliste „Schadstoffsanierung und Schulneubauten“:

Schule	Maßnahme	geplanter Realisierungsbeginn
Marie-Reinders-Realschule	bauliche Erweiterung / Pavillonersatz/ Sanierung	Maßnahme in der Ausführung
Gisbert-von-Romberg-Berufskolleg	Umbau der Fachräume für Bäcker und Konditoren	2004
Phönix-Gymnasium, Sporthalle	Neubau einer 3-fach-Sporthalle	Investorenmodell (Realisierungszeitpunkt ist vom Ergebnis einer vorgesehenen Ausschreibung abhängig)

Der Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe hat entschieden, die Westfälische Schule für Gehörlose am Standort „Glückaufsegenstraße 60 / Ortsteil Hacheneý“ aufzugeben und mit der Westfälischen Schule für Schwerhörige in Bochum zusammenzulegen. Die Planungen sehen jedoch vor, den Standort „Glückaufsegenstraße 60 / Ortsteil Hacheneý“ insgesamt aufzugeben. Der Schulträger plant schulische Folgenutzungen.

4.4.3 Spielräume und Kinderfreundlichkeit

Kriterien der Kinderfreundlichkeit in unserer Stadt sind ein untrüglicher Gradmesser für die Lebensqualität. Hörde ist ein vielfältiger Stadtteil mit einer für Kinder und Jugendliche interessanten Mischung aus Tradition und Historie, die wesentlich zur Identifikation der jungen Bürger mit ihrem Wohnort beiträgt.

Nachdem Jahrzehntelang lang die Stahlindustrie das Leben der Bewohner und somit auch der Kinder und Jugendlichen prägte, erlebt der Stadtbezirk derzeit einen tiefgreifenden Umbruch. Dieser Prozess bietet die Chance einer kinder- und familienfreundlichen Stadterneuerung. Das Büro für Kinderinteressen setzt sich dafür ein, dass die Belange von Kindern und Jugendlichen bei der Überplanung der Industriebrachen berücksichtigt werden. Dies kann z.B. über eine Beteiligung der jungen Menschen an den Planungsprozessen geschehen.

Übersichtliche dörfliche Strukturen in den verschiedenen Ortsteilen mit viel Wald- und Wiesenflächen (Rombergpark, Niederhofener Wald, der Zoo und die Hohensyburg mit dem Hengsteysee) stehen den Kindern und Jugendlichen als natürliche Spielfläche zur Verfügung und gelten als äußerst kinderfreundlich. Zudem bietet der Stadtbezirk ein überdurchschnittlich großes Angebot an Kultur-, Sport-, schulischen- sowie sozialen Einrichtungen. Eine gute Anbindung an den ÖPNV trägt zu einer kinderfreundlichen Vernetzung bei.

Im **Stadtbezirk Hörde** befinden sich 30 städtische Spielflächen mit einer Gesamtfläche von rd. 64.500 m². Damit liegt die Ausstattung des Stadtbezirks mit Spielflächen im Vergleich mit anderen Stadtbezirken etwas über dem Durchschnitt. Ergänzt wird dieses Angebot von einer Vielzahl von Spielflächen, die von den Wohnungsbaugesellschaften errichtet und gepflegt werden. Mittlerweile bieten eine Anzahl von Schulhöfen gute Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten, die nach Schulschluss genutzt werden können. Die Spielflächen in Hörde werden in Zukunft noch verbessert. Im Rahmen der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme „Stadtbezirksbezogener naturnaher Bau von Kinderspielplätzen auf Grundlage pädagogischer Analysen und Beteiligungsverfahren“ der Dortmunder Dienste- Gesellschaft für Beschäftigungsmaßnahmen mbH sollen in den nächsten Jahren 4 weitere Spielplätze in Hörde erneuert werden.



Mit Hilfe der kommunalen Projektförderung werden kontinuierlich im Stadtbezirk Projekte der „ambulanten und präventiven Jugendarbeit sowie der „Kooperation mit Schule“ durchführt. Diese Projekte greifen aktuelle Notlagen von Kindern und Jugendlichen auf. Daraus können sich im Einzelfall Raum und Flächenbedarf ergeben.

Mit dem Familienprojekt Dortmund konnten bisher an zwei Schulstandorten des Primarbereiches Betreuungsplätze der offenen Ganztagschule geschaffen werden.

4.4.5 Seniorenarbeit und Pflegeplanung

Offene Angebote für Senioren

Begegnungsstätten für Senioren bieten die Möglichkeit, im Alter am Leben in der Gemeinschaft aktiv teilzunehmen. Im **Stadtbezirk Hörde** unterhält die AWO insgesamt acht offene Treffs. In den Kirchengemeinden gibt es 11 Altenclubs.

Wohnanlagen für Senioren

Besonders für alleinstehende ältere Menschen kommt im Alter ab etwa 70 Jahren ein Umzug in eine Seniorenwohnanlage in Betracht. Ungünstige Wohnquartiere, schlechte Anbindung an den Nahverkehr oder ungeeignete Wohnungsgrößen und -lagen sind häufig die Gründe. Innerhalb des Johanniterwohnstiftes Hörde, Am Marksbach 32 sind 25 heimverbundene Wohnungen mit Serviceangebot vorhanden. Auf der Hermannstraße 68 verfügt ein privater Anbieter im Seniorenwohnsitz „Haus am Markt“ über 43 Wohnungen mit Service. Die Diakonischen Dienste Dortmund bieten in einer neuen Wohnanlage 30 Altenwohnungen mit Service an. Zudem verfügen die Wohnungsbaugesellschaften innerhalb ihres Wohnungsbestandes über barrierefreie Wohnungen für Senioren. Amtliche Bedarfskennziffern werden nicht ermittelt.

Stationäre Pflegeeinrichtungen

Eine ausreichende Versorgung mit stationären Pflegeangeboten ist insbesondere für hochbetagte Menschen etwa ab dem 80. Lebensjahr von Bedeutung. Am 31. 12. 2002 waren im **Stadtbezirk Hörde** 2.242 Personen 80 Jahre und älter. Stationäre Anbieter von Pflegeplätzen im Stadtbezirk sind das Wohnstift der Johanniter Am Marksbach 32 mit 144 Plätzen (neben dem Hüttenhospital) und ein kleines privates Pflegeheim Penningskamp 7 mit 26 Plätzen. Der Sozialverwaltung sind folgende Planungen für ein zusätzliches Pflegeplatzangebot bekannt: auf dem Gelände des Bethanien Krankenhauses ein Neubau der Diakonischen Dienste mit 80 Pflegeplätzen (Baubeginn evtl. 2003) und auf der Wellinghofer Straße hinter der Feuerwache ein von der DOGEWO geplantes Pflegeheim mit ca. 120 Plätzen mit optional ca. 20 heimverbundenen Altenwohnungen. Die Sozialverwaltung wird das Angebot und die Inanspruchnahme der im Stadtbezirk vorhandenen Pflegeeinrichtungen im Sinne einer Marktbeobachtung fortlaufend analysieren. Aufgrund der zu erwartenden Zunahme des Anteils älterer Menschen an der Bevölkerung in den kommenden Jahren ist unter Beachtung des Wettbewerbs der Anbieter eine bedarfsgerechte Ausweitung des stationären Pflegeangebotes nicht auszuschließen.



4.5. Kultur, Weiterbildung, Freizeit und Sport

4.5.1 Kulturarbeit

Kultur in Dortmund findet nicht allein in der City statt. Das Kulturbüro achtet in der Gestaltung seiner Festivals und Förderprogramme darauf, ebenso Akzente in den Kulturstätten der Stadtbezirke zu setzen und neue, ungewöhnliche Orte für kulturelle Veranstaltungen zu erschließen. Ferner bemüht es sich um neue Partnerschaften, die helfen, in Zeiten knapper Kassen den Kulturstandort Dortmund lebendig und attraktiv zu erhalten.

Um darüber hinaus Raum für Eigeninitiative und Kreativität in den Stadtbezirken zu erschließen, setzte das Kulturbüro auch im Jahr 2003 sein vielfältiges Förderspektrum ein. Die geförderten sowie die vom Kulturbüro mitinitiierten Projekte umfassen so gut wie alle kulturellen Sparten, vom Konzert bis hin zu Ausstellungen der bildenden Kunst/Medienkunst. In den 12 Dortmunder Stadtbezirken wurden 30 verschiedene kulturelle Projekte mit 59 Einzelveranstaltungen durchgeführt, die rund 35.500 Besucher/innen erreichten.

Mit den vom Kulturbüro bei der Stadtparkasse Dortmund beantragten Mitteln wurde in dem Handlungsfeld stadtbezirksbezogene Kulturarbeit auch im Jahr 2003 wieder ein attraktives Veranstaltungsangebot in ermöglicht. Dies war im **Stadtbezirk Hörde** der Start einer Klavierkonzertreihe „Der Ring des Ludwig van Beethoven“. Die Reihe wird im Jahr 2004 fortgesetzt.

Das Kulturbüro hat mit finanzieller Unterstützung der Sparkasse Dortmund die Reihe "Kindertheater vor Ort" fortgeführt. Ebenfalls setzte das Kulturbüro die Reihe "Kindertheater in den Schulen" mit guter Resonanz fort.

An der „2. Dortmunder Theaternacht“ wirkten im **Stadtbezirk Hörde** das Cabaret Queue sowie die Naturbühne Hohensyburg mit Kabarett und dem Kindermusical „Aladin“ mit.

Unter dem Titel „mommenta - Konzerte in den Häusern der Stadt“ fand eine Konzertreihe an "ungewöhnlichen Orten“ im gesamten Dortmunder Stadtgebiet statt. Der **Stadtbezirk Hörde** war mit einem Konzert im Automobil-Museum Dortmund beteiligt.

Insbesondere das Phoenix- Gelände erwies sich mehrfach als Kulturstandort: Das medien_kunst-netz dortmund (hARTware , Museum am Ostwall, Kulturbüro, Universität) veranstaltete mit Unterstützung des dortmund- projekts im ehemaligen Reserveteillager die Ausstellung „Games“- Computer- Spiele von Künstlern/innen. Gezeigt wurden witzige, hinter sinnige ,originelle und beklemmende Video- und Computerspiele sowie deren Auswirkung auf andere Medien, wie z. B. die Filmproduktion. Auch das Projekt „open systems“ als Festival für aktuelle Musik und Kunst in vier Städten (Bochum, Dortmund, Essen, Herne) nutzte die ehemalige Reserveteillagerhalle des alten Stadtwerks. Es wurden insgesamt 4 Konzerte, eine Installation und 3 Filme im Kontext von Experimenteller Musik und Klangkunst angeboten. Ein neues Kino- Ereignis zog mit Unterstützung der DEW, des Dortmund- Projektes und des Kulturbüros im Sommer 2003 rund 25.000 Besucher auf das Gelände in Hörde.

Im Rahmen des Wettbewerbs „local time“ für Nachwuchs- und Newcomer-Bands wurden im **Stadtbezirk Hörde** auf der Hohensyburg zwei Konzerte mit Wettbewerbs- Gewinnern veranstaltet.

In Verbindung mit kulturellen Präsentation von Rostow am Don aus Anlass der 25jährigen Städtepartnerschaft fanden im Stadtbezirk zwei Konzertveranstaltungen statt.



Als Bestandteil des Dortmunder Konzepts zur Förderung der Jazz- und Improvisationsmusik wurden im Jahr 2003 in Zusammenarbeit mit dem Verein Pro Jazz e.V. 6 Konzerte/Veranstaltungen/Workshops/Sessions in den Spielstätten/Schulen „Synchron“ und der Hauptschule Hörde unterstützt. Die Gesprächskonzerte in Schulen fanden u.a. als spezielles Schulprogramm im Rahmen des 10. Internationalen Jazzfestivals „europhonics“ statt.

Dem Trägerverein des Werk- und Begegnungszentrums (WBZ) wird das Gebäude Eckardtstr. 4a/ Hinterhaus wie bisher mietzinsfrei vom Kulturbüro zur Verfügung gestellt. Das WBZ Hörde erhält seit dem Jahr 2002 keine Projektkostenzuschüsse aus dem Programm „Förderung der freien Kulturzentren“ mehr, da sich der Angebotsschwerpunkt vom kulturellen zum sozialen Zentrum verschoben hat und daher förderfähige Kulturveranstaltungen nicht mehr stattfanden. Der Ausschuss für Kultur, Sport und Freizeit hatte das Kulturbüro beauftragt zu prüfen, ob das Gebäude in die bezirkliche Verantwortung oder die des Trägervereins übertragen werden kann. Das Kulturbüro befindet sich diesbezüglich noch in Verhandlungen mit dem Trägerverein.

4.5.2 Weiterbildung

Volkshochschule

Die Volkshochschule bietet im **Stadtbezirk Hörde** Kurse, Seminare, Gesprächskreise und Einzelveranstaltungen an, und zwar in den Programmbereichen „Sprachliche Weiterbildung“, „Politik, Gesellschaft, Ökologie“, „Tanz, Musik, Literatur“ und „Gesundheit, Psychologie“.

Das Programmvolumen konnte in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesteigert werden von 1186 Unterrichtsstunden im Jahr 2001 auf 1448 Unterrichtsstunden im Jahr 2003. Realisiert wurden in 2003 68 Veranstaltungen und 1396 Unterrichtsstunden, an denen insgesamt 797 Personen teilnahmen.

Wer an Sprachen interessiert ist, findet in Hörde ein großes Angebot: Eine Vielzahl von Fortgeschrittenen- und Konversationskursen in Französisch und Englisch werden sowohl vormittags als auch abends angeboten. Zusätzlich können Personen, die zum ersten Mal Englisch lernen möchten, einen Kurs in Hörde besuchen.

Ein weiterer Schwerpunkt im Angebotsspektrum der VHS im **Stadtbezirk Hörde** sind die Gesundheitsangebote. Wer lernen möchte, sich zu entspannen und das eigene Wohlbefinden zu verbessern, der muss Hörde nicht verlassen.

Die Volkshochschule beabsichtigt für die nächsten Jahre, das Angebot kontinuierlich weiter zu entwickeln und im bisherigen Umfang zu stabilisieren.

Musikschule

In Hörde unterrichtet die MUSIKSCHULE DORTMUND jährlich mehr als 520 Schülerinnen und Schüler an 11 Unterrichtsorten durch 24 Lehrkräfte. Angeboten wird Unterricht von der Grundstufe an. Bei ca. 50 Veranstaltungen jährlich werden ca. 5000 Besucher gezählt. Die seit 12 Jahren an der MUSIKSCHULE DORTMUND bestehende Reihe „Kinder spielen für Kinder“ wird vor ausverkauftem Haus mehrmals jährlich im Kinder- und Jugendtheater an der Sckellstraße in Kooperation mit den Städt. Bühnen durchgeführt. Die erfolgreiche Arbeit wird fortgesetzt.



Bibliotheken

Das Angebot umfasst 32.000 ausleihbare Medien: Bücher, Zeitschriften, Zeitungen, Kassetten, CDs, CD-ROMs, Videos und Spiele. Der Zugriff auf zahlreiche Datenbanken sowie die Nutzung des Internets sind möglich.

Der Umzug der Bibliothek in einen Neubau im Februar 2000 hat sich positiv ausgewirkt. Angenehme Räume mit hoher Aufenthaltsqualität in zentraler Lage bieten gute Voraussetzungen für Bibliotheks- und Stadtteilkulturarbeit. Die repräsentative Möglichkeit für Kunstausstellungen wird gern und regelmäßig genutzt. Klassenführungen sowie Veranstaltungen für Kinder im Rahmen der Leseförderung sind ein regelmäßiges Angebot.

- **Förderverein Bücherei Wellinghofen**

Das Angebot umfasst 30.000 Medien. Die Zweigbibliothek Wellinghofen wurde im November 1996 von dem Förderverein Bücherei Wellinghofen e.V. übernommen. Zur Zeit stehen 22 ehrenamtliche Mitarbeiter regelmäßig zur Verfügung. Bei Wellinghofer Festen ist der Förderverein vertreten.

4.5.3 Freizeit und Sport

Der **Stadtbezirk Hörde** hat eine Vielfalt verschiedener Sportanlagen. Den hallenspezifischen Sportarten, wie z.B. Hallenhandball, Basketball oder Volleyball stehen die Sporthallen in Hörde (Hauptschule Hörde), Hacheney (Paul-Ehrlich-Berufskolleg), Wellinghofen (Johann-Gutenberg-Realschule) sowie eine Vielzahl von Turnhallen und Gymnastikräumen zur Verfügung. Die örtlichen Schwimmvereine nutzen regelmäßig für Ihre Vereinsübungsstunden und Schwimmwettbewerbe außerhalb der öffentlichen Badezeiten das Hallenbad Hörde.

Ferner sind im **Stadtbezirk Hörde** mehrere Fußballvereine ansässig, die die Sportplatzanlagen Hacheneyer Straße, Goystadion, Admiralplatz, Hüttenhospitalstraße, Höchstener Straße, Schmetterlingsweg, Heinrich-Pieper-Straße nutzen.

4.6. Öffentliche Sicherheit und Ordnung

Öffentliche Ordnung

Im Bereich der neugebildeten Polizeiinspektion 4 –ehemals Süd und Ost- werden zwei gemeinsame Streifen von Polizei und Ordnungsamt in Dortmund- Hörde eingesetzt, die ihre Streifentätigkeit stets von der Polizeiwache in Hörde aus beginnen und auch dort beenden. Bei Bedarf werden diese Streifentätigkeiten durch weitere Kräfte aufgestockt.

Schwerpunkte der gemeinsamen Streifen bilden derzeit die Hörder Innenstadt, der Hörder Neumarkt und der Gildenspark. Am Neumarkt waren es insbesondere die Alkoholkonsumenten, die in der Vergangenheit dort durch ihre Verhaltensweisen zu Beanstandungen geführt haben. Inzwischen ist es hier zu einer deutlichen Entspannung gekommen.

Im Hörder Innenstadtbereich, hier insbesondere an der „Schlanken Mathilde“ und den Knotenpunkten des öffentlichen Personennahverkehrs, kam es in der Vergangenheit zu Störungen durch Jugendliche, vorwiegend marokkanischer Herkunft. Pöbeleien, Bedrohungen und eine Vielzahl weiterer negativer Auswirkungen gingen von diesem Personenkreis aus. Nur durch eine dauerhafte Präsenz der Streifenkräfte konnte bisher und kann zukünftig erreicht werden, dass sich diese Personengruppen dort wieder verfestigen.

Neben den gemeinsamen Streifen der Ordnungspartner wird in Dortmund- Hörde auch ein Team des Service- und Präsenzdienstes regelmäßig eingesetzt. Diese Mitarbeiter dienen



den Bürgerinnen und Bürgern als Ansprechpartner und sorgen durch erkennbare Präsenz für eine Verbesserung des subjektiven Sicherheitsgefühles der Bevölkerung. Sie melden Auffälligkeiten, wie z.B. nicht zugelassene Fahrzeuge, Müllablagerungen im öffentlichen Raum usw. an die zuständigen Stellen weiter.

Feuerwehr

Der **Stadtbezirk Hörde** ist hauptsächlich durch die Feuerwache 4 an der Wellinghofer Straße versorgt. Aufgrund der Risikostruktur im **Stadtbezirk Hörde** (u.a. Krankenhäuser, U-Bahn, geplanter Tunnel B 1) ist bis zum Jahre 2006 eine Verstärkung der Kräfte des abwehrenden Brandschutzes und im Bereich der Sonderfunktionen geplant. Derzeit wird von Seiten der Verwaltung die Möglichkeit eines Neubaus der Feuerwache geprüft. In diesem Zusammenhang wird auch die Einrichtung einer Wasserrettungsstation „Phoenixsee“ Mitte Südufer / FW 4n thematisiert.

Die Notfallrettung wurde 1999 durch die Stationierung eines Rettungswagens auf der Feuerwache 4 verbessert. Im Zuge der Erstellung des Rettungsdienstbedarfsplanes wird zur Verbesserung der rettungsdienstlichen Versorgung in den südlichen Stadtrandlagen eine zusätzliche Rettungswache in Höchsten eingerichtet. Durch die notfallmedizinische Sonderausbildung der vorhandenen Löschzüge Freiwilligen Feuerwehr in Syburg und Holzen erfahren Brandschutz und Rettungsdienst eine wesentliche Verstärkung durch die ehrenamtliche Komponente.

4.7. Technische Infrastruktur

4.7.1 Abfallwirtschaft

Die Abfallentsorgung innerhalb des Stadtgebietes wird durch die `Entsorgung Dortmund GmbH´ (EDG) übernommen. Die wesentliche planerische Grundlage für diesen Entsorgungsbereich bildet das vom Rat beschlossene und ständig fortgeschriebene kommunale Abfallwirtschaftskonzept (AWK). Dieses ist durch ein konsequentes Umsetzen der vorrangigen Ziele der Gewährleistung der langfristigen Entsorgungssicherheit und einer weitgehenden Gebührenstabilität für den Dortmunder Bürger gekennzeichnet.

Die räumliche Organisation der Abfallwirtschaft stützt sich auf eine Vielzahl von Betriebsstätten, die sich auf das ganze Stadtgebiet verteilen. **Im Stadtbezirk Hörde** befindet sich eine zentrale Umladestation für den Hausmüll aus den südlichen Stadtbezirken am Standort Phoenix-West. Diese Anlage soll im Zuge der Überplanung des Gesamtareals aufgegeben werden. Ein Ersatzstandort wird derzeit gesucht. Für die Entsorgung von verwertbaren Abfällen aus den Privathaushalten im Stadtbezirk und benachbarter Bereiche dient der Recycling-Hof an der Nortkirchenstraße.

4.7.2 Abwasserentsorgung

Die Städte und Gemeinden haben grundsätzlich die Pflicht, das auf ihrem Stadtgebiet anfallende Abwasser schadlos zu beseitigen. Dieser Pflicht kommt die Stadt Dortmund nach, indem sie die dazu notwendigen Anlagen (Abwasseranlagen) plant, herstellt und entsprechend den gültigen Regeln der Technik betreibt. Diese Verpflichtung besteht, soweit nicht andere nach den geltenden Vorschriften zur Abwasserbeseitigung verpflichtet sind.

Zur Zeit bewirtschaftet die Stadt Dortmund rund 1.800 Kilometer Abwasserrohrleitungen, die in regelmäßigen Abständen kontrolliert und bei Erfordernis saniert oder erneuert werden. Dabei wird gemäß §34 Baugesetzbuch (BauGB) zwischen kanalisiertem Innenbereich (im Zusammenhang bebaute Ortslage) und §35 BauGB nicht kanalisierter Bereich (Außenbe-



reich) unterschieden. In Gebieten gemäß §34 BauGB sind die abwassertechnischen Erschließungseinrichtungen fast vollständig vorhanden und werden den Erfordernissen angepasst. In Gebieten gemäß §35 BauGB ist die Stadt bemüht, die vorhandene Bebauung – meist Streubebauung - mittels differenzierter Entwässerungssysteme (Druckrohrleitungen) an das städtische Kanalisationsnetz anzubinden, um die schadlose Abwasserbeseitigung zu gewährleisten. Dadurch soll der Einsatz von Kleinkläranlagen (Betreiber ist in der Regel der Grundstückseigentümer) zur Abwasserbeseitigung im Außenbereich auf Dauer entfallen.

Die größeren Vorfluter im **Stadtbezirk Hörde** wie die Emscher, der Hörder Bach und der Unterlauf des Markbach werden durch die Emschergenossenschaft bewirtschaftet. Die früher übliche Mischung von Schmutz- und Reinwasser in einem offenen Graben oder Bach wird schrittweise durch eine Trennung ersetzt. Für das Schmutzwasser wird dabei ein unterirdischer Kanal gebaut, der parallel zum oberirdischen Gewässer für Grund- und Regenwasser verläuft. Diese Maßnahmen laufen unter dem Titel „ökologische Umgestaltung von Gewässern“ und sind in den Kapiteln zum Thema „Gewässer“ näher beschrieben.

4.7.3 Mobilfunkanlagen

Mit Runderlass vom 10.10.2002 hat das Land Nordrhein-Westfalen zur baurechtlichen Beurteilung von Mobilfunkanlagen (Mobilfunk-Erlass) Empfehlungen an Städte und Gemeinden hinsichtlich des Umgangs mit Mobilfunkanlagen gegeben. Basierend auf der Rahmenvereinbarung zwischen den Mobilfunkbetreibern und den Kommunalen Spitzenverbänden vom Juli 2001 gibt es eine kommunale Vereinbarung für die Stadt Dortmund, die das Ziel hat, Standorte für Mobilfunkbasisstationen zu finden, die die elektromagnetischen Felder minimieren und zusätzlich die Nahbereiche von Kindergärten, Schulen, Krankenhäusern und Altenheimen frei von Mobilfunkbasisstationen zu halten.

Im **Stadtbezirk Hörde** existieren zurzeit 44 Mobilfunkbasisstationen, weitere 30 befinden sich in der Planung. Von den bestehenden Anlagen liegen 13 im Nahbereich einer empfindlichen Nutzung, von den geplanten Anlagen sind 4 unter diesem Aspekt problematisch. Inwieweit über die vorliegenden Planungen hinaus weitere Mobilfunkstationen errichtet werden, ist abhängig von der zukünftigen Entwicklung des Telekommunikationsmarktes.

4.7.4 Regenerative Energien

Der Ausbau der regenerativen Energien schreitet in Dortmund voran. Bis 2006 soll der Anteil aus dem regenerativen Energiemix - Grubengas, Biomassekraft, Windkraftanlagen, Klärgas und Deponiegas - auf 40.000 Haushalte und damit auf 7 % des von der DEW gelieferten Stroms anwachsen. Die Hauptlieferanten für den Energiemix sind heute Grubengas, Wind und Deponiegas. 2006 wird die Biomasse eine weitere wichtige Säule sein. Im Bereich der Photovoltaik mit inzwischen 300 Anlagen besteht noch ein großer Nachholbedarf. Mit der Einrichtung des Solarfonds Dortmund soll das Wachstum gefördert werden. Inzwischen haben rund 30 Schulen eine eigene Photovoltaikanlage auf dem Dach. Zehn davon wurden durch Fördervereine und die Stadt Dortmund finanziert, zwanzig erhielten die Anlagen durch den Solarfonds Dortmund.

4.8. Freiraum und Umwelt

4.8.1 Masterplan Umwelt

Der Masterplan Umwelt stellt die aktuellen Themenfelder des Umweltschutzes in Dortmund dar. Er formuliert Leitbilder, definiert Ziele und beinhaltet Handlungsansätze sowie Schwerpunktaufgaben. Der Masterplan Umwelt stellt dar, was getan wurde, wo wir heute stehen und wie wir welche Zukunftsaufgaben bewältigen wollen. Leitziel ist die Schaffung und Entwicklung sicherer Lebensgrundlagen heute und für künftige Generationen. Dabei heißt nachhalti-



ge Entwicklung, die Grundlagen des städtischen Lebens so zu verändern, dass auf Dauer ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Ökonomie, Ökologie und Sozialem entsteht und sich die Stadt insgesamt zukunftsbeständig entwickelt.

- **Themen und Handlungsfelder**

Der Bericht zum Masterplan Umwelt beinhaltet im ersten Abschnitt eine Darstellung über „Umweltschutz und Umweltpolitik in Dortmund“ sowie den Weg zur Masterplanung in Dortmund. Im Punkt 2 „Umweltschutz in der räumlichen Planung“ werden diejenigen Aktivitäten im Umweltschutz beschrieben, die planungsbezogene Aufgaben beinhalten. Zahlreiche planerische Projekte werden dargestellt und der Stand der Umsetzung und Realisierung bilanziert. Bezüge zu den gesamtstädtisch bedeutsamen Planungen wie der Neuaufstellung des Flächennutzungsplans und der Erarbeitung und Fortschreibung der Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte werden hergestellt.

Die traditionellen schutzgutbezogenen Handlungsfelder als die „klassischen“ Themen des Umweltschutzes werden unter Punkt 3 beschrieben. Die Aktivitäten beruhen in den meisten Fällen auf gesetzlichen Grundlagen. Hinzu kommen Projekte, die über den eigentlichen gesetzlichen Rahmen hinausgehen und aufgrund besonderer Anforderungen aus Politik und Verwaltung bzw. der Öffentlichkeit aktuell erweitert wurden. „Partizipation und Kooperation im Umweltschutz“ (Punkt 4) haben in den vergangenen Jahren immer mehr an Bedeutung gewonnen. Umweltschutz ohne den Einsatz und die praktische Mithilfe von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern in Verbänden, Vereinen und Initiativen ist in der heutigen Zeit nicht mehr möglich. Die sich über Jahre angesammelte Fachkompetenz bietet eine wichtige Unterstützung der Arbeit der Umweltbehörde. Im fünften Abschnitt „Perspektiven des Umweltschutzes“ werden neben der Fortführung der bereits dargestellten Themenfelder neue Handlungsfelder benannt, die die Umweltpolitik in Dortmund thematisch aufgreifen werden.

4.8.2 Planungsvorgaben und Freiraumsituation

Planungsvorgaben

Im Bereich Freiraum und Umwelt liefern insbesondere der Landschaftsrahmenplan, die Landschaftspläne und der gesetzliche Schutz bestimmter Arten und Biotope die planungsverbindlichen Vorgaben. Im Rahmen der Bauleitplanung werden Freiraumflächen ihrem Zweck entsprechend dargestellt und bei Bedarf über einen Bebauungsplan (Grünflächen) festgesetzt. Für einzelne Fachbereiche gibt es Rahmenpläne, die die weitere Entwicklung vorgeben. Neben den verbindlichen gibt es in Dortmund verschiedene informelle Planungsinstrumente wie den Umweltplan Dortmund und die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung, die durch entsprechende politische Beschlüsse Geltung erlangen. Weitere Vorgaben entstehen durch die Masterpläne Emscher Landschaftspark 2010 und Emscher, die zurzeit in der Region erarbeitet werden.

Freiraumsituation im Stadtbezirk

Die Freiraumsituation im Stadtbezirk wird im folgenden entlang der Ressortbereiche Landwirtschaft, Wald, Grünflächen, Gewässer, Lärm und Lufthygiene näher beschrieben. Im folgenden Text finden sich zu diesen Freiraumthemen allgemeingültige und auf den Stadtbezirk bezogene Erläuterungen der Sachstände und der Planungen. Der Umweltplan gliedert das Stadtgebiet in Homogene Raumeinheiten und bietet für den einzelnen Stadtbezirk anschauliche Beschreibungen der aktuellen Situation und der angestrebten Entwicklungsziele. Auch Erholungsräume und Erholungsachsen hat der Umweltplan für Teilräume des Stadtgebietes abgeleitet, von denen die für diesen Stadtbezirk relevanten Räume erläutert werden.



4.8.3 Landschaftsplanung

Regionale Grünzüge

Der Landschaftsrahmenplan, der im Gebietsentwicklungsplan (GEP) enthalten ist, stellt die Regionalen Grünzüge dar. Sie sind in der Karte „Freiraum“ entsprechend dem aktuellen Entwurf des GEP abgebildet. Die Regionalen Grünzüge sind als wesentliche Bestandteile des regionalen Freiflächensystems zu sichern. Sie dürfen nicht für Siedlungszwecke und andere dem Freiraum fremde Nutzungen in Anspruch genommen werden. Die Grünzüge sind weiter zu entwickeln, indem Maßnahmen zur Aufwertung des Freiraums und zur Vernetzung ökologischer Potenziale umgesetzt werden. Wenn Siedlungsflächen innerhalb oder am Rande von Regionalen Grünzügen brach fallen, sollen sie vorrangig in die Grünzüge eingegliedert werden.

Der **Stadtbezirk Hörde** liegt südlich der Autobahn im Regionalen Grünzug Ruhr und am Nordwestrand im Regionalen Ost-West-Grünzug Emschertal.

Landschaftspläne

Für das Dortmunder Stadtgebiet liegen drei rechtsverbindliche Landschaftspläne vor. Es sind dies die Landschaftspläne Dortmund-Nord für die Stadtbezirke Mengede, Eving und Scharnhorst, Dortmund-Mitte für die Stadtbezirke Lütgendortmund, Huckarde, Brackel, Innenstadt-Nord, -West und Ost sowie Dortmund-Süd für die Stadtbezirke Hombruch, Hörde und Aplerbeck. Die Landschaftspläne erstrecken sich jeweils auf den baulichen Außenbereich. Sie bestehen aus einer Entwicklungskarte zur Darstellung von landschaftsplanerischen Entwicklungszielen und einer Festsetzungskarte zur Konkretisierung dieser Ziele, indem Teile von Natur und Landschaft unter Schutz (Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Geschützte Landschaftsbestandteile und Naturdenkmale) gestellt und Einzelmaßnahmen zur Pflege und Entwicklung sowie zur Wegeausstattung festgesetzt werden.

• Schutzgebiete

Im **Stadtbezirk Hörde** liegen drei **Naturschutzgebiete** (NSG). Ganz im Süden liegt das **NSG Ruhrsteilhänge Syburg**, das um 1,6 Hektar auf jetzt 42,9 Hektar vergrößert worden ist. Das dreigeteilte NSG umfasst die steil ansteigenden, südexponierten Ruhrtalhäufe des Burgbergs, des Klusenbergs und des Bölsbergs am Nordufer des Hengsteysees. Die Felsen sind teilweise mit bodenständigem Traubeneichenwald bestanden und bieten Lebensräume für stark spezialisierte Tier- und Pflanzenarten. Zusammen mit den angrenzenden Flächen des Kleffs und des Wannebachtals ergibt sich ein seltener Lebensraum. Darüber hinaus besitzen die Steilhänge wichtige Funktionen für den Klimaschutz und für die Erholung. Weiter nördlich liegt das neue **NSG Fürstenbergholz / Wannebachtal** mit 94,2 Hektar Größe. Es umfasst das Waldgebiet des Fürstenbergholzes mit seinen großflächigen Buchenbeständen, einem Hochmoorrest, die Quellbereiche des Wannebachtals sowie die feuchte Wiesenaue des oberen Wannebachtals. Der Schutzzweck liegt auf dem Biotopschutz bestimmter wildlebender Tier- und Pflanzenarten, der Seltenheit, besonderen Eigenart und Schönheit sowie in der hohen Bedeutung für den Klimaschutz. Das größte Naturschutzgebiet im Stadtbezirk ist das **NSG Niederhofer Wald** mit 135,3 Hektar Größe. Es umfasst das Waldgebiet des Niederhofer Holzes mit der Vinklöther und der Benninghofer Mark mit seinen großflächigen Buchenbeständen, den Tälern des Heisterbaches und des Niederhofer Baches sowie mehreren Siepen. Als wertvolle Lebensstätten gelten insbesondere die naturnahen Buchenwaldbestände mit zum Teil seltenen Pflanzen- und Tierarten. Der Schutzzweck erstreckt sich auch auf die hohe Bedeutung zum Schutzes des Klimas.

Im **Stadtbezirk Hörde** liegen mehrere, zum Teil sehr weitläufige **Landschaftsschutzgebiete** (LSG), die große Teile des Stadtbezirks bedecken und sich teilweise auch auf die be-



nachbarten Stadtbezirken erstrecken. Im Einzelnen sind es das LSG Schondelle- und Pferdebachtal / Hacheneu (109 Hektar), das LSG Bachtäler der nördlichen Ardey-Abdachung (376 Hektar), das LSG Ardey-Wälder (1.714 Hektar) mit den großen Wald- und Wiesenflächen im Süden des Stadtbezirks und das LSG Holzen (267 Hektar) mit den Siepen der kleineren Bäche wie Krummer Peter und Krinkelbach.

Neu festgesetzt wird das LSG Mittleres Emschertal mit rund 53 Hektar Größe. Es umfasst den nördlichen Teil des brach gefallenen Geländes des ehemaligen Stahlwerks Phoenix mit seinen zum Emschertal abfallenden bewaldeten Steilhängen und seinen mit Pionier- und Ruderalfluren und Vorwäldern bestandenen Aufschüttungsflächen. Im Nordosten sind die Flächen der Deponie Hympehdahl und der Deponie Schallacker Bestandteile des LSG.

Biotope und Biotopverbundsystem

In Dortmund soll ein Biotopverbundsystem geschaffen werden, um sowohl große Lebensräume für wild lebende Tier- und Pflanzenarten zu erhalten als auch verinselte Lebensräume zu vernetzen. Hinsichtlich der Funktion der Biotope und des Biotopverbundes werden die Begriffe Kernflächen, Verbundkorridore und Trittsteine verwendet. Die Kernflächen sind überwiegend als Vorrangflächen für den Arten- und Biotopschutz eingestuft, als Schutzgebiet gesichert oder als schutzwürdige Biotope erfasst. In Dortmund sind es die Biotope mit landesweiter und regionaler Bedeutung (Stufe 1). Hinzu kommen großflächige Bereiche der Stufe 2 wie der Rahmer Wald, Fredenbaum, Hauptfriedhof, Schondelleetal und Großholthausener Mark. Verbundkorridore sollen die Kernflächen miteinander verknüpfen und verlaufen entlang von Wasserläufen und Grünstreifen an Bahntrassen. Trittsteine sind eher isoliert liegende Kleinbiotope, die der Tier- und Pflanzenwelt bei der Überwindung von Barrieren dienen und die auch als „Pantoffelgrün“ dienen. Diese Flächen und Korridore sollen unter Landschaftsschutz gestellt oder als Grünflächen gesichert werden.

Im **Stadtbezirk Hörde** sind die NSG Niederhofer Wald, Wannebachtal, Fürstenbergholz und Ruhrsteilhänge Biotope von regionaler Bedeutung der Stufe 1.

4.8.4 Umweltplan Dortmund

Der Umweltplan Dortmund ist, was die Rechtsverbindlichkeit betrifft, kein gesetzlich vorgeschriebenes Planungsinstrument. Er versteht sich als Arbeits-, Planungs- und Entscheidungshilfe für die tägliche Praxis, sowohl in der planenden Verwaltung als auch in der politischen Diskussion über räumliche Maßnahmen und Vorhaben. Ausgangspunkt für die Erarbeitung des Umweltplanes Dortmund ist die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes. Gemäß den Vorgaben des BauGB sind Umweltbelange sachlich und räumlich zu konkretisieren und für die Flächennutzungsplanung aufzubereiten. Der Umweltplan wird damit zu einem Steuerungsinstrument für eine ökologisch orientierte Siedlungs- und Freiraumentwicklung. Er steht inhaltlich neben anderen Planungsinstrumenten wie GEP, LP, InSEKts und Masterplänen.

Im Ergebnis liefert der Umweltplan Dortmund ein aktuelles, flächendeckendes und räumlich differenziertes Bild der Umweltsituation. Er ist Beurteilungsgrundlage für Umweltauswirkungen raumbedeutsamer Planungen und Maßnahmen. Der Umweltplan ermöglicht das Aufzeigen umweltbezogener Handlungserfordernisse und Entwicklungspotenziale. Er ist damit ideale fachliche Ergänzung zum Landschaftsplan und für die Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung.

Homogene Raumeinheiten in Dortmund

Innerhalb des Dortmunder Stadtgebietes wurden im Rahmen des Umweltplans insgesamt 12 homogene Teilräume abgegrenzt, indem Naturräume, kulturhistorische Eigenarten und Er-



gebnisse der Biotop- und Nutzungstypenkartierung heran gezogen wurden. Für diese Raumeinheiten sind Umweltziele für eine verträgliche Raumentwicklung erarbeitet worden, die in Planungshinweise und Maßnahmenempfehlungen für die räumliche Planung münden. Für den **Stadtbezirk** sind hier folgende Räume von besonderer Bedeutung:

- **Ökologische Achse Emscheraue**

Diese Raumeinheit umfasst die Emscheraue sowie begleitende randliche Freiflächen und zieht sich als zusammenhängender Korridor mit wechselnder Breite durch das gesamte Stadtgebiet. Die Emscher ist überwiegend als offen geführter Abwasserkanal naturfremd ausgebaut und gegenüber der Umgebung mehrere Meter eingetieft. Im Stadtbezirk Aplerbeck hat der ökologische Umbau der Emscher bereits begonnen. Abschnittsweise reichen Wohnbebauung, Gewerbe und Industrie aber auch Gärten, Grün- und Sportanlagen direkt bis an das Gewässer heran. Die Emscher wird teilweise von einem Fuß- und Radweg begleitet, der für die Erholung und als Wegebeziehung zwischen innerstädtischen Grünflächen und der freien Landschaft von Bedeutung ist. Die Emscheraue stellt eine wichtige Freiraumachse dar, die die hoch verdichteten Siedlungsbereiche mit dem landschaftsbezogenen Freiraum verknüpft. Sie weist ein besonders hohes Entwicklungspotenzial auf. Nach erfolgtem Umbau des Emschersystems kann die Aue zum ökologischen Rückgrat eines durchgängigen Biotopverbundsystems werden. Gleichzeitig kann sie aufgrund ihrer Lage im Siedlungsbereich eine wichtige Funktion für die wohnungsnahen Freiraumversorgung erfüllen.

In der zukünftigen Entwicklung sollen auentypische Lebensräume wie Feuchtwiesen und kleine Stillgewässer erhalten und geschützt werden. Im Auenbereich sollen extensive Grünlandnutzung gefördert und gewässertypische Lebensräume entwickelt werden. Verbliebene Freiflächen sollen frei gehalten werden und brach gefallene Flächen entsiegelt werden. Natürliche Retentionsräume und Überschwemmungsgebiete sind zurück zu gewinnen. Mit den Planungen zum Phoenix-See und des neuen Emschertals werden diese Entwicklungsziele im **Stadtbezirk Hörde** in besonderer Weise in die Tat umgesetzt.

- **Östliche Stadtrandzone**

Diese Raumeinheit umfasst die Siedlungsgebiete von Hörde und Hacheneu. Sie ist überwiegend geprägt durch eher naturferne, verdichtete städtische Lebensräume, die den vielfältigen Nutzungsansprüchen des Menschen gerecht werden müssen. Darüber hinaus stellen großflächige gehölzreiche Parks und Friedhöfe strukturelle und räumliche Verknüpfungen zum landschaftlich geprägten Freiraum her.

In der weiteren Entwicklung sollten in diesem Raum neben den Nutzungsansprüchen des Menschen die vorhandenen Funktionen und Potenziale für den Naturhaushalt sowie zum Klimaausgleich soweit wie möglich Berücksichtigung finden. Zu den Umweltzielen zählen das Freihalten der vom Freiraum in die Siedlungsgebiete hereinreichenden Luftleitbahnen, die teilweise Grünentwicklung von aufgegebenen Industriestandorten und die Entwicklung von siedlungsgliedernden Grünzügen.

- **Markenlandschaft im Dortmunder Süden**

Der mittlere Teil des Stadtbezirks Hörde mit Wellinghofen, Benninghofen, Holzen und Teilen von Wichlinghofen und Höchsten gehört zu dieser Raumeinheit. Der Wald Niederhofer Holz gehört schon zu der südlich angrenzenden Raumeinheit „Waldband Ardeygebirge“. Die Markenlandschaft zeichnet sich durch einen Höhenrücken (Auf dem Höchsten) aus, dessen Hänge zum Emscher- und zum Ruhrtal hin abfallen. Der Raum übt wegen seiner lockeren Bebauung und seines hohen Anteils an Freiflächen wichtige klimaökologische Ausgleichsfunktionen für das gesamte Stadtgebiet aus. Ökologisch hochwertige Bachauen und eine kleinteilige Kulturlandschaft stehen überwiegend unter Landschaftsschutz und bieten gute



Erholungsmöglichkeiten. Große Flächen sind durch eine sehr lockere Einzelhausbebauung mit großen gehölzreichen Gärten gekennzeichnet.

Insgesamt zeichnen sich die Freiräume aufgrund ihres abwechslungsreichen Reliefs, ihrer kleinteiligen Nutzungsstruktur und ihrer Bachauen durch hohe landschaftliche Qualitäten aus, die in Verbindung mit geringen Lärm- und Schadstoffbelastungen eine gute Eignung für die Erholungsnutzung bewirken. Gleichzeitig weisen sie vielfältige und bedeutsame Funktionen und Potenziale für den Naturhaushalt auf.

In der weiteren Entwicklung soll der Raum in seinen Funktionen für den Naturhaushalt und die Erholung erhalten und verbessert werden. Entlang der Fließgewässer sollen durchgängige Grünzüge hergestellt werden. Eine Verdichtung und Ausdehnung der Siedlungsbereiche soll vermieden werden, um das klimaökologische Ausgleichspotenzial und die landschaftlichen Qualitäten des Raumes zu erhalten.

• **Waldband Ardeygebirge**

Diese Raumeinheit umfasst große Teile des Ardeygebirges und reicht vom Stadtbezirk Hombruch über Hörde bis nach Aplerbeck. Im **Stadtbezirk Hörde** sind die Wälder Niederhofer Holz, der Vinklöther Mark, der Benninghofer Mark, des Wannebachtals, der Reichsmark, das Buchholz, das Fürstenbergholz und die Wälder von Klusenberg, Syberg und Asenberg Bestandteile des Waldbandes. Der gesamte Raum hat eine sehr hohe Bedeutung für den Naturschutz. Zudem weist er ein bedeutendes Potenzial für die klimatische Regeneration sowie für den Oberflächen- und Grundwasserhaushalt auf. Das Ardeygebirge stellt die Wasserscheide zwischen Ruhr und Emscher dar. Die Nutzungsstruktur ist von großen zusammenhängenden Waldflächen geprägt. Das Ardeygebirge ist durch Autobahnen und Schienenverkehrswege zerschnitten und verlärmert. Der Raum weist aufgrund seines Reliefs, seiner großen zusammenhängenden Wälder und seiner kleinteiligen Nutzungsstruktur hohe landschaftliche Qualitäten auf und ist besonders gut für die Erholung geeignet.

In der weiteren Entwicklung sollte der Raum in seiner landschaftlich und ökologisch hochwertigen Struktur erhalten und optimiert werden. Gleiches gilt für seine Funktionen für den Naturhaushalt und die Erholungsnutzung. Dazu sind die Wälder naturnah zu bewirtschaften und sehr empfindliche Bereiche vor Erholungssuchenden zu schützen. Um die ruhige Erholung zu fördern, sind Lärmschutzmaßnahmen entlang der Autobahnen und Schienenwege zu realisieren.

Erholung

• **Erholungsräume**

Im Umweltplan sind Räume und Achsen mit Erholungseignung hervor gehoben, die sich durch landschaftliche Attraktivität, Siedlungsnähe, Wegenetze und relative Ruhe und geringe Schadstoffbelastung auszeichnen. Im Stadtgebiet wurden sieben Landschaftsräume abgegrenzt, die für eine Erholungsnutzung gut geeignet sind.

Der größte Erholungsraum des Dortmunder Stadtgebietes - auch mit Bedeutung für die angrenzenden Regionen - befindet sich an der südlichen Stadtgrenze in den Stadtbezirken **Hörde** und Hombruch. Es ist der Erholungsraum „Waldgebiete des Ardeygebirges im Dortmunder Süden“, der sich durch einen hohen Waldanteil, ein abwechslungsreiches Relief mit Mittelgebirgscharakter und strukturreiche Offenlandschaften auszeichnet. Von dem Höhenrücken des Ardeygebirges, der Wasserscheide zwischen Emscher und Ruhr, ergeben sich weitreichende und attraktive Ausblicke nach Norden und Süden. Die ausgedehnten, zum Teil naturnahen Waldflächen laden zum Wandern ein. Die steilen zum Ruhrtal abfallenden, bewaldeten Hanglagen mit offenen Feldsen sowie der Hengsteysee erhöhen die landschaftli-



che Vielfalt. Die Waldgebiete sind bedeutsam für die siedlungsnahe Feierabenderholung, insbesondere für die Bewohner der nahe gelegenen Ortsteile Wichlinghofen, Wellinghofen, Holzen, Höchsten und Syburg. Am Wochenende sind sie ein attraktives Ausflugsziel für das Ruhrgebiet. Umfangreiche infrastrukturelle Einrichtungen wie ein dichtes Rad- und Wanderwegenetz, ein Golfplatz, ein Campingplatz, Bootsverleihe am Hengsteysee, Ausflugslokale mit Biergärten sowie die historische Ortslage Syburg mit dem Kulturdenkmal der Ruine Hohensyburg unterstreichen den Wert.

- **Lineare Erholungsachsen**

Neben den Erholungsräumen gibt es lineare Erholungsachsen wie die Emscher, die ein lineares Freiraumelement mit hohem Identifikationswert darstellt. Mit dem Bau des Phoenix-Sees erfährt diese Achse eine besondere Aufwertung im **Stadtbezirk Hörde**. Als durchgängiges Band kommt ihr ein hohes Potenzial zur Verbindung des landschaftsbezogenen Freiraums mit den hoch verdichteten Siedlungsbereichen sowie für die wohnungsnahe Freiraumversorgung zu..

- **Zielpunkte für die Erholung**

In der Karte Freiraum sind die Zielpunkte für die Erholung gekennzeichnet, die die Besonderheiten im Stadtbezirk hervorheben sollen. Stadtwälder, große Parkanlagen und historisch gewachsene Zielpunkte von Kurzausflügen haben aufgrund ihrer Funktionen für Erholung, Erlebnis und Identifikation sowie für die Stadtgestalt eine besondere Bedeutung innerhalb des Gesamtfreiraumes einer Stadt. Alle Bevölkerungsgruppen sollen an einem erholungswirksamen Angebot ohne finanzielle Aufwendungen teilhaben können. Im **Stadtbezirk Hörde** sind es unter anderen die Wälder im Bereich Niederhofer Holz, Wannebachtal und in Syburg, denen diese Aufgabe zukommt. Parkanlagen mit regionalem Besuchereinzugsbereich in den angrenzenden Stadtbezirken sind Zoo, Botanischer Garten Rombergpark und Westfalenpark. Der Phoenix-See wird ein besonderer Zielpunkt für die Erholung werden.

Kulturhistorisch interessante Ausflugspunkte sind die ehemalige Wasserburg Haus Niederhofen in Benninghofen, die ehemalige Ritterburg Gut Steinhausen in Holzen und das Gutshaus Husen in Syburg. In Syburg konzentrieren sich historisch bedeutsame Gebäude wie die der älteste Sakralbau Dortmunds die evangelische Kirche St. Peter, die Ruine Hohensyburg, der Vincketurm als Aussichtspunkt und das Kaiser-Wilhelm-Denkmal. Daneben gibt es das Spielkasino und die Freilichtbühne, welche Hohensyburg insgesamt zu einem wichtigen Ausflugspunkt in Dortmund und in der Region machen.

4.8.5 Umweltqualitätsziele zur Freiraumentwicklung

Radial-Konzentrisches Freiraummodell der Stadt Dortmund

Die Freiraumentwicklung in Dortmund orientiert sich an einem Radial-Konzentrischen Freiraummodell. Dieses setzt sich aus konzentrischen Kreisen um die Stadtmitte und aus radialen Strängen von der Mitte in Richtung Stadtgrenze zusammen. Durch die Zusammenführung dieser Elemente in einem räumlichen Modell für das Stadtgebiet können langfristig die ökologischen Ausgleichsleistungen, die Ansprüche an ausreichende Lebensqualität und die Erfordernisse bezüglich Siedlungsgliederung und Stadtgestaltung gewährleistet werden. Die konzentrischen Ringe bestehen aus einem Inneren Grünring im Bereich der ehemaligen Wallanlagen in der City, einem Mittleren Grünring mit Westfalenpark, Rombergpark, Fredenbaumpark und Hoeschpark sowie aus einem Äußeren Grünring in den offenen Landschaftsräumen im Stadtrand. Die radialen Elemente setzen sich aus zentrumsorientierten und aus stadtrandorientierten Grünverbindungen zusammen, die wichtige Vernetzungs- und Leitbahnen zwischen dem verdichteten Stadtkern und den offenen Landschaftsräumen am Stadtrand bilden.



Leitlinien zur gesamtstädtischen Freiraumentwicklung

Zwölf Leitlinien konkretisieren das in Kapitel 3 vorgestellte Leitbild für die Freiraumentwicklung in Dortmund im Rahmen der Handlungsfelder Freiraumschutz, Freiraumrückgewinnung, Freiraumqualifizierung und Freiraumgestaltung für den Gesamttraum des Stadtgebietes. Beispiele dieser Leitlinien sind die „Gestaltung der Siedlungsrandzone und Definition des Siedlungsrandes“ oder die „Sicherung ausreichend dimensionierter und erschlossener wie gut erreichbarer Freiräume für die Erholung“.

Umweltqualitätsziele für räumlich-thematische Schwerpunkte

Umweltqualitätsziele konkretisieren die Leitlinien durch Definition der sachlich, räumlich und bei Bedarf zeitlich anzustrebenden Qualitäten für die räumlich-thematischen Schwerpunkte bezüglich ausreichender Freiraumversorgung und Durchgängigkeit. Für die Entwicklung der Ziele sind die räumlich-thematischen Kategorien Teilraum-Themen und Funktions-Themen herausgearbeitet worden. Zur Verdeutlichung des Handlungsbedarfs sind Prioritäten innerhalb der Teilraum-Themen und der Funktions-Themen festgelegt worden. Sie wurden aus der Bedeutung der definierten räumlich-thematischen Schwerpunkte für die Umsetzung der im Leitbild definierten Anforderungen an den gesamtstädtischen Freiraum abgeleitet. Beispiele für Teilraum-Themen sind die „Entwicklungssachse Dortmund-Ems-Kanal“ oder die „Ökologische Achse Emscheraue“. Relevante Funktions-Themen sind „Landschaftsbezogene siedlungsgliedernde Grünverbindungen“, „Wohnungsnaher Erholung am Siedlungsrand“, „Zielpunkte landschaftsorientierter Erholung“, „Kulturhistorisch bedeutsame Freiraumnutzungen“, „Erlebniswirksame Relikte montanindustrieller Tätigkeit“, „Entwicklungszonen von Fließgewässersystemen“, „Pufferzonen für Kernbereiche des Biotop- und Artenschutzes“ und „Bahndämme und -begleitflächen als Biotopverbundelemente“.

Emscher Landschaftspark

Die Karte Freiraum stellt den Emscher Landschaftspark in seiner aktuellen räumlichen Dimension dar. Die Gebietskulisse ist Ergebnis des Abgleichs mit den Zielen des regionalen "Masterplans Emscher Landschaftspark 2010". Der erweiterte südliche Emschergrünzug trägt in der regionalen Betrachtung die Bezeichnung "Östliches Emschertal", das mit der zusätzlichen Widmung des Grünzuges von der Emscherniederung bei Dortmund Sölde über Aplerbeck Ost bis zum Brackeler Feld auch "Grüner Ring Dortmund" genannt wird. Neben diesen markanten Erweiterungen im südlichen Stadtgebiet sind auch die nördlichen Grünzüge so weit ergänzt worden, dass nun auch die Neue Evinger Mitte und die Westfalahütte an das Freiraumsystem des Emscher Landschaftsparks angebunden sind.

Rückblick

Der Emscher - Landschaftspark ist im Jahre 1990 als regionales Programm und verbindendes Leitprojekt der Internationalen Bauausstellung Emscherpark gestartet und in zahlreichen kleinen sowie großen Projekten umgesetzt worden. Es wurde damit ein substanzieller Neuanfang für die Landschafts- und Stadtentwicklung im Ruhrgebiet eingeleitet.

4.8.6 Emscher Landschaftspark 2010

Ausgelöst durch den Aufruf der Landesregierung im Sommer 2001 ist das regionale Konzept zum Aufbau eines Emscher Landschaftsparks neu belebt worden. Wurde noch während der Laufzeit der Internationalen Bauausstellung allenthalben eine stärkere Betonung auf das westliche Ruhrgebiet festgestellt, so ist heute erkennbar, dass in der zweiten Dekade bis 2010 die Stadt Dortmund eine wesentlich stärkere Position einnehmen wird. Maßgeblich für diese Einschätzung sind die epochalen strukturellen Umbrüche durch das Ende der Stahlproduktion auf den Standorten Phoenix und Westfalahütte und die damit entstandenen



Chancen für einen tiefgreifenden Wandel im Standortprofil der Stadt. Herausragendes Beispiel dieses Prozesses ist das Jahrhundertprojekt auf dem ehemaligen Stahlstandort „Phoenix“ in Dortmund - Hörde, dessen Herzstück, der Phoenixsee, inzwischen zum bekanntesten Symbol für das neue Dortmund geworden ist. Der Masterplanentwurf wird im Frühjahr und Sommer 2004 in den Städten und in der Region vorgestellt, diskutiert und freiwillig beschlossen. Im Herbst 2004 soll er auf Landesebene beschlossen werden.

Aufgabe des Masterplans Emscher Landschaftspark 2010 ist es, die Strategie sowie die Potenziale, Schwerpunkte und Projekte der zweiten Dekade des Parkaufbaus zu bestimmen und die langfristige Parkentwicklung sowie ein nachhaltiges Parkmanagement zu konzipieren. Ein zweijähriges Planungs- und Moderationsverfahren ist hierfür vorgesehen und umfasst Planungsleistungen, Entwürfe, Gutachten und Abstimmungen mit den lokalen und regionalen Projektpartnern. Fachbüros werden den Prozess in neun thematischen Losen unterstützen: Begleitendes Masterplanbüro, Ost-West-Grünzug / Neues Emschertal, Regionalpark, Industrielandschaft, Standortqualität Park, Schwerpunktprojekte 2010, Kunst im Park, Parkinfrastruktur und Nachhaltige Land- und Forstwirtschaft.

Projekte im Stadtbezirk

Im **Stadtbezirk Hörde** stellt die Entwicklung der Phoenix-Flächen ein wichtiges Glied der Durchgängigkeit der geplanten Umgestaltung der Emscher und des Emscher Landschaftsparks dar. Phoenix mit seinen westlichen und östlichen Teilflächen wird als integriertes Gesamtprojekt angesehen, welches in allen wesentlichen Bestandteilen umgesetzt werden soll. Das Projekt gilt somit als einer der priorisierten Zukunftsstandorte in Nordrhein-Westfalen. Phoenix West liegt am südlich der Emscher, die im Bereich des Westfalenparks bereits naturnah umgestaltet worden ist. Markantes freiraumplanerisches Gestaltungselement im städtebaulichen Rahmenplan ist der sog. Landschaftskeil; eine öffentliche Grünfläche, die den Westfalenpark mit dem Rombergpark vernetzen soll. Die zukünftige Freiraumstruktur von Phoenix Ost gliedert sich in 3 Hauptelemente: den See, die Emscher und die umgebenden und vernetzenden Grün- und Wegeverbindungen in die angrenzenden Freiraum- und Siedlungsbereiche. Der Phoenix-See übernimmt neben wasserwirtschaftlichen und Freizeitfunktionen auch wichtige ökologische Funktionen. Er verbessert zum einen die kleinklimatische Situation im städtebaulichen Umfeld, zum anderen hat er vor allem im nördlichen und östlichen Bereich Lebensraumfunktion für Fauna und Flora. Die zukünftig freigelegte Emscher wird nördlich entlang des Sees in einem ca. 50 m breiten Raum verlaufen, der als durchgehendes Element auch landschaftlich erlebbar sein wird. Die naturnahe Entwicklung dieses Auenbereiches mit natürlich entwickelter Vegetation ermöglicht eine hohe Biotopfunktion. Für den Bereich der Gewässer (Emscher und Phoenixsee) ist im Juli 2003 das Planfeststellungsverfahren bei der Bezirksregierung Arnsberg eingeleitet worden. Die Prüfung der Unterlagen wird ca. 1 1/2 Jahre dauern.

4.8.7 Landwirtschaft

Gab es schon im Zuge der Internationalen Bauausstellung Emscherpark den Versuch, der Landwirtschaft eine neue Flächenkompetenz zuzuordnen, so erhält das Thema Landwirtschaft seit dem Frühjahr 2002 eine neue Dimension der Verbindlichkeit für die Stadt Dortmund. Denn am 20. März 2002 wurde die Region Dortmund, Kreis Unna und Hamm durch das Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft im Zuge des Wettbewerbs 'Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft' zur Modellregion für die Förderung der Agrarwende ausgezeichnet. Seit Mai 2002 ist die Stadt Dortmund Gründungsmitglied der 'Solidargemeinschaft zur Förderung der Stadt-Land-Beziehungen im östlichen Ruhrgebiet'. Diese Gemeinschaft hat die Aufgabe, in den nächsten Jahren die gesamte Variationsbreite einer in die Stadtlandschaft integrierten und ökologisch verträglichen Landwirtschaft in Modellprojekten zu demonstrieren. Folgende Kooperationsfelder lassen sich im Einzelnen unter



Rückgriff auf die Erkenntnisse aus dem intensiven Erarbeitungsprozess für den Wettbewerbsbeitrag 'Regionen aktiv – Land gestaltet Zukunft' benennen:

- Bewahrung von Identität und Individualität in landschaftlich und dörflich geprägten Bereichen

Dörflich und kulturhistorisch durch landwirtschaftliche Höfe geprägte Siedlungsstrukturen in den Außenbezirken sind wichtige Elemente einer Stadt mit „Gesicht“. Im Wechsel von verdichteten Siedlungsbereichen zu weiträumig erlebbaren und vor allem individuell geprägten Landschaftsräumen liegt maßgeblich die Attraktivität Dortmunds begründet. Die landwirtschaftlichen Betriebe erfüllen hier nach wie vor wichtige Funktionen als Identifikationspunkte und als Bewirtschafter solcher Räume. Die Stadtentwicklungsplanung hat deshalb auch die Aufgabe, die Voraussetzungen zu schaffen, den verbliebenen Betrieben angemessene Betriebsflächen zu sichern. Durch entsprechende planerische Aktivitäten kann dem Trend nach Aufgabe und Umwidmung von Höfen oder gar baulicher Entwicklung zu Eigenheimsiedlungsformen oder Gewerbestandorten entgegen gewirkt werden. Damit sich auch in Zukunft tatsächlich erlebbare bäuerliche Orte mit traditionell dörflichen Gemarkungsbezeichnungen wie z.B. Holthausen, Großholthausen, Bönnighausen verbinden, werden für einzelne Dorflagen in Dortmund **Dorfentwicklungspläne** aufgestellt.

- Marktnahe und nachfrageorientierte Produktion von Qualitätslebensmitteln

Die Förderung eines tragfähigen Marktes regional und lokal erzeugter landwirtschaftlicher Produkte ist das erklärte Ziel des Projektes 'Regionen aktiv'. Produktion „zum Anfassen“ setzt sich bewusst von der Standardversorgung über den Großvertrieb der Lebensmittel-discounter ab und kann damit seine ökonomische Nische finden.

- Emscher Landschaftspark und ökologische Landwirtschaft

Auch im Emscher Landschaftspark hat die ökologische Landwirtschaft eine tragende Rolle übernommen, indem sie die gesamte Bandbreite ihrer Leistungen einsetzt. In diesem Sinne stellt der Emscher Landschaftspark in idealtypischer Weise sowohl die geografische, als auch die programmatische Gebietskulisse dar, auf der die speziellen Merkmale der Modellregion für die Agrarwende sichtbar werden müssen. Bauernhöfe mit einer auf die Bedürfnisse des Parks zugeschnittenen Ausrichtung sind deshalb zu unterstützen.

- Aktiver ökologischer Ausgleich

Der strukturellen Umverteilung in der Flächennutzung steht das Problem der öffentlichen Träger von ökologischen Ausgleichsflächen gegenüber, die aus der Landwirtschaft herausgelösten Flächen dauerhaft unterhalten zu müssen. Vor dem Hintergrund dieses Trends im konventionellen ökologischen Ausgleichsmanagement sind ökologische Ausgleichsanforderungen planerisch so zu organisieren, dass die Steigerung bzw. Wiederherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushaltes zunehmend prozesshaft auf bewirtschafteten Flächen der Landwirtschaft erfolgt. Die Stadt Dortmund wird deshalb auch in besonderer Weise auf ihren eigenen Flächen darauf drängen, dass sich die landwirtschaftlichen Betriebe als ökologische Dienstleister anbieten.

4.8.8 Wald

Die Bedeutung der Wälder im **Stadtbezirk Hörde** für die Erholung ist bereits im Unterkapitel Erholung deutlich gemacht worden. Gleichzeitig sind einige Wälder ökologisch besonders bedeutsam, weshalb sie unter Naturschutz gestellt worden sind: das Niederhofer Holz (mit Vinklöther und Benninighofer Mark), das Fürstenbergholz und die Ruhrsteilhänge in Syburg.



Die Ansprüche der Erholung und Freizeit suchenden Besucher stehen dabei teilweise im Widerspruch zu dem Schutzgedanken. Waldpflegepläne regeln die naturschutzfachlichen Einzelheiten. Ein Ausgleich wird durch geeignete Maßnahmen sicher gestellt. Zusätzliche Waldflächen sind im **Stadtbezirk Hörde** nicht geplant.

4.8.9 Grünflächen

Der **Stadtbezirk Hörde** wird, neben seinen Ortsteilen mit ihrem individuellem Erscheinungsbild, durch weiträumige und vielfältige Freiraumbereiche vorwiegend im Süden geprägt. Vor allem weisen die südlichen Stadtquartiere im Stadtbezirk einen hohen Durchgrünungsgrad auf. Darüber hinaus ist der Anteil in den Übergangsbereichen Bebauung / offene Landschaft und Bebauung / Wald ausgesprochen hoch. Für die Freiraumversorgung der Bevölkerung steht im **Stadtbezirk Hörde** daher eher der landschaftsbezogene Freiraum im Vordergrund sowie die Vernetzung der Freiräume und die Durchgängigkeit von Landschaft. Wichtig ist dabei die Gestaltung der radialen Verbindungen zwischen Mittlerem Grünring und äußerem Grünring. Eine Chance hierfür bietet das Netz vielfältiger Bach- und Siepensysteme. Im Nordwesten des Stadtbezirks verläuft die Emscher mit dem südlich angrenzenden Phoenixgelände. Es handelt sich hier um einen der Räume mit dem höchsten Entwicklungspotenzial, der von herausragender Bedeutung für das gesamte Dortmunder Stadtgebiet ist. Die Emscheraue wird die wichtigste Freiraumachse, die die hochverdichteten Siedlungsbereiche mit dem landschaftsbezogenen Freiraum verknüpft. Ihre besondere Bedeutung liegt darin, dass sie nach dem ökologischen Umbau des Emschersystems das Rückgrat eines durchgängigen Biotopverbundsystems wird und gleichzeitig aufgrund ihrer Lage im hochverdichteten Bereich eine wichtige Funktion für die wohnungsnahen Freiraumversorgung erfüllt. Außerdem wird sie eine besonders hohe Bedeutung für das Ortsteilzentrum Hörde erreichen, da hier keine erholungswirksame Parkanlage vorhanden ist.

Im Rahmen des zu erarbeitenden Stadtgrünplans wird es eine Revision der vorhandenen und zukünftig erforderlichen Grünflächen geben, soweit es sich um Parkanlagen, Dauerkleingärten und Friedhöfe handelt. Die Bearbeitung ist noch nicht abgeschlossen. Zurzeit sind folgender Bedarf und Planungen bekannt.

Parkanlagen und Grünverbindungen

Im **Stadtbezirk** liegen mehrere kleinere Grünanlagen. Im Ortsteil Hörde ist es der Stadtgarten und die Remberginsel, in Wellinghofen der Admiralsplatz, in Hachenei das Pferdebachtal und in Syburg die Grünanlage an der Hohensyburgstraße. Der Hötgerpark an der Seekante muss zukünftig dem Emscherumbau weichen. Um dem Defizit an Grünflächen zu begegnen, sind neue Grünanlagen unterschiedlicher Größe und Ausstattung geplant: Auf Phoenix-West an der Nortkirchenstraße, auf Phoenix-Ost am neuen Phoenix-See, nördlich der Zillestraße / Hacheneier Straße, südlich der Zillestraße an der Bebauung Silberhecke und in Holzen am Krumpen Peter. An der Baststraße ist eine naturnahe Grünverbindung in Planung.

Dauerkleingartenanlagen

Im **Stadtbezirk Hörde** gibt es in 12 Dauerkleingartenanlagen insgesamt 1.049 Gärten. Als Soll war eine Versorgung von einem Kleingarten pro 20 hausgartenlose Wohnungen angestrebt. Dieser Bedarf ist knapp übererfüllt, wenngleich alle Anlagen im Nordteil des Stadtbezirks liegen. Insofern wird noch eine Dauerkleingartenanlage mit 40 Gärten in Holzen geplant, die allerdings im F-Plan-Entwurf als nachrangig zu realisieren eingestuft worden ist. Eine Realisierung kommt nur dann in Frage, wenn eine entsprechende Nachfrage nachgewiesen werden kann.



Friedhöfe (kommunal und kirchlich)

Der kommunale Bezirksfriedhof liegt in Wellinghofen. Er ist inklusive einer Erweiterungsfläche von 2,5 Hektar rund 12 Hektar groß. Stadteilfriedhöfe liegen in Syburg (2 Hektar) und in Holzen (rund 5 Hektar groß inklusive 1,3 Hektar Erweiterungsmöglichkeit). Es gibt zwei evangelische Friedhöfe im Stadtbezirk, in Hörde und in Wellinghofen. In Hörde liegt An der Goymark der Katholische Friedhof „St. Clara“ sowie ein kleiner jüdischer Friedhof.

Zoo

Der Zoo Dortmund im westlich angrenzenden Stadtbezirk Hombruch ist eine der regional und überregional bedeutendsten Freizeiteinrichtungen der Stadt Dortmund. Der Zoo ist ein nicht wegzudenkender Bestandteil des kulturellen und gesellschaftlichen Lebens der Stadt Dortmund. Er wird als Naherholungsziel bei Familienausflügen und als Ort der Umwelterziehung und des praktischen Biologieunterrichts von Schulklassen und Studenten. Er wird auch als Ort der naturkundlichen Bildung und Erbauung von Bürgerinnen und Bürgern aller Alters- und Gesellschaftsklassen aufgesucht. Auch aus dem Umland reisen zahlreiche Gäste an (an vielen Tagen bis zu 60 % der Gesamtbesucher). Besondere Attraktivität erlangt der Zoo Dortmund durch die Einbettung in einen gewachsenen Baumbestand, ergänzt durch gärtnerische Anlagen, die dem Zoo einen unvergleichlichen Parkcharakter verleihen.

Die geplante Erweiterung in den östlich angrenzenden Wald hinein impliziert eine tierbestandsmäßige, infrastrukturelle und personelle Vergrößerung des Zoos. Der Waldcharakter soll möglichst erhalten bleiben. Der Zoo Dortmund hat sich in den vergangenen Jahrzehnten zu einem Zoo von internationaler Bedeutung entwickelt. Mit der Umsetzung des vorhandenen Entwicklungsplans kann der Zoo auch künftig diesen Rang behaupten. Es werden neue Erlebnisbereiche geschaffen, und das Tierbestandskonzept sieht einen abwechslungsreichen Tierbestand vor, der den Besuch des Zoos auch beim zweiten und dritten Mal noch spannend und interessant werden lässt. Mit dem Zoo-Entwicklungsplan ist eine kontinuierliche Fortsetzung der inhaltlichen und pädagogischen Konzeption des Zoos sichergestellt.

Im F-Plan-Entwurf erhalten die Zooflächen ein eigenes Symbol „Zoo“. Die zur Erweiterung des Zoos langfristig benötigten Flächen liegen östlich des heutigen Zoos und umfassen Teile des Waldes und die angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen, von denen letztere auf dem Gebiet des Stadtbezirks Hörde liegen. Sie werden im F-Plan-Entwurf und im InSEkt als Grünfläche „Zoo“ und „natürliche Entwicklung“ dargestellt.

Grünflächen für die naturnahe Entwicklung

Freiflächen mit einer besonderen Bedeutung für den Arten- und Biotopschutz werden als Grünflächen für die naturnahe Entwicklung dargestellt. Hierbei kann es sich sowohl um bereits wertvolle Flächen als auch um aufzuwertende und der natürlichen Entwicklung zu überlassende Flächen handeln.

Im **Stadtbezirk Hörde** sind im InSEkt mehrere Grünflächen dieser Art dargestellt, die sich vorwiegend im Bereich der Fließgewässer befinden.

4.8.10 Gewässer

Den **Stadtbezirk Hörde** teilen sich die Einzugsbereiche von Ruhr und Emscher. Ihre Wasserscheide verläuft auf dem Ardeyrücken. Wichtige Nebenläufe der Emscher im Stadtbezirk sind der nur im Unterlauf verschmutzte Marksbach mit den Klarwasserbächen Heisterbach und Niederhofer Bach, der in den Hörder Bach mündet. In Wellinghofen entspringt die Schondelle als schmutzwasserfreier Bach. Soweit die Bäche Schmutzwasser führen und



entsprechend naturfremd ausgebaut sind, stehen sie im Eigentum der Emschergenossenschaft. Sie werden wie alle Emscherzuläufe schrittweise naturnah umgebaut, indem das Schmutzwasser getrennt in einem unterirdischen Kanal geführt wird und oberirdisch das saubere Wasser in einem weitgehend natürlichen Bett. Die Ortsteile Holzen, Buchholz und Syburg befinden sich im Einzugsbereich der Ruhr. Der Wannebach mit den Nebenläufen Krummer Peter und vielen kleinen Siepen mündet auf Schwerter Gebiet in die Ruhr. Der Westhofener Bach sammelt die Syburger Bäche und mündet östlich der Stadtgrenze in die Ruhr.

Die räumlichen Schwerpunkte der Entwicklung von Fließgewässersystem liegen im **Stadtbezirk Hörde** in den Bereichen Lohbach / Marksbach, Schondelle, Heisterbach und Wannebach. Als Einzelmaßnahme ist hier die naturnahe Umgestaltung des Heisterbaches zu nennen. Das hierfür erforderliche Planfeststellungsverfahren nach § 31 Wasserhaushaltsgesetz (WHG) wird in Kürze zur Genehmigung eingereicht. Mit der Durchführung der Maßnahme ist 2004 / 2005 zu rechnen

Umbau des Emschersystems

Der ökologische Umbau der Emscher und ihrer Nebenläufe erfordert die Trennung des Schmutz- und Reinwassers und setzt den Bau von Abwasseranlagen (Kläranlage, Parallelsammler, Regenwasserbehandlungsanlagen) voraus. Mit dem Bau dieser Anlagen wurde in Teilbereichen des Einzugsgebietes der Emscher bereits begonnen. Für die Stadtbezirke Huckarde und Mengede war die Fertigstellung der Kläranlage Dortmund Nord in Deusen von Bedeutung, da mit ihr ein Teil der Geruchsbelästigung der Vergangenheit angehörte. Für den Emscherabschnitt zwischen Phoenix und Kläranlage Deusen sind die Planungen für den unterirdischen Abwasserkanal abgeschlossen. Der Bau hat in Dorstfeld und Huckarde begonnen. Das Planfeststellungsverfahren für die oberirdische Gestaltung der Emscher soll 2004 eingeleitet werden. Mit dem Bau soll 2006 begonnen werden.

Für den Abschnitt der Emscher zwischen dieser Kläranlage und der Mündung in den Rhein werden seit einigen Jahren Szenarien der Emschergenossenschaft diskutiert, die die Stadtentwicklung in der Region von Anfang an mit einbeziehen. Die Emschergenossenschaft hat einen Masterplan „emscher:zukunft“ in Auftrag gegeben, der Anfang 2005 fertig gestellt sein soll. Es werden 13 Planungsabschnitte für den Gesamtlauf gebildet, von denen der Abschnitt 1 von der Kläranlage Deusen bis zur Stadtgrenze Castrop-Rauxel für die Stadtbezirke Mengede und Huckarde relevant ist. Die Umsetzung des Masterplanes soll bis zum Jahr 2025 erfolgen. Die Ideen des europaweiten Wettbewerbs für Freiraumplanung und Städtebau gehen in diesen Masterplan ein.

Gegenwärtig werden für die Maßnahmen zur ökologischen Verbesserung im Bereich des Emscheroberlaufs auf dem Dortmunder Stadtgebiet abschnittsweise die einzelnen Planfeststellungsverfahren nach Wasserhaushaltsgesetz vorbereitet und durchgeführt. Der Emscherumbau erfolgt von der Quelle ausgehend in Richtung Mündung, um eine kontinuierliche und wirkungsvolle ökologische Verbesserung in den umgebauten Flussabschnitten zu erreichen. Die Planungen für die ökologische Umgestaltung der Emscher im **Stadtbezirk Hörde** laufen. Im Bereich der beiden Phoenix-Flächen wird die Emscher in den nächsten Jahren umgebaut. Auf Phoenix-Ost wird die bisher verrohrte Emscher frei gelegt und erhält eine rund 50 Meter breite Aue, die südlich an den neuen Phoenix-See angrenzt, der aus Grundwasser gespeist wird. Der See übernimmt auch die Funktion der Hochwasserrückhaltung.

Emscherkanal

Entlang der Emscher läuft in Teilen bereits der Bau des unterirdischen Emscherkanals, der das Schmutzwasser ableiten soll. Zur Wartung des Emscherkanals werden etwa alle 600 Meter kleine Betriebsgebäude gebaut, die eine typische Gestaltung erhalten sollen.



4.8.11 Lärm, Klima und Lufthygiene

Lärm

Im **Stadtbezirk Hörde** befinden sich mehrere überwiegend stark befahrene Hauptverkehrsstraßen sowie unterschiedlich stark genutzte Schienenwege für Stadtbahn- und Eisenbahnverkehr. Dort wo Verkehrswege schutzwürdige Wohnbereiche tangieren bzw. durchschneiden kann es aber weiterhin je nach Art der Bebauung und der Nähe der Bebauung zum Verkehrsweg zu Belastungen der Bürger kommen. Ein allgemeiner Rückgang des Verkehrs und damit der verkehrsbedingten Lärmbelastungen ist nicht zu erwarten.

Die Lärmsituation hat sich gerade in Hörde durch das Zurückfahren der industriellen Produktion (z.B. Phoenix-West und Ost) und dem Ausbleiben der damit verbundenen Emissionen und der Entwicklung der Produktionstechnik verbessert. Eine weitere Fortsetzung dieses Trends ist zu erwarten. Dennoch kann es im Stadtbezirk aufgrund der durch die ansässigen Gewerbe- und Industriebetriebe verursachten Emissionen in einigen Fällen in angrenzenden Wohngebieten zu Belastungen kommen. Betriebe, die sich neu ansiedeln, müssen Vorgaben zum Lärmschutz einhalten.

In der Stadtverwaltung laufen derzeit Arbeiten, um detaillierte flächendeckende Informationen über die Lärmbelastung der Bürger in der Stadt Dortmund zu gewinnen. Auf dieser Basis sollen an den Brennpunkten Maßnahmen zur Verringerung der Lärmbelastung und damit zur Attraktivierung der Stadt als Wohnstandort entwickelt werden.

Klima und Lufthygiene

Um Belange des Klimas bei der räumlichen Planung berücksichtigen zu können, ist 1985 eine Klimaanalyse durch den KVR erarbeitet worden, die zurzeit aktualisiert wird. Sie umfasst eine synthetische Klimafunktionskarte und eine Karte mit Planungshinweisen. Bei allen Planungs- und Standortentscheidungen sind die klimaökologischen Ausgleichsflächen zu berücksichtigen und die Möglichkeiten zur Verbesserung einer klimatisch ungünstigen Situation zu nutzen. Generell sollten der horizontale und vertikale Luftaustausch gefördert sowie Überwärmung und Immissionsbelastung soweit wie möglich verringert werden. Klimaökologische Ausgleichsflächen, die der Frisch- und Kaltluftproduktion und dem Frischlufttransport dienen, sind zu erhalten. Ventilationsbahnen vom Freiland bis zum Siedlungskern sollen frei von Bebauung und Emissionsquellen gehalten werden. Ferner sind große, unbebaute Freiflächen zwischen Siedlungsbereichen freizuhalten. Beeinträchtigungen des Siedlungsklimas wie Überwärmung sind zu vermeiden oder zu verringern. Dazu dienen der Erhalt und Ausbau von innerstädtischen Parkanlagen und Freiflächen und ihre Verknüpfung untereinander.

Im **Stadtbezirk Hörde** sind das die Freiflächen im Pferdebachtal und oberem Marksbach- und Hörder Bachtal. Das Niederhofer Holz mit Benninghofer Mark, die Reichsmark und das Fürstenbergholz sind für den **Stadtbezirk Hörde** von herausragender Bedeutung als klimatische Ausgleichsräume und übernehmen Filterfunktionen. Die Tallagen der Bäche sind bedeutsam für den nächtlichen Kaltluftabfluss. Bei der Standortwahl von Wohngebieten klimatisch ungünstige Lagen wie Kaltluftsammlbereiche oder Bereiche mit erhöhter Nebelbildung zu meiden.

Auch angrenzende Flächen sollten dauerhaft von Bebauung freigehalten werden. Schließlich sind bei der Standortwahl von Wohngebieten klimatisch ungünstige Lagen wie Kaltluftsammlbereiche oder Bereiche mit erhöhter Nebelbildung zu meiden, die sich insbesondere im Dortmunder Norden in den flachen Talsenken von Emscher- und Sesekegebiet befinden. Prinzipiell gilt es, diese Räume und die damit verbundenen Ausgleichsfunktionen zu schützen. Das Schutzerfordernis für klimatische Ausgleichsräume ist durchaus unterschiedlich. Die im erweiterten Nahbereich der Siedlungsschwerpunkte gelegenen Freiräume sind für die besiedelten Bereiche als Ausgleichsräume besonders wichtig. Eine Entwicklung dieser Flä-



che darf nur mit großer Sorgfalt erfolgen. Detailliertere Angaben können nur auf Basis konkreter Planungen gemacht werden. Prinzipiell gilt es, diese Räume und die damit verbundenen Ausgleichsfunktionen zu schützen.

Die räumliche Verteilung der vorhandenen lufthygienischen Belastungen in Dortmund konnte zuletzt 1997 durch eine Flechtenkartierung ermittelt werden. Flechtenbewuchs zeigt die Wirkung der Gesamtbelastung der Luft. Dabei wurde festgestellt, dass sich die Luftverhältnisse in Dortmund verbessern.

Im **Stadtbezirk Hörde** sind es insbesondere die die Wälder in Syburg und im Bereich Niederhofer Holz sowie die Benninghofer Heide, die eine deutlich in die Siedlungsgebiete hereinreichende Zone besserer Luftqualität bewirken.

5. Entwicklungsflächen im Stadtbezirk

Da die Integrierten Stadtbezirksentwicklungskonzepte insbesondere die städtebaulichen Entwicklungsperspektiven im Stadtbezirk aufzeigen sollen, werden im Nachfolgenden die vielfältigen Entwicklungsflächen (s. auch entsprechende Karte) u.a. anhand folgender Kriterien kurz beschrieben: Lage, Realnutzung, Planungsrecht und gegebenenfalls Restriktionen wie z.B. Altlasten und Lärm. Neben dieser Charakterisierung der Fläche erfolgt eine Darstellung der beabsichtigten Nutzung sowie bei den Wohnbauflächen die mögliche Anzahl von realisierbaren Wohneinheiten. Die Entwicklungsflächen eines Ortsteils werden entsprechend der Grenzen der statistischen Bezirke jeweils zusammengefasst, um eine bessere Übersicht herzustellen. Für den **Stadtbezirk Hörde** sind dies die Ortsteile Benninghofen, Hachene, Höchsten, Hörde, Holzen, Syburg, Wellinghofen und Wichlinghofen. Abschließend ist zu beachten, dass sehr kleine Entwicklungsbereiche, mit z.B. nur wenigen Wohneinheiten, in der Auflistung nicht erfasst sind.

5.1. Entwicklungsflächen in Benninghofen

- **Auf dem Wüstenhof (Hö 215) (Be 1)**

Auf der Fläche sind ca. 90 Wohneinheiten im Einfamilienhaussektor geplant. Der Projektfortgang ist abhängig von einer Grundstücksverfügbarkeit für die erforderliche Erschließung. Der nördliche Teil des Plangebietes wird als Freiraum bzw. Ausgleichsfläche als Übergang zur freien Landschaft gesichert.

- **Kattenkuhle (Hö 205) (Be 2)**

Der Bebauungsplan Hö 205 wurde in den 80er Jahren aufgestellt und 2002 an aktuelle Wohnungsmarktnachfragen angepasst. In dem Änderungsbereich hat bereits der Bau von ca. 34 WE in Einfamilienhäusern begonnen.

- **Nördlich Overgünne (Be 3)**

Hier handelt es sich um eine landwirtschaftliche Nutzfläche, bei deren Mobilisierung ca. 50 Wohneinheiten entwickelt werden könnten.

- **Auf dem Mühlenhof (Be 4)**

Bei Entwicklung dieses Innenbereiches lassen sich ca. 45 Wohneinheiten im Einfamilienhausbereich entwickeln.



- **Benninghofer Straße – Ost / West** (Be 5)

Die durch die Benninghofer Straße getrennten Flächen sollen als moderater Ortsrand unter Berücksichtigung der vorhandenen Topographie entwickelt werden. Eine bauliche Arrondierung würde ca. 70 Wohneinheiten erzielen.

- **Benninghofer Heide (We 115)** (Be 6)

Im Bereich des rechtsverbindlichen Bebauungsplans Benninghofer Heide ist noch die Realisierung von ca. 60 WE in Einfamilienhäusern möglich.

- **Dortmund - Loh (Hö 204)** (Be 7)

Der Bebauungsplan Hö 204, der Anfang der 80er Jahre aufgestellt wurde, weist noch unbebaute Flächen nördlich des Niederhofer Kohlenwegs aus. Das Gelände ist topographisch relativ bewegt. Hier können rd. 45 Wohneinheiten im Einfamilienhausbau realisiert werden.

5.2. Entwicklungsflächen in Hacheney

- **Stadtbahnverlängerung** (Ha1-We1)

Im Entwurf des Flächennutzungsplans wird die Trasse einer möglichen Stadtbahnverlängerung in Richtung Wellinghofen dargestellt. Das Projekt ist für die Bedarfs- und Ausbauplanung des Landes NRW angemeldet worden.

- **Zoo-Erweiterung** (Ha 2)

Die Flächen westlich der B 54 und östlich des Waldes werden für zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten des Dortmunder Zoos vorgehalten. Im F-Plan-Entwurf und im InSEkt ist der Bereich als Grünfläche „Zoo“ und als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt. Am Nordrand des Geländes verläuft die Trasse für die Stadtbahnverlängerung.

- **Zeche Crone** (Ha 3)

Der Standort Zeche Crone soll zukünftig als Wirtschaftsfläche in unmittelbarer Nähe zur B 54 entwickelt werden. Es sollen Gewerbenutzungen sowie Dienstleistungen möglich sein. Großflächiger Einzelhandel an dieser Stelle ist auszuschließen.

5.3. Entwicklungsflächen in Höchsten

- **Auf dem Höchsten (Hö 202)** (Höch 1)

Es ist geplant den Ortskern Höchsten zu stärken und das Wohnumfeld im Bereich der Wittbräucker Straße und der Höchstener Straße zu verbessern. U.a. besteht der Wunsch, den vorderen Bereich des heutigen Sportplatzgeländes als Einzelhandelsstandort zu entwickeln. Darüber hinaus soll das rückwärtige Gelände weiterhin als Spielfläche genutzt werden, aber zusätzlich die Option einer Nutzung als Festplatz erhalten. Wohnen soll an dieser Stelle nur nachrangig entwickelt werden. Um diese Zielsetzungen realisieren zu können, ist die Änderung des Bebauungsplanes Hö 202 beabsichtigt.



- **Benninghofer Mark (VEP Hö 246)** **(Höch 2)**

Der Bebauungsplan Hö 246 wurde 2001 zur Rechtskraft geführt. Vorgesehen sind hier insgesamt 35 Wohneinheiten in Form von Einfamilien- und Doppelhäusern, die sich bereits in der Realisierung befinden.

- **Radsportzentrum Olympia (Hö255)** **(Höch 3)**

Die nördlich der Wittbräucker Straße, westlich der Straße „Schirrmannweg“ gelegene ehemalige Jugendherberge ist vom Radrennclub RC Olympia e.V. erworben worden und soll zu einem Trainingszentrum umgebaut werden. An dieser Stelle wird ein modernes, überregional bedeutsames „Leistungs- und Trainingszentrum“ für Radsport mit angegliedertem Hotel- und Gastronomiebereich entstehen. Der vorhabenbezogene Bebauungsplan befindet sich derzeit im Verfahren.

5.4. Entwicklungsflächen in Hörde

- **Zukunftsstandort PHOENIX Teilbereich West (Hö 253)** **(Hö 1a)**

Im Bereich der westlichen Phoenix-Fläche bestehen unterschiedliche Potenziale für Wirtschafts- und Freiraumflächen. Neben Freiraumnutzungen im nördlichen Bereich des Areals, sind hier Sondergebietsflächen für Betriebe aus dem Technologiesektor Mikrosystemtechnik, Informationstechnologien, spezielle Dienstleistungen, Gewerbe sowie Kultur- und Freizeitwirtschaft geplant. Markantes freiraumplanerisches Gestaltungselement im städtebaulichen Rahmenplan ist der sog. Landschaftskeil; eine öffentliche Grünfläche, die den Westfalenpark mit dem Rombergpark vernetzen soll.

- **Zukunftsstandort PHOENIX Teilbereich Phoenix Ost (Hö 252)** **(Hö 1b)**

Die mit dem Strukturwandel geänderten Anforderungen an Arbeits- und insbesondere Lebensumwelt sollen auf Phoenix Ost realisiert werden durch die Schaffung

- hochwertiger und nachfrageorientierter Wohnungsbaukonzepte,
- attraktiver Freizeitangebote und
- komfortabler, sowie verkehrsgünstiger Versorgungs- und Dienstleistungsangebote,
- in einem ökologisch anspruchsvollen und nachhaltig restrukturiertem Umfeld.

Bei Durchführung der Planungen um den Phoenix-See können ca. 1.300 Wohneinheiten realisiert werden. Darüber hinaus entstehen Flächen für eine Zentrumserweiterung von Hörde und weitere Dienstleistungs- und Gewerbeflächen in einer Größenordnung von ca. 10 ha. In die Untersuchungen wird auch das Gewerbegebiet Alt-Schüren West einbezogen (Ap 118). Die Gewässerlandschaft (See und offengelegte Emscher) selbst wird ca. 37 ha in Anspruch nehmen.

- **Zukunftsstandort PHOENIX Teilbereich Ehem. Eliasbahn (Hö 258)** **(Hö 1c)**

In dem Verbindungsraum zwischen Phoenix West und Ost verlaufen sowohl die Emscher als auch eine ehemalige Werkstrasse – die Eliasbahn-. Im Zuge der Emscherrenaturierung wird geprüft, wie dieser Raum ökologisch optimiert und gestaltet werden kann. Neben den ökologischen Aspekten sollen auch sinnvolle Nutzungsmöglichkeiten für Fußgänger, Radfahrer und Erholungssuchende geschaffen werden. Im Bereich des Phoenix Gymnasiums ist die Realisierung einer Dreifachsporthalle vorgesehen.



Die Planungen sollen im Bebauungsplan Hö 258 geregelt werden, der gleichzeitig Änderungen des Bebauungsplanes Hö 236 beinhaltet.

- **Ortskern Hörde** **(Hö 2)**

Die Phoenix-Projekte können nicht losgelöst vom Ortskern entwickelt werden. Bereits im August 1999 hat der damalige Ausschuss für Umwelt, Stadtentwicklung und Wohnen die Erstellung eines umsetzungsorientierten Planungskonzeptes in zwei Stufen beschlossen. Hier sind mit dem Ziel einer Stärkung des Ortskern Leitlinien für die zukünftige Entwicklung des Zentrums von Hörde formuliert worden. Insgesamt 7 Handlungsfelder wurden benannt.

Die Durchführung vorbereitender Untersuchungen gemäß § 141 BauGB für den Ortskern mit definierten Randbereichen wie z.B. der Verbindungsraum vom Ortskern zu Phoenix West ist voraussichtlich Mitte 2004 abgeschlossen. Hieraus werden sich weitere Erkenntnisse für den Ortskern und entsprechende Handlungserfordernisse ergeben.

Mit dem Neubau der Bezirksverwaltungsstelle konnte eine deutliche Aufwertung des Bahnhofsumfeld erzielt und ein neues architektonisches „Wahrzeichen“ von Hörde geschaffen werden. Diese städtebaulichen Qualitäten sollen auf der Fläche westlich der Hörder Brückenstraße durch einen ergänzenden Neubau fortgesetzt werden. Des Weiteren ist die Umgestaltung der Bahnstation zu einem modernen und mobilitätsgerechten Knotenpunkt des öffentlichen Personennahverkehrs zu benennen.

- **Am Grimmelsiepen (Hö 257)** **(Hö 3)**

Am Grimmelsiepen wurden 1998 im Bebauungsplan Hö 116 Wohnbauflächen festgesetzt. Geplant waren ca. 150 Wohneinheiten im Geschosswohnungsbau und ca. 30 Einfamilienhäuser. Es ist beabsichtigt, ein Änderungsverfahren durchzuführen, in dem aufgrund der geänderten Wohnungsmarktsituation die Realisierung von Einfamilienhäusern angestrebt wird. In diesem Zusammenhang wird geprüft, ob der Standort für eine Moschee mit umgebender Wohnbebauung und betreutem Wohnen geeignet ist. Geplant sind 54 Wohneinheiten sowie 24 Plätze für betreutes Wohnen.

- **Wellinghofer Straße (Hö 111)** **(Hö 4)**

Die 7. Änderung des Bebauungsplanes Hö 111 – Wellinghofer Straße – soll die planungsrechtlichen Voraussetzungen für die notwendige Verlagerung der Feuerwehrrache, den Bau eines Altenwohn- und Pflegeheimes, den Bau von ca. 65 neuen Wohneinheiten in Form von Doppel- und Einzelhäusern und insgesamt die Sicherung einer städtebaulichen Gesamtstruktur schaffen. Im Kernbereich befindet sich eine öffentliche Grünfläche mit angrenzender Tennisanlage sowie ein Sportplatz.

5.5. Entwicklungsflächen in Holzen

- **Sommerbergweg (VEP Hö 244)** **(Ho 1)**

Im Bereich des Bebauungsplanes Hö 244, der seit August 2003 rechtsverbindlich ist, werden derzeit ca. 25 Wohneinheiten in Form von Einzel- und Doppelhäusern realisiert.

- **Nördlich Sommerbergweg** **(Ho 2)**

Die Entwicklung des Innenbereiches östlich des Bebauungsplanbereiches Hom 244 soll im weiteren Verfahren geprüft werden. Hier lassen sich ca. 65 Wohneinheiten entwickeln.



- **Höchstener Straße / Sommerberg** (Ho 3)

Die Fläche ist bereits im rechtswirksamen Flächennutzungsplan von 1985 als Wohnbaufläche dargestellt. In diesem Bereich können bei einer entsprechenden Flächenmobilisierung ca. 30 Wohneinheiten realisiert werden.

- **Grünflächen Krummer Peter** (Ho 4)

Der Stadtteilstadtfriedhof Holzen kann auf seiner Ostseite um 1,3 Hektar erweitert werden. Östlich des Stadtteilstadtfriedhofes Holzen ist eine neue Dauerkleingartenanlage mit 40 Gärten geplant, die allerdings nur dann realisiert werden soll, wenn eine entsprechende Nachfrage nachzuweisen ist. Daran schließt sich zum Landschaftsraum hin eine Grünfläche zur natürlichen Entwicklung an. Im Südtail in Richtung Wohnbebauung ist entlang des Krummen Peters eine Parkanlage geplant. Die Grünflächen werden im F-Plan-Entwurf und im InSEkt mit der ihr zugeordneten Zweckbestimmung dargestellt. Vor der Realisierung der Dauerkleingartenanlage soll eine erneute Überprüfung unter ökologischen Gesichtspunkten stattfinden:

- **Heideweg (Hö 243)** (Ho 5)

Im Bereich des rechtsverbindlichen Bebauungsplan Hö 243 können insgesamt 240 Wohneinheiten realisiert werden. Seit dem Baubeginn ist nunmehr ein Restpotenzial von ca. 55 WE vorhanden.

- **In der Heide (Hö 223)** (Ho 6)

Mit der ersten Änderung des Bebauungsplanes Hö 223 soll unter Berücksichtigung des vorhandenen Baumbestandes eine lockere Einfamilienhausbebauung ermöglicht werden. Es sind ca. 25 Wohneinheiten vorgesehen. Das Änderungsverfahren ist initiiert.

5.6. Entwicklungsflächen in Wellinghofen

- **Stadtbahnverlängerung** (We1-Ha1)

Im Entwurf des Flächennutzungsplans wird die Trasse einer möglichen Stadtbahnverlängerung in Richtung Wellinghofen dargestellt. Das Projekt ist für die Bedarfs- und Ausbauplanung des Landes NRW angemeldet worden.

- **Silberhecke (Hö 235)** (We 2)

Die Bebauung im Bereich Silberhecke wird zur Zeit realisiert. Es werden vorrangig Eigenheime errichtet. Der Bau eines Geschäftsgebäudes steht noch aus. Am Nordwestrand des Geltungsbereiches ist eine Grünanlage mit Kinderspielplatz und Bolzplatz geplant. Diese soll perspektivisch – gemäß des F-Plan-Entwurfs - bis zur Straße Holtbrügge geführt werden. Südlich der Zillestraße ist eine Parkanlage geplant. Der angrenzende Spielplatz ist bereits realisiert.

- **Schondellethal** (We 3)

Die Bereiche um das Schondellebachtal sind im F-Plan-Entwurf und im InSEkt als Grünfläche zur natürlichen Entwicklung dargestellt. Damit soll die Bedeutung des Tales für den Biotop- und Artenschutz unterstützt werden, die durch zusätzliche Maßnahmen noch verbessert werden sollte. Gleichzeitig übernimmt dieser Bereich als naturnahe Grünverbindung die Funktion der Naherholung.



- **Godekin – Siedlung (Hö 248)**

(We 4)

Mit der Aufstellung des Bebauungsplanes Hö 248 wird die Zielsetzung verfolgt, die Godekinsiedlung auf Dauer in ihrem Bestand zu sichern und in geeigneten Bereichen eine Nachverdichtung zu ermöglichen, in denen dieses aus städtebaulicher Sicht gewünscht ist. Bei einer Entwicklung der Flächen im Innenbereich der Godekinsiedlung lassen sich ca. 25 Wohneinheiten realisieren. Ein Aufstellungsbeschluss wurde bereits gefasst.

- **Bezirksfriedhof Wellinghofen (Hö 212)**

(We 5)

Für die Erweiterung des Bezirksfriedhofes Wellinghofen um 2,5 Hektar auf insgesamt 12 Hektar Größe ist bereits Planrecht geschaffen worden. Die Erweiterung wird in den nächsten Jahren realisiert.

5.7. Entwicklungsflächen in Wichlinghofen

- **Wichlinghofen „Heisterbach“**

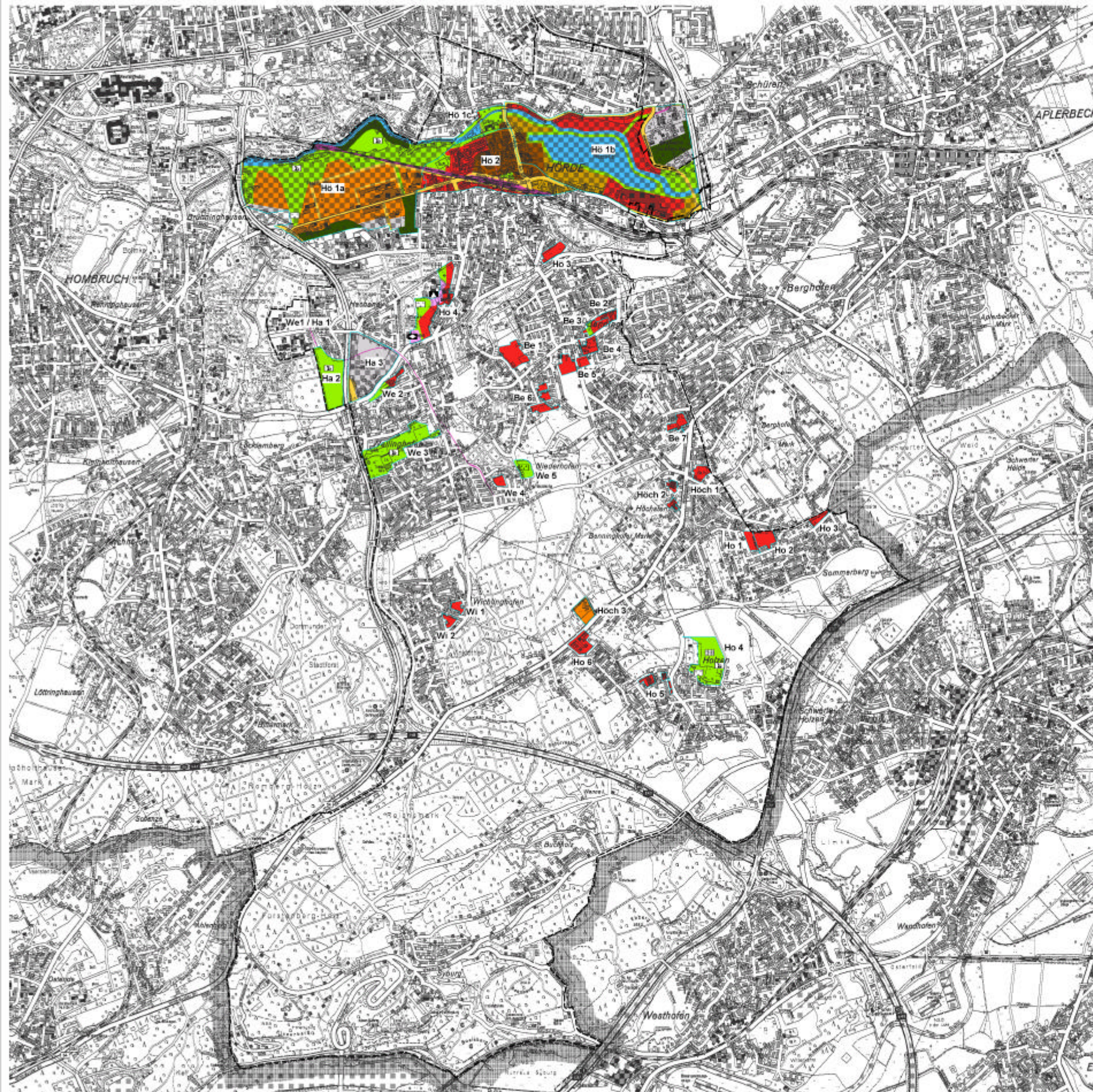
(Wi 1)

- **Wichlinghofen/östl. Heisterkamp**

(Wi 2)

Die Flächen 1 + 2 befinden sich innerhalb bereits bebauter Bereiche. Unter der Voraussetzung einer Erschließung sowie einer maßvollen Integration in den Landschaftsraum lassen sich hier ca. 40 Wohneinheiten realisieren.

Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Hörde (InSEkt)



Entwicklungsflächen InSEkt Hörde

Benninghofen

- Be 1 - Auf dem Wüstenhof (Hö 215)
- Be 2 - Kattenkuhle (Hö 205)
- Be 3 - Nördlich Overglünne
- Be 4 - Auf dem Mühlenhof
- Be 5 - Benninghofer Str. - Ost / West
- Be 6 - Benninghofer Heide (We 115)
- Be 7 - Dortmund - Loh (Hö 204)

Hacheneu

- Ha 1 - Stadtbahnverlängerung
- Ha 2 - Zoo - Erweiterung
- Ha 3 - Zeche Crone

Höchsten

- Höc 1 - Auf dem Höchsten (Hö 202)
- Höc 2 - Benninghofer Mark (VEP Hö 246)
- Höc 3 - Radsportzentrum Olympia (Hö 255)

Hörde

- Hö 1a - Zukunftstandort Phoenix Teilbereich West (Hö 253)
- Hö 1b - Zukunftstandort Phoenix Teilbereich Ost (Hö 252)
- Hö 1c - Zukunftstandort Phoenix Teilbe. ehem. Eliasbahn (Hö 258)
- Hö 2 - Ortskern Hörde
- Hö 3 - Am Grimmelsiepen (Hö 257)
- Hö 4 - Wellinghofer Straße (Hö 111)

Holzen

- Ho 1 - Sommerbergweg (VEP Hö 244)
- Ho 2 - Nördlich Sommerbergweg
- Ho 3 - Höchstener Str. / Sommerberg
- Ho 4 - Grünflächen Krummer Peter
- Ho 5 - Heideweg (Hö 243)
- Ho 6 - In der Heide (Hö 223)

Wellinghofen

- We 1 - Stadtbahnverlängerung
- We 2 - Silberhecke (Hö 235)
- We 3 - Schondelletal
- We 4 - Godekin - Siedlung (Hö 248)
- We 5 - Bezirksfriedhof Wellinghofen (Hö 212)

Wichlinghofen

- Wi 1 - Wichlinghofen * Heisterkamp*
- Wi 2 - Wichlinghofen / östl. Heisterkamp

- Entwicklungsflächen
- Wohnbauflächen
- Kerngebiet
- Sondergebiet
- Gemeinbedarf
- Gewerbegebiet
- Grünfläche
- Wald
- Wasserfläche
- Verkehrsfläche
- Stadtbahntrasse
- Stadtbezirksgrenze



STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

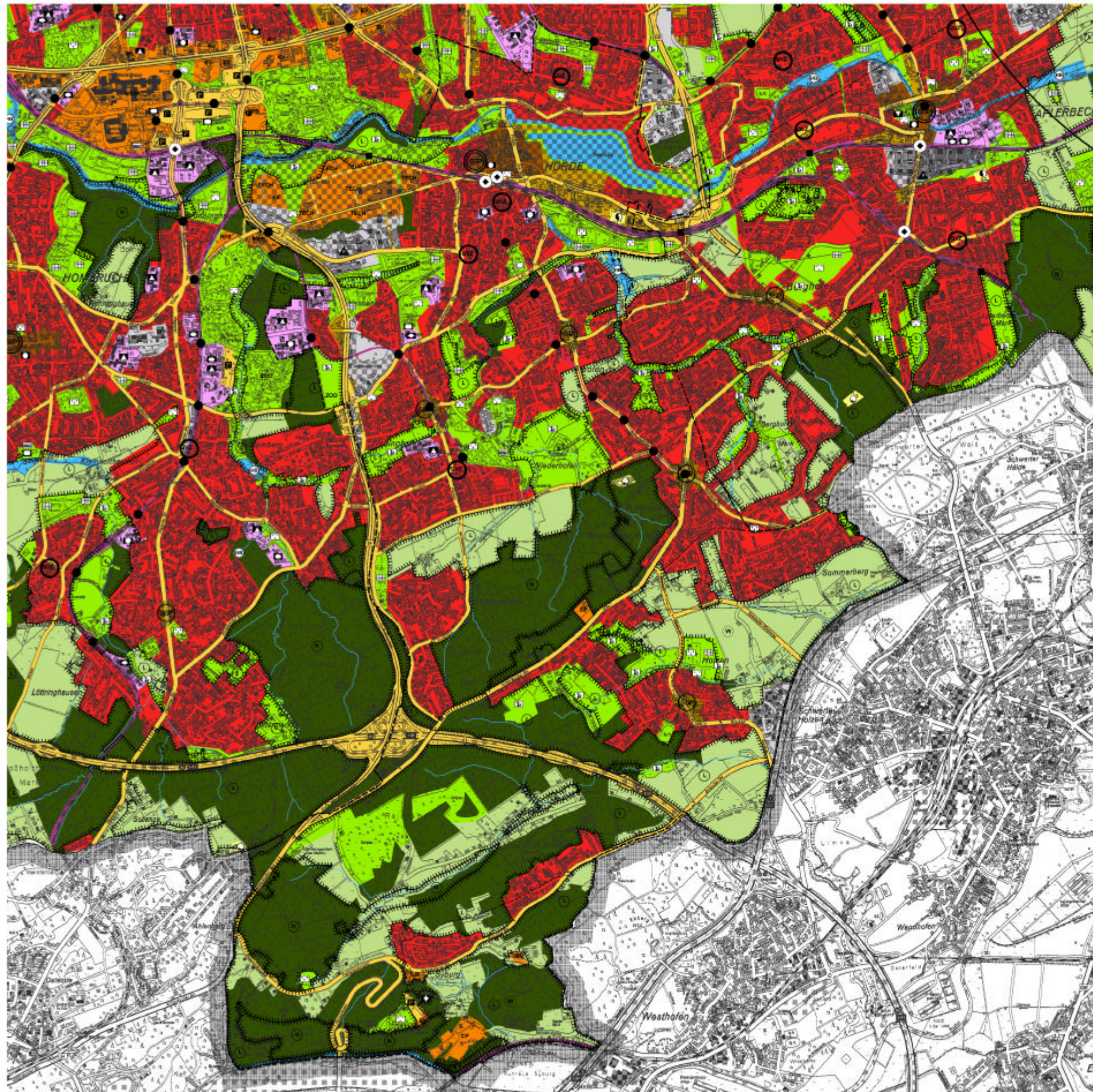
InSEkt Hörde

Entwicklungs-
flächen

April 2004



Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Hörde (InSEkt)



- Wohnbaufläche
- Dorfgebiet
- Gemischte Baufläche
- Kerngebiet
- Gewerbegebiet
- Industriegebiet
- Sondergebiete, untergliedert nach:
 - BV Büro- und Verwaltungsgebäude
 - CP Campingplatz
 - GB Gastronomie und Beherbergungsgewerbe
 - GC Gartencenter
 - HFS Hotelfachschule
 - MDB Med. Dienstleistungs- und Beherbergungsgewerbe
 - MVSF Messen, Veranstaltungen, Sport und Freizeit
 - SK Spielkasino
 - SZ Sportzentrum
 - TECH Technologiegebiet
- Flächen und Einrichtungen für den Gemeinbedarf untergliedert nach:
 - Besondere Einrichtung
 - Bildungseinrichtung
 - Einrichtung des Gesundheitswesens
 - Kirchlich/religiöse Einrichtung
 - Kulturelle Einrichtung
 - Öffentliche Verwaltung
 - Soziale Einrichtungen
 - Sportliche Einrichtung
- Überörtliche und örtliche Hauptverkehrsstraße/Verkehrs- und Hauptschließungsstraße
- Öffentliche Fläche für den ruhenden Verkehr
- Schienenverkehrsweg
- Verknüpfungspunkt im Schienenverkehr ÖPNV
- Flächen für die technische Ver- und Entsorgung
- Elektrizität
- Wasser
- Elektrische Hochspannungsfreileitung
- Grünflächen, untergliedert nach:
 - Grünverbindung
 - Dauerkeingartenanlage
 - Friedhof
 - Parkanlage
 - Grünfläche für die naturnahe Entwicklung
 - Sportfläche
 - Zoo Dortmund
- Landwirtschaft
- Wald
- Wasserflächen
 - Regenrückhaltebecken, Hochwasserrückhaltebecken
- Siedlungsschwerpunkt (Stadtbezirkszentrum)
- Siedlungsschwerpunkt (Ortsteilzentrum)
- Quartiersversorgungszentrum
- Bereich mit Marktfunktion
- Recyclinghof
- Wasserschutzgebiet
- Schutzgebiete



STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

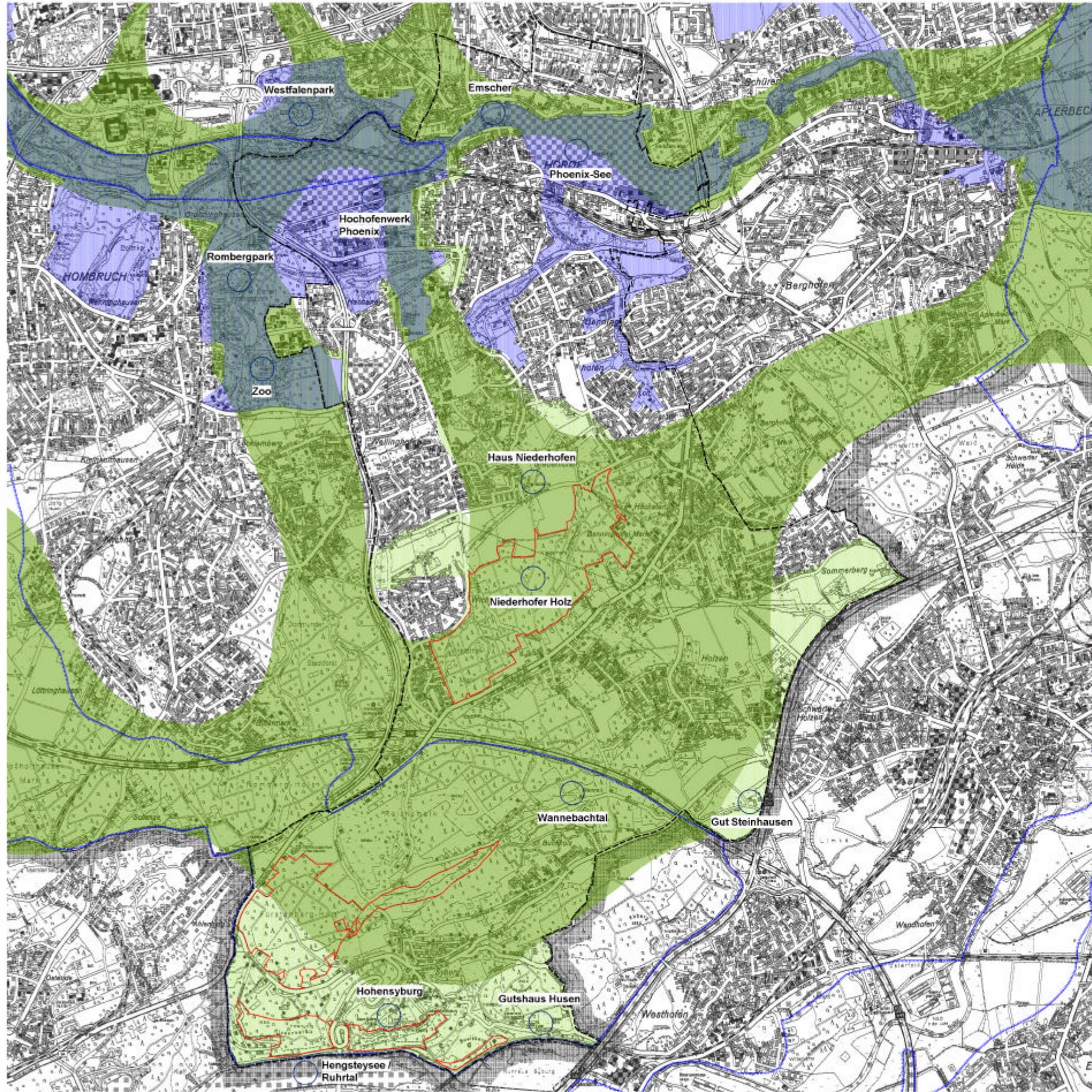
InSEkt Hörde

Entwicklungs-
plan

April 2004



Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Hörde (InSEKt)



- Legende
-  Stadtbezirksgrenze
 -  Radial - Konzentrisches Freiraummodell (UQZ)
 -  Freiraumsystemare Grundstrukturen (UQZ)
 -  Emscher Landschaftspark (ELP)
 -  Überlagerung von Freiraum (UQZ) und ELP
 -  Naturschutzgebiete
 -  Regionaler Grünzug
 -  Zielpunkte für der Erholung



STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

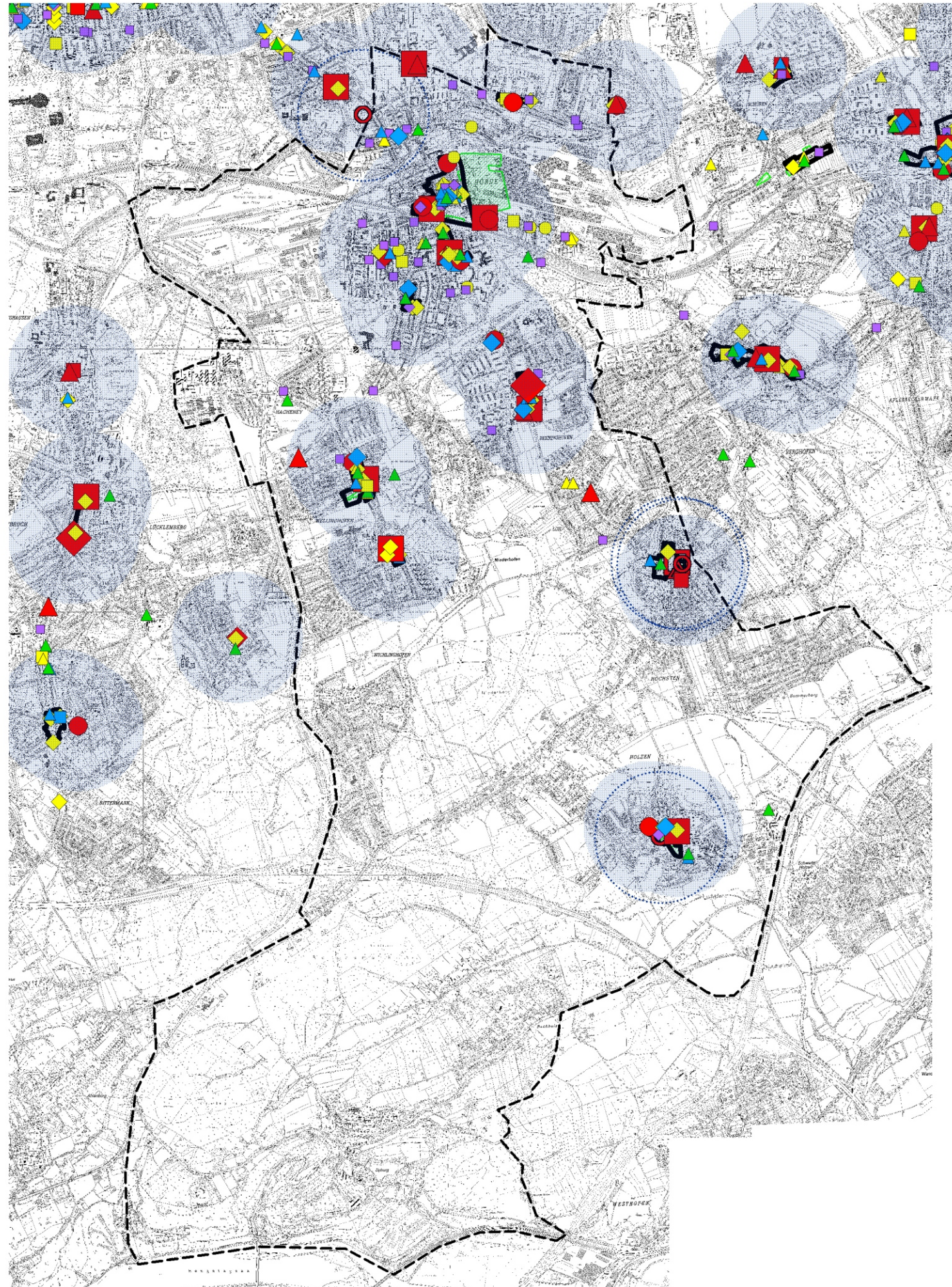
InSEKt Hörde

Freiraum

April 2004



Integriertes Stadtbezirks - Entwicklungskonzept Hörde (InSEKt)



Legende

- ★ SB-Warenhaus
- ◆ Verbrauchermarkt
- Supermarkt
- Discounter
- ◆ Lebensmittel-SB-Märkte
- ◆ Lebensmittel-SB-Läden
- ▲ Getränkemarkt
- ◆ Drogeriemarkt
- Drogeriefachgeschäft
- ▲ Apotheke
- ◆ Bäcker
- Metzgerei
- Ausländische Anbieter
- ▲ Spezialanbieter für Lebensmittel
- ◆ Tabakwaren
- Kiosk
- ▲ Blumen
- ★ Geplantes SB-Warenhaus
- Geplanter Supermarkt
- Geplanter Discounter
- ▲ Geplanter Getränkemarkt
- ▨ Potenzialflächen
- Zentrenabgrenzungen
- 500 m Radius um Bestandsobjekt
- 500 m Radius um Planungsobjekt

Stand: Juni 2003



STADT
PLANUNGSAMT
DORTMUND

InSEKt
Hörde

Nahversorgung

Auszug aus
Masterplan
Einzelhandel

April 2004

